



# Inhalt

<b>Die Bank Austria im Überblick</b>	<b>3</b>
<hr/>	
<b>Halbjahreslagebericht 2013</b>	<b>4</b>
<b>Umfeld des Bankgeschäfts Mitte 2013</b>	<b>4</b>
<b>Methodische Vorbemerkungen</b>	<b>8</b>
<b>Zur Entwicklung der Bank Austria im 1. Halbjahr 2013</b>	<b>9</b>
Überblick	9
Entwicklung im Quartalsverlauf	10
Zur GuV im Einzelnen	12
Volumina, Rentabilität und Ressourcen	17
<b>Bilanz und Eigenmittelausstattung</b>	<b>18</b>
<b>Zur Entwicklung der Geschäftsfelder</b>	<b>20</b>
<b>Ausblick</b>	<b>28</b>
<hr/>	
<b>Konzernzwischenabschluss nach IFRS</b>	<b>31</b>
<b>Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für das erste Halbjahr 2013</b>	<b>31</b>
<b>Konzern-Gesamtergebnisrechnung</b>	<b>32</b>
<b>Bilanz zum 30. Juni 2013</b>	<b>33</b>
<b>Eigenkapitalveränderungsrechnung</b>	<b>34</b>
<b>Geldflussrechnung</b>	<b>35</b>
<b>Erläuterungen (Notes) zum Konzernzwischenabschluss</b>	<b>36</b>
Details zur Gewinn- und Verlustrechnung	50
Details zur Bilanz	58
Segmentberichterstattung	64
Risikobericht	73
Zusätzliche Informationen	79
<b>Erklärung der gesetzlichen Vertreter zum Halbjahresfinanzbericht 2013</b>	<b>83</b>
<hr/>	
<b>Ergänzende Angaben</b>	<b>84</b>
<b>Investor Relations, Ratings, Impressum, Hinweise</b>	<b>84</b>

# Die Bank Austria im Überblick

## Erfolgszahlen

(Mio €)	1. HJ. 2013	1. HJ. 2012 <sup>1)</sup>	+/-
Nettozinsertrag	2.202	2.173	+ 1,4%
Provisionsüberschuss	868	763	+ 13,8%
Handelsergebnis	371	336	+ 10,5%
Betriebserträge	3.555	3.387	+ 5,0%
Betriebsaufwendungen	-2.005	-1.919	+ 4,5%
Kreditrisikoaufwand	-688	-486	+ 41,5%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	862	983	- 12,3%
Ergebnis vor Steuern	740	862	- 14,2%
Konzernergebnis nach Steuern <sup>2)</sup>	566	641	- 11,8%

## Volumenzahlen

(Mio €)	30.6.2013	31.12.2012 <sup>1)</sup>	+/-
Bilanzsumme	201.756	207.596	- 2,8%
Forderungen an Kunden	136.034	132.424	+ 2,7%
Primärmittel	136.505	138.626	- 1,5%
Eigenkapital	18.006	18.192	- 1,0%
Risikogewichtete Aktiva insgesamt	125.196	130.067	- 3,7%

## Kennzahlen

	1. HJ. 2013	2012 <sup>1)</sup>
Eigenkapitalrendite nach Steuern (Return on Equity, ROE)	6,8%	2,4% <sup>5)</sup>
Aufwand/Ertrag-Koeffizient (Cost/Income-Ratio ohne Bankenabgaben)	54,0%	56,1%
Kreditrisiko/Ø Kreditvolumen (Cost of Risk)	1,02%	0,84%
Kundenforderungen/Primärmittel <sup>3)</sup>	99,7%	95,5%
Leverage Ratio <sup>3) 4)</sup>	12,7fach	13,0fach
Kernkapitalquote ohne Hybridkapital (Core Tier 1-Capital Ratio) <sup>3)</sup>	11,1%	10,6% <sup>5)</sup>
Kernkapitalquote (Tier 1-Capital Ratio) <sup>3)</sup>	11,3%	10,8% <sup>5)</sup>
Gesamtkapitalquote <sup>3)</sup>	13,1%	12,5% <sup>5)</sup>

} bezogen auf alle Risiken

## Mitarbeiter<sup>6)</sup>

	30.6.2013	31.12.2012 <sup>1)</sup>	+/-
Bank Austria (Kapazitäten in Personenzahlen)	54.672	58.182	- 6,0%
Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa	47.388	47.488	- 0,2%
Kasachstan	0	3.314	n.a.
Österreich (übrige Geschäftsfelder)	7.284	7.381	- 1,3%

## Filialen<sup>6)</sup>

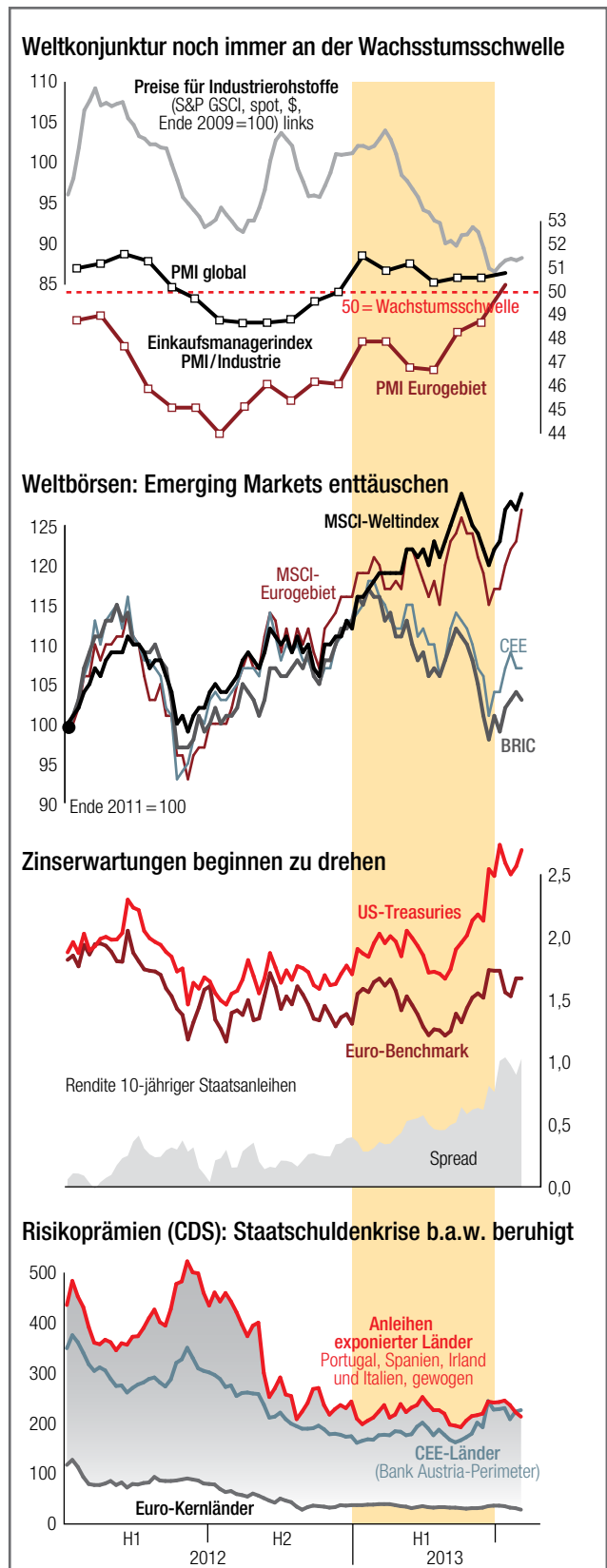
	30.6.2013	31.12.2012	+/-
Bank Austria	2.805	2.970	- 165
Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa	2.525	2.542	- 17
Kasachstan	0	139	- 139
Österreich (übrige Geschäftsfelder)	280	289	- 9

1) Vergleichszahlen für 2012 an die heutige Struktur und Methodik angepasst (recast). / 2) Den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen. / 3) Periodenende. / 4) Bilanzsumme/Eigenkapital, jeweils ohne immaterielle Wirtschaftsgüter. / 5) Originalwerte. / 6) Personalstand und Filialen von quotenkonsolidierten Gesellschaften sind zu 100% enthalten.

# Umfeld des Bankgeschäfts Mitte 2013

Im 1. Halbjahr 2013 war für das Bankgeschäft auf unseren Märkten (Österreich und CEE) noch wenig Aufbruchstimmung zu verspüren, aber auch keine größeren Rückschläge zu verkraften. Bezüglich der europäischen Staatsschuldenkrise haben die Systemrisiken mit der Interventionsgarantie der EZB im Rahmen des OMT-Programms im Sommer 2012 abgenommen. Nach dem Zypern-Bail-in von März wurden die übrigen Hilfsprogramme trotz der beachtlichen fiskalischen Konsolidierung immer wieder nachjustiert. Der vorhergesagte Wirtschaftsaufschwung ließ auf sich warten, auch wenn sich die internen Voraussetzungen dafür weiter verbesserten. Ein Grund dafür ist, dass die konjunkturellen Divergenzen weltweit zunehmen, was sich zuletzt auch in den Zinserwartungen niederschlug. Überall – sei es auf staatlicher Ebene oder bei den Haushalten und Unternehmen – sind noch Schuldenabbau, Konsolidierung und das Streben nach finanzieller Unabhängigkeit und Liquidität vordringlich. Nicht zuletzt konnte auch von den Banken angesichts der kontinuierlich verschärften Regulierung, der zunehmenden Abgabenbelastung und unberechenbarer Ad-hoc-Eingriffe in mehreren Ländern keine Beschleunigung ausgehen.

● Die **Weltwirtschaft** hat sich zwar stabilisiert, nachdem sie im Jahresverlauf 2012 und vor allem im Schlussquartal 2012 deutlich an Schwung verloren hatte. Doch ist gerade im 2. Quartal 2013 ein neues Phänomen hervorgetreten, nämlich die Rotation der Konjunktur: Die Weltregionen scheinen einander in der Zyklus abzuwechseln, statt sich gleichgerichtet zu entwickeln. So hat sich das Wachstum der großen **Schwellenländer** im bisherigen Jahresverlauf unerwartet deutlich abgeschwächt, darunter in Brasilien, Indien, Indonesien sowie nicht zuletzt in China und aufgrund der nachlassenden Rohstoffpreise auch in Russland. Zwar tragen die Emerging Markets nach wie vor wesentlich zum Wachstum bei (allein China stellt mit einer Wachstumsrate von rund 7 ½% etwa 0,9 Prozentpunkte der globalen Wachstumsrate von etwa 3%), aber die Dynamik fällt zurück, was zulasten des Welthandels geht. Demgegenüber haben die Industrieländer zusammengekommen wieder Fahrt aufgenommen. In den **USA** scheint das Wachstum, wenn auch moderat, wieder nachhaltig gesichert zu sein. Der Immobiliensektor hat sich weiter normalisiert, die davon ausgehenden Wohlstandseffekte haben eine Reduktion der Sparquote und damit ein Anziehen des privaten Konsums ermöglicht, sodass die automatischen Staatsausgabenkürzungen gut verkraftet werden konnten. Das reale BIP expandierte in den letzten beiden Quartalen mit 1,8% p.a. In **Japan** startete die Wirtschaftspolitik Anfang April einen geldpolitischen Kraftakt ohnegleichen, um der Deflation binnen zwei Jahren ein Ende zu setzen (Verdoppelung der Geldbasis durch Bondkäufe, Zielinflationsrate 2%). Der Yen wertete (gemessen am Euro) im Jahresverlauf bis Ende Juni um –13% ab (gegenüber Juni 2012 –23%). Das Wirtschaftswachstum soll sich bis zum 4. Quartal 2013 auf 3,5% im Vorjahresvergleich verstärken (IWF), wenn auch unter Inkaufnahme von Risiken. An den Börsen hat sich die **Diskrepanz** zwischen Industrie- und Schwellenländern mit Hebelwirkung niedergeschlagen: Der MSCI-Index für BRIC nahm bis Ende Juni um –11% ab, der S&P500 für die USA um +15% zu, und der EuroStoxx stagnierte mit +1%.



# Umfeld des Bankgeschäfts (FORTSETZUNG)

Das **Euro-Währungsgebiet** nähert sich der Null-Linie von unten: Nach sechs Quartalen der BIP-Schrumpfung (und noch einem Rückgang um  $-0,6\%$  im 4. Qu. 2012 und  $-0,3\%$  im 1. Qu. 2013) ist für das 2. Quartal 2013 sogar wieder eine positive Wachstumsrate in Reichweite (Schnellschätzung erst Mitte August). Im Euro-Gebiet insgesamt betrachtet sind die „harten“ Produktionszahlen zuletzt besser ausgefallen als die „weichen“ Daten (Umfragen, Klimaindikatoren), beide waren aufwärts gerichtet. Dafür war Deutschland maßgeblich, wo es im 2. Quartal 2013 zu Aufholeffekten nach dem strengen Winter gekommen ist. Aber auch in den südlichen Ländern stabilisierte sich die Produktion getragen durch die Nettoexporte, die Tendenz war in dem Sinne überraschend positiv, dass die Rezession in den kommenden Monaten ihren Boden durchschreiten könnte. Dazu hat die erzielte Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit (Löhne, Produktivität) beigetragen, wenn auch um den Preis einer weiter steigenden Arbeitslosigkeit. In Spanien und Italien blieben die Wachstumsraten im Vorjahresvergleich noch stark negativ (2. Qu. 2013 etwa  $-2\%$ ). Die zaghafte Wende zum Besseren deutete sich auch in den Euro-internen Zahlungsbilanzungleichgewichten an: Die Target2-Verbindlichkeiten der Krisenländer Spanien, Italien, Griechenland, Irland, Portugal sowie Zypern sind von einem Höchstwert von über einer Billion Euro im August 2012 auf 714 Mrd € bis Mai 2013 gesunken, spiegelbildlich die deutschen Forderungen ( $-22\%$ ). Auch im Interbanksektor hat die bei der EZB vorgehaltene Überliquidität seit dem Höhepunkt nach der Tenderzuteilung im März 2012 um zwei Drittel auf rund 270 Mrd € abgenommen.

● Die **Finanzmärkte** waren seit Mai 2013 von der Erwartungsbildung hinsichtlich der Divergenzen in der Geldpolitik geprägt, die auch mit antizipativen Portfoliumschichtungen verbunden war. Zunächst hatte die Europäische Zentralbank (EZB) den Leitzins im Mai auf ein neues Tief von  $0,5\%$  gesenkt und die Vollzuteilung der Refinanzierungsgeschäfte mindestens bis Mitte 2014 zugesichert. Anfang Mai setzten auf den Märkten Spekulationen hinsichtlich einer geldpolitischen Wende ein, als die **Federal Reserve** ihre Bondaufkäufe (QE3) an die wirtschaftliche Lage konditionierte. Der Offenmarktausschuss schrieb am 19. Juni die Niedrigzinspolitik ( $0\%$  bis  $0,25\%$ ) fest, solange die Arbeitslosenquote über  $6,5\%$  und die erwartete Inflationsrate unter  $2,5\%$  liegt, stellte aber zugleich ein mögliches Auslaufen des Ankaufprogramms (QE3 über monatlich 85 Mrd \$ Bondkäufe) – beginnend schon 2013 und endend Mitte 2014 – in den Raum, sollte sich die Konjunkturlage erwartungsgemäß verbessern. Trotz der später noch einmal bestätigten Unterscheidung von quantitativen Instrumenten und Zinspolitik hielten sich **Exit-Ängste** hartnäckig im Markt. Weltweit war ein Ende der langjährigen Bond-Hausse in Sicht. Die 10-jährigen US-Treasuries stiegen in der Spitze von  $1,62\%$  (2. Mai) auf  $2,54\%$  (24. Juni). Euro-Benchmarks folgten den Vorgaben, hielten aber Abstand (Rendite im gleichen Zeitraum von  $1,17\%$  auf  $1,83\%$ ). Aufgrund von Kapitalabzügen hatten auch Emerging-Markets-Bonds zu leiden, darunter Emissionen der CEE-Länder. Im Endeffekt (ytd/Juni) zeigten US-Anleihen ( $-4,7\%$ ) und deutsche Bundesanleihen ( $-2,1\%$ ) erstmals seit langem eine negative Performance (Kurs + Kupon), und Emerging-Markets-Anleihen (EMBI  $+0,4\%$ ) sowie Corpo-

rate Bonds (Euro/non-financial  $+0,6\%$ ) erbrachten nach dem herausragenden Ergebnis 2012 ( $+21,3\%$  bzw.  $+13,5\%$ ) nahezu keinen Ertrag mehr. Bei den **Risikoprämien** (CDS) auf Staatsanleihen hielt sich der Anstieg Ende Juni in Grenzen, im 1. Halbjahr 2013 blieben sie etwa auf dem Niveau des 4. Quartals 2012 (siehe Grafikleiste). Der Durchschnitt der exponierten Länder (PT, SP, IT, IRL) lag Ende Juni mit 237 bp so hoch wie zu Jahresbeginn (Spitzenwert im Juni 2012: 517 bp). Der CEE-Durchschnitt (BA-Konsolidierungskreis), der 2012 um 100 bp niedriger war, kam im Juni an die EU-Peripherieländer heran (222 bp). Allerdings gaben dafür gestiegene Risiken in der Ukraine und in der Türkei den Ausschlag.

Der Euro hielt sich im Verlauf des 1. Halbjahres 2013 gut, handelsgewogen (gegenüber 20 Ländern) wertete er um  $2,5\%$  auf (was z.T. den schwachen Yen widerspiegelt), gegenüber dem US-Dollar gab er nur um  $0,9\%$  nach. Die auslaufende „Safe-haven-Hausse“ kam auch im Schweizer Franken zum Ausdruck, der das ganze Halbjahr deutlich unter der Interventionsgrenze von 1,20 blieb (Tief 1,26 CH/EUR). Der Goldpreis stürzte im April 2013 und noch einmal im Juni 2013 regelrecht ab (Tief Ende Juni 1.180 \$/oz, close 1.233\$/oz,  $-26,4\%$ ).

● Nach der Stagnation im Verlauf der letzten vier Quartale – mit realen BIP-Wachstumsraten von  $+0,1\%/0,0\%/-0,1\%$  und  $0,0\%$  jeweils gegen Vorquartal – dürfte die **österreichische** Wirtschaft auch im 2. Quartal 2013 nur wenig expandiert haben, unserer Erwartung nach um  $+0,2\%$ . Die Chance auf eine Wirtschaftsbelebung im zweiten Halbjahr bleibt aber aufrecht. Unsere Prognose für das Gesamtjahr 2013 haben wir bei  $+0,4\%$  gehalten, für das 4. Quartal 2013 impliziert das eine Jahreswachstumsrate von  $+1,2\%$  (yoy).

Der schwache Konjunkturverlauf ist in erster Linie auf die Inlandsnachfrage zurückzuführen: Auf den privaten Konsum, dessen Schwäche sich in dem klaren Abwärtstrend der Einzelhandelsumsätze widerspiegelt, wirkt sich der wenig erfreuliche Trend auf dem Arbeitsmarkt aus. Zwar stieg die Beschäftigung moderat an (in den ersten sechs Monaten 2013 konstant um  $+0,6\%$  gegenüber Vorjahr) und die Arbeitslosenquote ist mit knapp unter  $5\%$  noch immer die niedrigste in der EU, doch nahm die Arbeitslosigkeit spürbar zu (im Juni um  $10\%$  yoy). Darüber hinaus investieren die Unternehmen aufgrund der verhaltenen Perspektiven sowie der aktuellen Unterauslastung wenig in Erweiterungen, und von der Bauwirtschaft gehen aufgrund der Haushaltskonsolidierung wenig neue Impulse aus. Die Exporte haben sich in den vergangenen Monaten von ihrem Tief rund um den Jahreswechsel erholt und zeigen unter Schwankungen einen klaren Aufwärtstrend. Das bestätigt auch der Bank Austria Einkaufsmanagerindex, der jüngst ein gestärktes Nachfrageumfeld im Export anzeigt. In dem von der schwachen Inlandsnachfrage geprägten Umfeld hat die Inflation, den markanten Abwärtstrend der ersten Monate des Jahres im Mai zwar unterbrochen, setzte den Trend, stark beeinflusst von Schwankungen bei Energie- und Nahrungsmittelpreisen, grundsätzlich jedoch fort. Im Juni lag die Teuerung im Jahresvergleich bei  $2,2\%$ , nach  $2,8\%$  zum Jahresende 2012.

# Umfeld des Bankgeschäfts (FORTSETZUNG)

Angesichts der schwachen Konsum- und Investitionsneigung blieben die Liquidität hoch und die Kreditnachfrage gering. Das Kreditvolumen lag zu Jahresmitte knapp unter dem Vorjahresniveau, wobei vor allem die Nachfrage nach Konsum- und KMU-Krediten sehr schwach war, aber auch das Wachstum der Firmen- und Wohnbaukredite im Verlauf des ersten Halbjahres erkennbar abnahm. Die Einlagen nahmen – nach einer geringeren Dynamik zu Jahresbeginn – gegen Jahresmitte wieder stärker zu. Die Zuwachsraten erreichten bei den Einlagen der Privatpersonen fast wieder die Werte des Jahres 2012. Bei den Firmeneinlagen blieb die Dynamik jedoch deutlich hinter dem Vorjahr, was auch auf die schwächere Konjunktur zurückzuführen ist. Die Verunsicherung an den Renten- und Aktienmärkten im Juni 2013 führte offensichtlich zu Nettoabflüssen aus Fonds, trotzdem blieb im ersten Halbjahr ein kleiner Nettozufluss in Retailfonds übrig. Nach dem Berichtsstichtag beruhigten sich die Märkte auch wieder.

● Die Großregion **Zentral- und Osteuropa (CEE)** konnte abgesehen von den regionalen Besonderheiten die Konjunkturschwäche von Ende 2012 im 1. Quartal 2013 überwinden und das bescheidene Wachstum – nach den vorauslaufenden Indikatoren zu urteilen – auch im 2. Quartal 2013 in etwa halten. Generell dürfte die exportinduzierte Industrieproduktion das von Westeuropa ausstrahlende zyklische Zwischentief durchschritten haben. Die verfügbaren Einkaufsmanagerindices lagen im Durchschnitt des 2. Quartals zwar etwas niedriger als im Quartal zuvor, damit aber über dem niedrigen Stand des 4. Quartals und fest über der Wachstumsschwelle. Fast alle Länder konnten die Staatsdefizite weiter zurückführen, wenn auch um den Preis einer stagnierenden Binnennachfrage. Große Divergenzen bestehen hauptsächlich in Bezug auf die Leistungsbilanzen und die externe Finanzierungslücke. Somit waren die Länder auch der wechselnden Kapitalmarktstimmung unterschiedlich ausgesetzt. Die Antizipation einer von den USA ausgehenden geldpolitischen Straffung im Mai/Juni/Juli hatte eine Umkehr der zuvor starken Portfoliozuflüsse zur Folge und verteuerte die externe Refinanzierung. Schon vorher hatten die lokalen Banken in einigen Ländern ihre Auslandsverschuldung reduziert. Aus verschiedenen Gründen gerieten im Juni einige Währungen unter Druck: der gewogene Index (Bank Austria-gewogen) zeigt nach stabilen fünf Monaten eine Abwertung (Ende Juni 2013 /Ende Dezember 2012) um 2,9%, die von der Türkischen Lira (–6,6%), dem russischen Rubel (–5,9%) und der Tschechischen Krone (–3,1%) verursacht war.

Nach Regionen und Ländern betrachtet haben die **zentraleuropäischen** Länder den westeuropäischen Konjunkturverlauf nachvollzogen, was überwiegend an der dominierenden Branche Fahrzeugbau liegt. Damit enden die Gemeinsamkeiten. Die **tschechische** Wirtschaft stand im 1. Halbjahr nach wie vor in der Rezession, verstärkt durch das Winterwetter und den Lagerabbau. Die rückläufige Binnennachfrage verbesserte lediglich die Leistungsbilanz. Zuletzt zeigten sich Ansätze einer Stabilisierung des privaten Verbrauchs. In der **Slowakei** sind die Stimmungsindikatoren nach wie vor schlecht, obwohl sich die Industrieproduktion wieder erholt. Die Haushaltskon-

solidierung war erfolgreich, ging jedoch voll zulasten der Binnennachfrage. **Ungarn** profitierte von der Inbetriebnahme neuer Produktionskapazitäten im Automobilbau. Nach Erreichung der fiskalischen Ziele durch gezielte Belastung einzelner Wirtschaftsbranchen ließ der fiskalische Druck auf die Konsumenten nach, sodass die Einzelhandelsumsätze erstmals nach sechs Jahren des Rückgangs zunahmen. Die niedrige Inflation (unter 2%) erlaubte eine Leitzinssenkung in vielen Schritten (seit August 2012 von 7,0% auf zuletzt 4,25%). Im Verlauf des 1. Halbjahres stellte sich somit ein leichter Aufschwung ein. Die externe Finanzierung wurde durch volatile Kapitalverkehrsströme erschwert, an dem die fiskalischen Belastungen nicht unbeteiligt waren. **Slowenien** steht – aufgrund der Sanierung des staatlichen Bankensektors und der notleidenden Kredite – vermutlich noch bis 2015 in einer scharfen Anpassungsrezession. Im 1. Quartal war das BIP um fast 5% niedriger als im Vorjahr. Ein Troika-Programm konnte aber durch die avisierte Bad-Bank-Lösung vermieden werden.

In Südosteuropa (SEE) blickt **Rumänien** auf eine erfolgreiche Haushaltskonsolidierung zurück, womit die excessive deficit procedure (EDP) der EU abgesagt werden konnte. Mit einem Wachstum von rund 2% gg. Vorjahr zählt das Land in CEE zu den Bestperformern. Ein Rating-Aufstieg in Investment Grade und Aufnahme in den JPMorgan Bondindex waren die Folge. Die Grundbilanz blieb jedoch passiv, und der kurzfristige Kapitalverkehr belastete das Bild. Die NPL-Quote nahm zu (rund 19%) unter anderem, weil das Kreditvolumen rückläufig war. Ein drittes IWF-Programm steht vor dem Abschluss. In **Bulgarien** war das Wachstum positiv, aber so schwach, dass unsere Prognose von 1,7% auf 1,0% heruntergenommen werden musste. Angesichts der hohen Arbeitslosigkeit und geringen Einkommenssteigerungen war der Konsum rückläufig, doch wurden Investitionen zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit eingeleitet. **Kroatien** ist Anfang Juli als 28. Land der EU beigetreten, wovon nicht nur Förderprogramme, sondern auch ein heilsamer Reform- und Konvergenzdruck erwartet werden. Das Land steht seit 2008 in der Rezession. Der Strukturwandel verläuft zu langsam, regulatorische Eingriffe verunsichern die Investoren. Die Wirtschaftslage wird derzeit durch den Tourismus gestützt. Banken und Unternehmen reduzieren ihre Auslandsverschuldung stark. **Bosnien und Herzegowina** hat nun die längste Grenze mit der EU. Ausgehend von sehr niedrigem Niveau entwickelte sich die Produktion (darunter Energie) hier im 1. Halbjahr gut, doch ist die Grundbilanz stark im Defizit (etwa –5% des BIP, Prognosewert 2013), was ein neues SBA mit dem IWF nahelegt. Ähnliches gilt für **Serbien** (ein IWF-Deal ist wünschenswert), wo das Zwillingsdefizit von Haushalt (–5% des BIP 2013) und Leistungsbilanz (–6%) das Hauptproblem ist. Die monetäre Expansion ist stark, auch die Preissteigerungsrate lag zuletzt bei knapp 10%. Immerhin zeigt die Produktion dank der Autobranche aufwärts (Fiat 500L).

Im Gegensatz zur übrigen Tendenz zeigt die **russische** Wirtschaft im 1. Halbjahr 2013 eine deutliche Wachstumsverlangsamung. Nach Jahren ständig steigender Rohstoffpreise muss sich das Land auf fallende bzw. stagnierende Term-of-Trade einstellen. Die Kapazitäten

# Umfeld des Bankgeschäfts (FORTSETZUNG)

sind aufgrund der schwachen Investitionstätigkeit ausgelastet, die Arbeitslosigkeit gering. Die Grundbilanz blieb aber noch im Plus. Nach wie vor sind die Kapitalabflüsse beträchtlich. Die Inlandskredite expandierten boomartig, vor allem gegenüber Privatkunden (über 30%), schwächer gegenüber Unternehmen (etwa 15%), bei einer Inflation von rund 6%. Das Wechselkursregime wurde durch eine Ausweitung der Korb-Bandbreite flexibilisiert. Der Rubel wertete im Jahresverlauf zum Euro um fast 6% ab. Die **Ukraine** konnte sich im Halbjahresverlauf aus einer technischen Rezession lösen, doch blieb das Wachstum durch die schwache Exportnachfrage gehemmt, die auch in sinkenden Stahlpreisen zum Ausdruck kommt. In dem Policy-Mix werden die hohen Haushalts- und Leistungsbilanzdefizite (Prog. 2013: –5% bzw. –6% des BIP) durch eine extrem restriktive Geldpolitik konterkariert, die Inflationsrate liegt unter 2%. Die notleidenden Kredite stiegen weiter an. Der Auslandskapitalverkehr und abschmelzende Devisenreserven verstärkten zuletzt auch die externen Risiken, doch wird der Hartwährungspolitik Priorität eingeräumt. Eine EU-Assoziation (Freihandelsabkommen) mit der Folge eines IWF-Agreements oder eine Mitgliedschaft bei der eurasischen Freihandelszone mit der Möglichkeit der Finanzierung von Pipelines durch Russland stehen zur Diskussion.

In der **Türkei** hat sich das starke Wachstum des 1. Quartals im 2. Quartal noch beschleunigt. Im Gegensatz zu allen übrigen Ländern war dafür die starke Binnennachfrage ausschlaggebend. Problematisch waren nach wie vor die hohen Defizite in der Leistungsbilanz und Grundbilanz, die durch kurzfristiges externes Funding des Bankensektors geschlossen werden mussten. In den ersten fünf Monaten 2013 flossen nämlich umfangreiche Portfolioinvestitionen zu, welche die boomende Kreditschöpfung weiter antrieben. Die Wende im Kapitalverkehr im Juni führte dann zu starkem Druck auf die Währung, die trotz umfangreicher Notenbank-Interventionen um –6,6% abwertete (ytd zum Euro). Seit Mitte Mai stiegen schließlich die kurz- wie langfristigen Zinsen, was den Zinssenkungsprozess der letzten drei Quartale wieder größtenteils zunichte machte. Auch die politischen Risiken haben dazu beigetragen, wie an einem Anstieg der Risikoprämien ablesbar, die sich seit Mitte Mai von 100 bp auf 200 bp verdoppelt haben.

## Wirtschaftswachstum (reales BIP, % gegen Vorjahr)

	2011	2012	2013p	2014p
Welt (IWF)	+3,7	+3,1	+3,1	+3,8
China	+9,3	+7,8	+7,4	+7,2
USA	+1,8	+2,2	+1,6	+1,5
Eurogebiet	+1,5	–0,6	–0,6	+1,0
<b>... Österreich</b>	<b>+2,7</b>	<b>+0,8</b>	<b>+0,4</b>	<b>+1,6</b>
Tschechien	+1,8	–1,2	–0,8	+2,1
Slowakei	+3,2	+2,0	+1,0	+2,5
Ungarn	+1,6	–1,7	+0,4	+1,0
Slowenien	+0,6	–2,3	–2,1	–0,3
<b>Zentraleuropa (CE)</b>	<b>+1,9</b>	<b>–0,8</b>	<b>–0,3</b>	<b>+1,6</b>
<i>Polen</i>	<i>+4,5</i>	<i>+1,9</i>	<i>+1,7</i>	<i>+2,3</i>
Bulgarien	+1,8	+0,8	+1,0	+1,7
Rumänien	+2,2	+0,7	+2,1	+2,3
Kroatien	+0,0	–2,0	–0,8	–0,5
Bosnien und Herzegowina	+1,0	–0,9	+0,4	+0,9
Serbien	+1,6	–1,7	+1,8	+2,2
<b>Südosteuropa (SEE)</b>	<b>+1,6</b>	<b>–0,1</b>	<b>+1,3</b>	<b>+1,6</b>
Estland	+7,6	+2,8	+3,5	+3,7
Lettland	+5,5	+5,0	+3,2	+3,4
Litauen	+5,9	+3,3	+3,2	+3,3
<b>Baltikum</b>	<b>+6,2</b>	<b>+3,7</b>	<b>+3,3</b>	<b>+3,4</b>
Russland	+4,3	+3,4	+2,7	+2,8
Ukraine	+5,2	+0,2	+0,5	+3,0
<b>Russland und Ukraine</b>	<b>+4,4</b>	<b>+3,2</b>	<b>+2,5</b>	<b>+2,8</b>
Türkei	+8,8	+2,2	+3,8	+3,6
CEE (mit Polen, BIP-gewogen)	+4,8	+2,0	+2,2	+2,7
CEE (ohne Polen, BIP-gewogen)	+4,8	+2,1	+2,3	+2,7
CEE (Bank Austria gewogen) <sup>1)</sup>	+4,0	+0,7	+1,5	+2,2
Bank Austria-Markt (BIP-gewogen)	+4,6	+1,9	+2,1	+2,6
Bank Austria-Markt (BA-gewogen)	+3,5	+0,8	+1,1	+2,0

1) Gewogen mit Anteilen an den Betriebserträgen der Bank Austria-Töchter.  
Quelle: UniCredit Research. Stand der Prognosen: 1. August 2013.

# Methodische Vorbemerkungen

● **Neue Steuerungsstruktur:** Im Rahmen einer UniCredit-weiten Initiative (Projekt GOLD= Group Organization Leaner Design) haben wir mit 1. Jänner 2013 die Vorstandszuständigkeiten und Geschäftsfeldabgrenzungen der Segmentberichterstattung geändert. Die bisherige Division PKMB wird mit den bisherigen CIB-Einheiten Corporates II (Firmenkunden über 50 Mio € Jahresumsatz), Real Estate und Public Sector zusammengeführt. Das gesamte österreichische kommerzielle Kundengeschäft ist somit in der Division **Privat- und Firmenkunden** erfasst, die auch einen eigenen Vorstandsbereich darstellt. Mit der neuen Struktur wird die regionale Verantwortung gestärkt; die Kundenbetreuung kann sich zudem rascher auf die lokalen Veränderungen des Marktes einstellen. Das Geschäftsfeld umfasst den Bereich „Privatkunden“, vom Mengengeschäft bis zu den vermögensbildenden Privatpersonen, den Bereich Firmenkunden, in dem das gesamte Spektrum von den Geschäftskunden über den Mittelstand bis zu den mittleren und großen Unternehmen ohne Kapitalmarktbedarf betreut wird (einschließlich Real Estate und Public Sector), sowie den Bereich Factoring, der durch die FaktorBank AG definiert ist. **Corporate & Investment Banking (CIB)** arbeitet wie schon bisher im Verbund der globalen CIB-Division, konzentriert sich in der Kundenbetreuung aber ausschließlich auf multinationale Großkunden sowie internationale und institutionelle Immobilienkunden, die Bedarf an Investmentbanking-Lösungen und kapitalmarktbezogenen Dienstleistungen haben. Darüber hinaus betreut CIB auch Financial Institutions wie Banken, Asset Manager, institutionelle Kunden und Versicherungen. Definition und Aufgaben der übrigen Kundengeschäftsfelder **Private Banking** und **Zentral- und Osteuropa (CEE)** haben sich in der Segmentberichterstattung nicht verändert. Das **Corporate Center** enthält u.a. die Beteiligungen, die keiner sonstigen Unternehmenseinheit zugeordnet werden, darunter die 31,01%ige At-equity-Beteiligung an der UniCredit Leasing. Mit der Erfassung der zentralen Steuerungs- und Verwaltungseinheiten (Competence Lines) werden hier die laufenden Aufgaben der Unternehmensführung erfolgswirksam. Zum anderen schlagen hier der Refinanzierungsaufwand der vollkonsolidierten Töchter, segmentübergreifende Konsolidierungseffekte und Firmenwertabschreibungen zu Buche. Die Auswirkungen des Verkaufs der ATF Bank, Kasachstan, werden ebenfalls dem Corporate Center zugeordnet.

● **Komprimierte GuV:** Im vorliegenden Zwischenbericht wird die Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) in der zusammengefassten Form kommentiert, wie sie in diesem Kapitel auf Seite 11 gezeigt wird. Diese Gliederung liegt der Segmentberichterstattung zugrunde. Damit wird es möglich, den Beitrag der einzelnen Geschäftsfelder zu den einzelnen Positionen und zur Gesamtentwicklung der Bank konsistent zu erläutern. Eine Überleitung von der detaillierten Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, die einem anderen Aufbau folgt, zu der zusammengefassten Form wird in den Erläuterungen auf Seite 64f vorgenommen.

● **Anpassung der Vergleichswerte:** Um konsistente Zeitreihen zu ermöglichen, werden die Vergleichswerte 2012 an die derzeitigen Strukturen und Rechnungslegungsgrundsätze angepasst und darüber hinaus kleinere Konsolidierungsveränderungen berücksichtigt. Die Anpassungsdifferenz zu der Gesamtsumme wird in der Tabelle auf Seite 68f der Erläuterungen ausgewiesen. Die GuV nach Segmenten für das 1. Halbjahr 2013 mit konsistenten Vergleichswerten für den Vorjahresvergleich sowie die konsistente Zeitreihe im Quartalsverlauf wird für alle Geschäftsfelder in der Segmentberichterstattung ab Seite 70ff veröffentlicht. Darauf beziehen sich auch die GuV-Kommentare des vorliegenden Zwischenlageberichts.

● **ATF Bank, Kasachstan:** Per 30. April 2013 schloss die UniCredit Bank Austria AG den Verkauf ihrer Beteiligung in Höhe von 99,75 % an der kasachischen JSC ATF Bank an die KazNitrogenGaz LLP ab. Im Einklang mit der strategischen Fokussierung auf die wachstums- und ertragsstarken CEE-Länder hatte der Vorstand bereits Ende 2012 beschlossen, das Bankgeschäft in Kasachstan zu veräußern. Demnach wurde die Beteiligung an der ATF Bank, Kasachstan, über die Berichts- und Vergleichsperioden hinweg als nicht fortgeführter Geschäftsbereich eingestuft und vom Geschäftsfeld CEE an das Corporate Center übertragen. Die Beiträge der ATF Bank zur Gewinn- und Verlustrechnung werden daher saldiert und zusammen mit den Auswirkungen der Entkonsolidierung als Gewinn-/Verlustbeitrag in der Zeile „Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen“ ausgewiesen. Die Entkonsolidierung erfolgte per Ende April 2013.

● Aufgrund des überregionalen Einzugsgebiets der Bank Austria können Wechselkurseffekte aus der **Konvertierung der lokalen Abschlüsse** in Euro eine große Rolle spielen. Um diese zeitweise volatilen Einflüsse zu glätten, werden die lokalen GuV-Beiträge zu periodendurchschnittlichen Kursen in Euro umgerechnet. In einigen zurückliegenden Jahren erschwerten stärkere Abwertungen die Beurteilung der einzelnen GuV-Positionen. Der Vorjahresvergleich 1. Halbjahr 2013/1. Halbjahr 2012 wird von dieser Seite bei einer gewogenen CEE-Abwertung um insgesamt rund 1 % jedoch kaum beeinflusst und daher nur bei einzelnen Ländern erwähnt. Aktuell fallen die Wechselkurseffekte bei den Bestandsgrößen größer aus, die im Vergleich der Berichtsstichtage 30. Juni 2013 und Ultimo 2012 dargestellt werden, zum Beispiel bei den Bilanzpositionen (CEE-Abwertung ytd gewogen rund –3 %). Bedeutende Währungen unseres CEE-Perimeters haben nämlich erst knapp vor Ende der Berichtsperiode stark abgewertet (Türkische Lira ytd –6,6 %, Russischer Rubel –5,9 %).

→ In den folgenden Kommentaren werden die Geschäftsfelder (auch Divisions) der Segmentberichterstattung des Öfteren zusammengefasst: Unter „**österreichischem Kundengeschäft**“ verstehen wir die Summe der Geschäftsfelder Privat- und Firmenkunden (P&F), Private Banking und Corporate & Investment Banking (CIB), dem das – nicht weiter divisionalisierte – Geschäftsfeld CEE gegenübersteht. „**Kundengeschäft**“ fasst die österreichischen Divisions mit CEE zusammen und entspricht der Gesamtbank ohne Corporate Center.

# Die Bank Austria im 1. Halbjahr 2013

## Überblick

Die Bank Austria konnte sich in den letzten eineinhalb Jahren – dank ihrer breiten Aufstellung als kundenorientierte Universalbank sowie aufgrund der regionalen Diversifikation gut an das wechselnde Umfeld anpassen. Den optimistischen Erwartungen Anfang der Vergleichsperiode 2012 entsprach zunächst noch eine stärkere Kreditexpansion. Mit der zweiten Welle der Staatsschuldenkrise ab Mai 2012 und der Eintrübung des wirtschaftlichen Umfelds begannen die Volumina (mit wenigen Ausnahmen) überregional zu stagnieren, und zwar in Österreich wie auch in den benachbarten CEE-Ländern. Darüber hinaus ließen die geldpolitischen Gegenmaßnahmen die Marktzinsen auf ein rekordtiefes Niveau nahe Null sinken. Beides wirkte sich im Zinsergebnis sowohl in Österreich als auch in den CEE-Ländern aus. Nach der Stabilisierung der Finanzmärkte ab August (Ankündigung des OMT-Programms durch die EZB) ließen umfangreiche Kapitalzuflüsse in die CEE-Länder die Zinsen dort noch weiter sinken. Mit zunehmender Dauer der wirtschaftlichen Flaute waren auch die Kreditrisikoversorgen wieder höher anzusetzen, die sich seit Überwindung der Rezession 2009 sukzessive stark zurückgebildet hatten. Schließlich schlug sich die temporäre Verunsicherung im Juni auch in Portfolioumschichtungen nieder, die sowohl im Kundengeschäft als auch bei der Refinanzierung zu spüren waren.

● Im **Quartalsverlauf** schwächte sich die operative Leistung der Bank Austria (Betriebsergebnis nach Kreditrisiko) somit seit Mitte 2012 tendenziell ab, was in Österreich, aber auch in CEE zu spüren war. Doch konnte im 1. Quartal 2013 nach einem durch Sonderfaktoren beeinträchtigten Schlussquartal 2012 wieder ein solides Vorsteuer-Ergebnis erzielt werden, das deutlich (+8%) über dem Vorjahresdurchschnitt lag (Tabelle). Im 2. Quartal 2013 legte das Ergebnis vor Steuern um +8% auf 384 Mio € zu und war damit um +14% höher als vor einem Jahr. Auch der Gewinn (281 Mio €) blieb im Berichtsquartal etwa auf dem zuvor erreichten Niveau, was im Vorjahresvergleich eine Steigerung um +16% bedeutet.

### Quartalsverlauf

(Mio €, 2012 recast)

	Q1 12 <sup>1)</sup>	Q2 12	Q3 12	Q4 12	Q1 13	Q2 13
Kundengeschäft <sup>2)</sup>						
Betriebsergebnis	748	826	938	915	832	896
Operative Leistung <sup>3)</sup>	502	582	654	582	534	505
Gesamtbank						
Ergebnis vor Steuern	527	336	562	-107	355	384
<b>Gewinn<sup>4)</sup></b>	<b>399</b>	<b>243</b>	<b>454</b>	<b>-680</b>	<b>285</b>	<b>281</b>

1) Enthält einmalige Gewinne aus dem Rückkauf von Hybridanleihen im März 2012 (124 Mio €). / 2) Kundengeschäft (Business Divisions) = Gesamtbank ohne Corporate Center. / 3) Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand / 4) Konzernergebnis nach Steuern den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen.

● Im **1. Halbjahr 2013** erzielte die Bank Austria trotz des durchwachsenen Umfelds eine operative Leistung im Kundengeschäft von mehr als 1 Milliarde € (1.039 Mio €). Dazu trug ein deutlicher Anstieg des Betriebsergebnisses um +155 Mio € oder +10% bei, dem aber ein gestiegener Kreditrisikoaufwand gegenüberstand (+202 Mio € / +41%). Das Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand war daher im Kundengeschäft um -45 Mio € oder -4% niedriger als in der Ver-

gleichsperiode des Vorjahres. Auf Gesamtbankebene (also einschließlich Corporate Center) war das Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand um -120 Mio € oder -12% unter Vorjahr – allerdings ausschließlich aufgrund eines Sondereffekts: Im März 2012 hatte die Bank Austria Hybridinstrumente zurückgekauft und daraus 124 Mio € an Buchgewinnen erzielt, die im Handelsergebnis des Corporate Center angesetzt wurden. Bereinigt um diesen – wirtschaftlich gesehen nicht-operativen – Einmaleffekt übertrifft das Betriebsergebnis der Gesamtbank den Vorjahreswert um +205 Mio € oder +15%, und auch nach Kreditrisiko (operative Leistung) ergibt sich noch ein leichter Zuwachs (+4 Mio € / +0%).

### Halbjahresergebnis im Vorjahresvergleich

(Mio €, 2012 recast)

	IST H1 2013	GG. VORJAHR		OHNE HYBRIDEFFEKT <sup>1)</sup>	
		+/- MIO €	+/- %	+/- MIO €	+/- %
Kundengeschäft <sup>2)</sup>					
Betriebsergebnis	1.728	+155	+10%		
Operative Leistung <sup>3)</sup>	1.039	-45	-4%		
Gesamtbank					
Ergebnis vor Steuern	740	-123	-14%	+1	+0%
<b>Gewinn<sup>4)</sup></b>	<b>566</b>	<b>-76</b>	<b>-12%</b>	<b>+17</b>	<b>+3%</b>

1) Einmalige Gewinne aus dem Rückkauf von Hybridanleihen im März 2012 (124 Mio €) herausgerechnet. / 2) Kundengeschäft (Business Divisions) = Gesamtbank ohne Corporate Center. / 3) Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand / 4) Konzernergebnis nach Steuern den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen.

Seitens der nicht-operativen Abzugspositionen (Rückstellungen, Integrations-/Restrukturierungsaufwand, Finanzanlageergebnis) wurde das Ergebnis (trotz höheren Aufwands für Rechtsrisiken) im Vorjahresvergleich kaum belastet. Daher war das **Ergebnis vor Steuern** in Höhe von **740 Mio €** – ohne Hybrideffekt – im 1. Halbjahr 2013 so hoch wie im Vorjahr, ebenso der **Gewinn**, der mit **566 Mio €** unbereinigt um -12% unter Vorjahr und bereinigt um **+3%** über dem Vergleichswert von 2012 lag. Die Eigenkapitalrendite (RoE nach Steuern) betrug im 1. Halbjahr 2013 6,8% nach 7,5%.

● Ende Juni 2013 lag die konsolidierte **Bilanzsumme** der Bank Austria bei **201,8 Mrd €**. Gegenüber Ultimo 2012 ist dies ein Rückgang um -5,8 Mrd € oder -2,8%, der zu mehr als der Hälfte auf die Entkonsolidierung der ATF Bank Kasachstan sowie auf die Reduktion der Forderungen an Banken, Finanzanlagen und Hedgingderivate zurückgeht. Die **Leverage**-Ratio hat sich damit weiter vom 13,0fachen auf das 12,7fache verringert. Die **Kundenforderungen** der Bilanz nahmen im Stichtagsvergleich um +3,6 Mrd € oder +2,7% auf 136 Mrd € zu. Demgegenüber konnten die **risikogewichteten Aktiva** (RWA, alle Risiken) um -4,9 Mrd € oder -3,7% auf 125,2 Mrd € reduziert werden. Daher, und aufgrund des gleichzeitigen Anstiegs der anrechenbaren Eigenmittel um +1,5%, verbesserten sich die **Eigenmittelquoten** in der BWG-Systematik weiter. Auch die Entkonsolidierung der ATF Bank, Kasachstan, hat zu den verbesserten Eigenmittelquoten beigetragen. Die Core Tier 1-Ratio (Kernkapitalquote ohne Hybridkapital) bezogen auf alle Risiken stieg von 10,6% auf zuletzt **11,1%**. Die Gesamtkapitalquote verbesserte sich von 12,5% auf **13,1%**.

# Die Bank Austria im 1. Halbjahr 2013 (FORTSETZUNG)

## Zur GuV im Quartalsverlauf

Die operative Entwicklung der Bank Austria war in den zurückliegenden ein- und einhalb Jahren insgesamt von einer stetigen Aufwärtsentwicklung des Kreditvolumens und einer schwachen Margenentwicklung gekennzeichnet. Dahinter stehen große Unterschiede in regionaler Hinsicht.

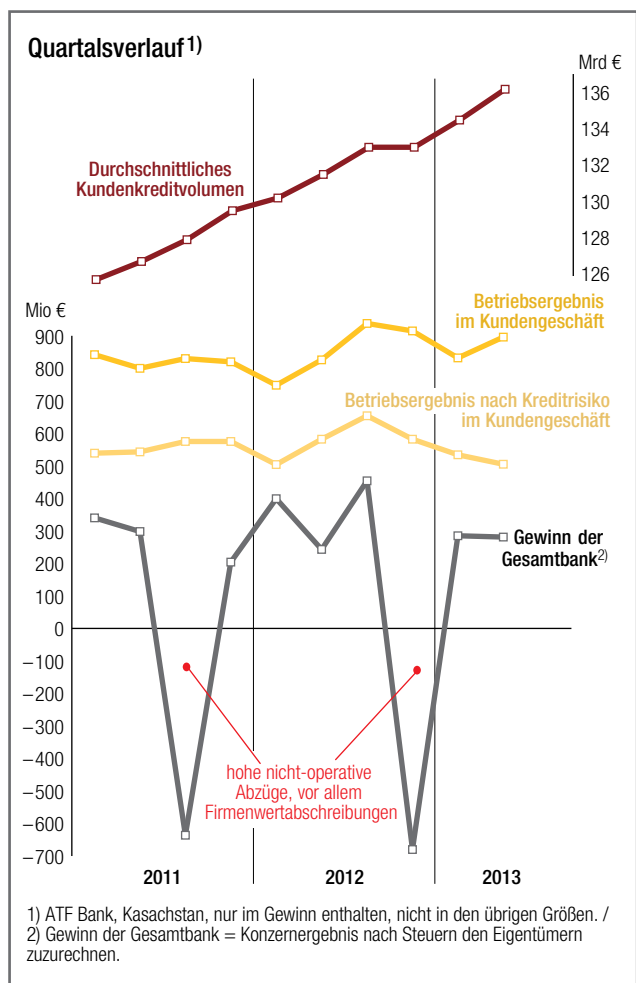
- Das durchschnittliche **Kundenkreditvolumen** (gleitender Mittelwert der Quartalsendstände) legte mit nur einer kleinen Pause im 4. Quartal 2012 kontinuierlich zu. Das Wachstum betrug im Vorjahresvergleich (Q2 13/Q2 12) +3,6% und stammt ausschließlich aus CEE (+6,7%); darunter wurde die Expansion hauptsächlich von unseren Banken in der Türkei und in Russland getragen (zusammengenommen +11,6%), während die anderen CEE-Tochterbanken zusammengekommen im Gesamtbankdurchschnitt wuchsen (+3,9%). Darunter kam es in einigen Ländern sogar zu einem Rückgang. In den übrigen Geschäftsfeldern (Österreich + Corporate Center) blieb der durchschnittliche Kundenkredit auf Vorjahresniveau (+0,2%), darunter hat das Kreditvolumen im österreichischen Retailgeschäft und bei den Großkunden der CIB-Division leicht abgenommen, nicht aber im mittelständischen Firmenkundengeschäft.

- Da sich die Zinsspanne (Nettozinsertrag gemessen am Kundenkredit) in Österreich permanent verschlechterte und auch in CEE ab dem 3. Quartal 2012 nicht mehr verbesserte, schlägt die Volumensentwicklung auch auf den Nettozinsertrag als wichtigster **Ertragskomponente** durch. Die anhaltende Margenkompression im österreichischen Kundengeschäft entspricht mit einer gewissen Zeitverzögerung ziemlich genau der Marktzinsentwicklung. Sie wurde im Endeffekt zwar durch einen Anstieg in CEE kompensiert, doch stagniert das Zinsergebnis seit dem guten 3. Quartal 2012 ebenfalls. Im Kundengeschäft insgesamt war der Nettozinsertrag damit zuletzt genau so hoch wie vor einem Jahr. Erfreulicherweise konnte diese mehr oder weniger makroökonomisch bedingte Schwäche durch die übrigen Ertragskomponenten aufge bessert werden. Vor allem der Provisionsüberschuss zeigte in den zurückliegenden sechs Quartalen trendmäßig aufwärts – in CEE wie auch in Österreich – und übertraf den Vorjahreswert in den Kundengeschäftsfeldern zuletzt um +11%. Einschließlich des Handelsergebnisses konnten die Betriebserträge im 2. Quartal 2013 um +3% gesteigert werden, woraus sich ein Zuwachs von +6% im Vorjahresvergleich ergibt. Die Kosten gaben im bisherigen Jahresverlauf nach und waren damit auch nur um +4% höher als im Vergleichsquarter des Vorjahres. Das Betriebsergebnis der Kundengeschäftsfelder konnte im Berichtsquarter um +8% auf 896 Mio € gesteigert werden und fiel damit um 9% höher aus als vor einem Jahr (siehe Grafik).

Dieser Verbesserung standen wieder zunehmende **Kreditrisikoversorgen** gegenüber: Der Kreditrisikoaufwand hatte genau vor einem Jahr den Tiefpunkt erreicht. Bereits in den folgenden Quartalen begann er wieder zu steigen. Im Berichtsquarter ergab sich ein deutlicher Anstieg um +93 Mio €/+31% auf 391 Mio € (Kundengeschäft). Da die Vorsorgen in Österreich im 2. Quartal unverändert blieben, resultiert der Mehraufwand aus dem Geschäftsfeld CEE, hier aber vor allem aus zwei Ländern: In der Ukraine wurden die Wertberichtigungen auf existierende Problemkredite kräftig erhöht, um den Deckungs-

grad (Coverage) zu verbessern, in Kroatien verschlechterte sich die Risikolage generell. Mit 391 Mio € waren die Kreditrisikoversorgen im Berichtsquarter um +61% höher als im 2. Quartal 2012. Aus diesem Grund ließ die operative Leistung (Betriebsergebnis nach Kreditrisiko) im Kundengeschäft um –5% nach und war damit um –13% niedriger als im Vorjahresquarter. Von Schwankungen abgesehen zeigt die operative Leistung in den letzten 10 Quartalen eine „Seitwärtsbewegung“ auf recht hohem Niveau (vgl. Grafik).

- Die **nicht-operative GuV-Positionen** zwischen Ergebnis vor Steuern und operativer Leistung haben das Ergebnis der Bank Austria zusammengekommen in den letzten beiden Quartalen vergleichsweise wenig belastet, nachdem im 4. Quartal aus dem Jahresabschluss Firmenwertabschreibungen sowie Sonderaufwendungen zur Vorbereitung des Verkaufs der ATF Bank zu tragen waren. Zu den größten Abzugspositionen zählten Rückstellungen für Altlasten und in geringerem Ausmaß Integrations-/ Restrukturierungsaufwendungen. Das Finanzanlageergebnis war zuletzt leicht positiv. Auf das höhere **Ergebnis vor Steuern** (384 Mio € nach 355 Mio € im Vorquarter) waren auch höhere Ertragsteuern anzusetzen.



# Die Bank Austria im 1. Halbjahr 2013 (FORTSETZUNG)

Bei nur wenig veränderten übrigen Positionen erzielte die Bank Austria mit 285 Mio € im ersten Quartal 2013 und 281 Mio € im zweiten Quartal 2013 einen soliden **Gewinn** (Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzuschreiben). Verglichen mit

+243 Mio € vor einem Jahr bedeutet dies eine Steigerung um +16%. Die Eigenkapitalrendite (ROE nach Steuern) war zuletzt mit 6,7% (1. Qu. 6,8%) zwar höher als vor einem Jahr (5,7%), ist damit aber deutlich von unseren Zielsetzungen entfernt.

## Gewinn- und Verlustrechnung der Bank Austria in zusammengefasster Form<sup>1)</sup>

(Mio €)

ANGEPASST <sup>2)</sup>	QUARTALSVERLAUF 2013		HALBJAHRE IM VORJAHRESVERGLEICH		VERÄNDERUNG GEGENÜBER VORJAHR	
	Q1 2013	+ Q2 2013	= H1 2013	H1 2012	+/- €	+/- %
Nettozinsertrag	1.103	1.099	2.202	2.173	+29	+1%
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	35	28	63	82	-18	-23%
Provisionsüberschuss	418	450	868	763	+105	+14%
Handelsergebnis	144	227	371	336	+35	+10%
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	38	14	52	35	+17	+47%
Betriebserträge	1.737	1.818	3.555	3.387	+168	+5%
Personalaufwand	-495	-504	-999	-977	-22	+2%
Andere Verwaltungsaufwendungen	-445	-426	-871	-810	-61	+8%
Kostenrückerstattung	0	1	1	1	+1	>100%
Abschreibung und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände	-67	-69	-136	-132	-4	+3%
Betriebsaufwendungen	-1.007	-998	-2.005	-1.919	-87	+5%
Betriebsergebnis	730	820	1.550	1.469	+81	+6%
Kreditrisikoaufwand	-298	-390	-688	-486	-202	+41%
<b>Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand</b>	<b>432</b>	<b>430</b>	<b>862</b>	<b>983</b>	<b>-120</b>	<b>-12%</b>
Rückstellungen	-74	-46	-120	-67	-54	+80%
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	-2	-4	-6	-3	-3	+76%
Finanzanlageergebnis	-1	5	4	-50	+54	n.a.
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>355</b>	<b>384</b>	<b>740</b>	<b>862</b>	<b>-123</b>	<b>-14%</b>
Ertragsteuern	-65	-104	-168	-178	+10	-5%
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	8	6	14	-13	+27	n.a.
Ergebnis nach Steuern	299	287	586	671	-86	-13%
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-11	-4	-15	-18	+4	-20%
Konzernergebnis nach Steuern vor Kaufpreisallokation <sup>3)</sup>	288	283	571	653	-82	-13%
Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA) <sup>4)</sup>	0	0	0	-5	+5	-100%
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	-3	-3	-5	-7	+2	-27%
<b>Konzernergebnis nach Steuern<sup>3)</sup></b>	<b>285</b>	<b>281</b>	<b>566</b>	<b>641</b>	<b>-76</b>	<b>-12%</b>

n.a. = nicht aussagekräftig. / 1) Die in dieser Tabelle gezeigte Gewinn- und Verlustrechnung der Bank Austria in zusammengefasster Form entspricht der Gliederung des Segmentberichts. / 2) An Konsolidierungskreis und Geschäftsstruktur 2013 angepasst. / 3) Den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen. / 4) Effekte aus der Abschreibung von aktivierten Vermögenswerten aus der ehemaligen Kaufpreisallokation (PPA) für die Akquisition von Banken und Brokerhäusern in Russland.

# Die Bank Austria im 1. Halbjahr 2013 (FORTSETZUNG)

## Zur GuV im Einzelnen

● Die Ertragslage der Bank Austria zeigte in den letzten Halbjahren trotz des volatilen Umfelds und der tendenziell erschwerten Rahmenbedingungen insgesamt einen stabilen Verlauf. Die Betriebserträge waren im 1. Halbjahr 2013 um gut 5 % höher als in der zweiten Jahreshälfte 2012 (und erreichten auch knapp dieses Niveau (–1 %), wenn man die Sonderabschreibungen aus der Leasing-Beteiligung nicht einbezieht, welche die Erträge in dem vorangegangenen Sechsmonatszeitraum geschmälert hatten). Im üblichen Vorjahresvergleich (mit dem 1. Halbjahr 2012) nahmen die **Betriebserträge** um +5 % auf **3.555 Mio €** zu. Längerfristig betrachtet haben sich die Erträge seit dem 2. Halbjahr 2009 mit geringen Schwankungen um den Halbjahresdurchschnitt (3.418 Mio €) „seitwärts bewegt“.

Im Berichtszeitraum 1. Halbjahr 2013 stammten die Betriebserträge des Kundengeschäfts (also ohne den Aufwand des Corporate Center) in Höhe von 3.625 Mio € zu 30 % aus den drei österreichischen Kundengeschäftsfeldern und zu 70 % aus der Division Zentral- und Osteuropa (CEE).

### Betriebserträge

(Mio €, 2012 recast)

	H1 2013	H1 2012	+/- MIO €	%
Österr. Kundengeschäft	1,080	1,107	-27	-2%
Zentral- und Osteuropa (CEE)	2,546	2,260	+286	+13%
... davon Türkei und Russland	1,154	918	+236	+26%
... davon übrige Länder	1,392	1,342	+50	+4%
Corporate Center	-70	21	-91	n.a.
Gesamtbank	3,555	3,387	+168	+5%
ohne Hybridrückkäufe *)	3,555	3,263	+292	+9%

\*) Buchgewinne im Corporate Center von 124 Mio € aus dem Rückkauf von Hybridinstrumenten im 1. Quartal 2012.

Der Vorjahresvergleich ergibt eine Stagnation im österreichischen Kundengeschäft (–2%) und einen Anstieg um +13% im Geschäftsfeld CEE. Mit einem Zuwachs von +286 Mio € war CEE der entscheidende Ertragsbringer (Tabelle). Dabei machte sich einmal mehr die breite regionale Streuung bezahlt. Der überwiegende Teil der Ertragssteigerung ist auf die Banken in der Türkei und in Russland zurückzuführen, deren wirtschaftliches Umfeld auch am wenigsten von der Tendenz in Westeuropa abhängt. Die anderen Banken unseres CEE-Einzugsgebiets erwirtschaften zwar zusammengenommen höhere Erträge, doch war die Steigerungsrate hier mit +4% für CEE-Verhältnisse gering – diese Märkte sind (wie im volkswirtschaftlichen Teil geschildert) ebenfalls von der hartnäckigen Wachstumsschwäche betroffen bzw. von Sonderproblemen (Bankensektor in der Ukraine, Slowenien, Kroatien) belastet. Der Nettoaufwand im Corporate Center, der vor allem aus dem Zinsergebnis (Refinanzierungsaufwand) herrührt, schmälerte die Erträge um –70 Mio €. Bereinigt man den Vorjahresvergleich um die Buchgewinne aus dem Rückkauf von Hybridinstrumenten, die das Handelsergebnis im 1. Halbjahr 2012 um +124 Mio € erhöht hatten, ergibt sich eine Verringerung des Negativbetrags im Corporate Center um knapp ein Drittel (+33 Mio € / –32%).

Der **Nettozinsenertrag**, der mit 2.202 Mio € mehr als 60% der Betriebserträge ausmacht, lag im 1. Halbjahr 2013 nur leicht (+29 Mio € / +1%) über Vorjahr. Hier zeigt die Niedrigzinspolitik ihre Wirkung, die ab dem Sommer 2012 zu Beinahe-Nullzinsen geführt hat, ohne im Eurogebiet zu nennenswerten Volumenssteigerungen zu führen. Der österreichische Bankensektor weist mittlerweile die niedrigsten Kundenzinsen in Europa auf. Aber auch in mehreren CEE-Ländern gerieten die Zinsen und damit auch die Margen – wenn auch auf hohem Niveau – unter Druck.

Die leichte Steigerung des Nettozinsenertrags ist die Resultante starker regionaler Divergenzen: im österreichischen Kundengeschäft kam es volumens- und margenbedingt zu einem Rückgang um –97 Mio € oder –13%, der zum größeren Teil auf das Zinsergebnis von Markets/Counterparts in der CIB-Division zurückzuführen ist. Demgegenüber steigerte die CEE-Division das Zinsergebnis um +112 Mio € oder +7%. Auch dieser Beitrag stammt zu +137 Mio € oder +22% aus der Türkei und Russland. Die anderen CEE-Länder verzeichneten einen leichten Rückgang (–25 Mio € / –3%), der vor allem von Kroatien und der Ukraine verursacht wurde. Im Corporate Center wirkten die Niedrigzinsen entlastend, der Zinsaufwand verringerte sich um 10%.

Das durchschnittliche Kreditvolumen nahm in der Bank Austria insgesamt um 3% gegenüber Vorjahr zu, darunter überproportional in CEE. Stärker war die Expansion der durchschnittlichen Primärmittel mit +5% (CEE +9%). Die Zinsspanne gab in Relation zum Kreditvolumen um –6 Basispunkte nach, bezogen auf das aktiv-/passivseitige Gesamtvolumen sank sie um –9 bp. Im laufenden österreichischen Kundengeschäft wirkten eine leichte Volumensabnahme (–2%) und eine starke Verringerung der Zinsspanne (–26 bp gemessen am Kreditvolumen / –34 bp gemessen am Gesamtvolumen) zusammen. Einlagenseitig wurde der Volumensanstieg durch abnehmende Spreads überkompensiert, aktivseitig kumulierte sich ein leichter Volumensrückgang mit ebenfalls leicht abnehmenden Spreads. In der CEE-Division sorgte allein die anhaltende Kreditexpansion in den genannten Ländern für einen höheren Nettozinsenertrag, die Nettozinsspanne blieb hier insgesamt unverändert. Nur in der Türkei und Russland (sowie in Serbien, Rumänien und in der Slowakei) hat sie sich überhaupt verbessert.

**Dividenden und ähnliche Erträge** aus At-equity-Beteiligungen wurden im 1. Halbjahr 2013 in Höhe von 63 Mio € nach 82 Mio € vereinnahmt (–23%). In dieser Position erbringen Beteiligungen an österreichischen Spezial- und Regionalbanken, an der CA Immobilienanlagen AG sowie Dividendeneinnahmen in der Türkei und in Russland zuverlässige Ergebnisbeiträge. Der Rückgang im Vorjahresvergleich geht vor allem auf unsere At-equity-Beteiligung (31,01%) am negativen Erfolg der UniCredit Leasing zurück.

Sehr erfreulich hat sich der **Provisionsüberschuss** (868 Mio €) entwickelt. Der Anstieg um 105 Mio € oder 14% ist sowohl den

# Die Bank Austria im 1. Halbjahr 2013 (FORTSETZUNG)

österreichischen Geschäftsfeldern als auch den CEE-Banken zu danken, auch im Corporate Center ist ein geringerer Provisionsaufwand angefallen. In den österreichischen Kundensegmenten (+5%) kam die Verbesserung aus dem langsam wieder anziehenden Wertpapiergeschäft, was auch am Nettoprovisionsaufkommen des Kundensegments Privatkunden (+7%) abzulesen ist, sowie des Geschäftsfelds Private Banking (+23%), wo sich die Forcierung des aktiven Vermögensmanagements bezahlt gemacht hat. In Zentral- und Osteuropa (+13%) hat sich der Provisionsüberschuss in allen Regionen verbessert, nicht nur in der Türkei und Russland (jeweils +14%), sondern auch in Zentraleuropa (+25%, darunter besonders stark in Ungarn (+58%)), sowie in Südosteuropa (SEE: +6%, aufgrund von Bulgarien und Rumänien).

Im 1. Halbjahr 2013 erzielte die Bank Austria ein hervorragendes **Handelsergebnis** in Höhe von 371 Mio €. Im Vorjahresvergleich ergab sich ein Anstieg um +35 Mio € oder +10%, obwohl einige Sonderfaktoren dagegen sprachen: So wurden im März 2012 im Vorgriff auf die engere Eigenkapitaldefinition Hybridinstrumenten zurückgekauft, die dabei realisierten Buchgewinne in Höhe von 124 Mio € erhöhen die Vergleichsbasis, obwohl es sich wirtschaftlich gesehen um einen nicht-operativen Einmaleffekt handelt. Ohne die Hybridträge im Vorjahr hätte der Zuwachs +159 Mio € oder +75% betragen. Die drei österreichischen Kundengeschäftsfelder erbrachten ein Handelsergebnis von +54 Mio € nach -1 Mio € im Vergleichszeitraum des Vorjahres. In der Division Privat- und Firmenkunden (P&F) trug heuer der vorzeitige Rückkauf einer Emission im Real-Estate-Bereich positiv bei (Wohnbaubank). In der Division CIB ergab sich der maßgebliche Swing von -12 Mio € auf +28 Mio €, hier erzielte Markets/Counterparts (im Gegensatz zum Nettozinsertrag) einen starken Zuwachs. Das Geschäftsfeld CEE steuert mit 270 Mio € wieder knapp drei Viertel (73%) zum Handelsergebnis insgesamt bei, eine Steigerung um +62 Mio € oder +30%. Dabei haben realisierte Wertsteigerungen von AfS-Wertpapieranlagen mitgewirkt, abgesehen davon ist zu berücksichtigen, dass die Banken in CEE-Ländern mit flexiblen Wechselkursen und starken internationalen Kapitalbewegungen ein bedeutendes Kundengeschäft im Zins-/Wechselkursmanagement vor Ort abwickeln. So war die Steigerung erneut in der Türkei und Russland (+39 Mio € bzw. +14 Mio €), aber auch in Rumänien (+21 Mio €), Ungarn (+10 Mio €) und Kroatien (+8 Mio €) besonders stark. In den letztgenannten Ländern sowie in Tschechien spielte der kommerzielle Devisenhandel eine große Rolle. Im Handelsergebnis des Corporate Center fallen Aufgaben in Zusammenhang mit der Subholdingfunktion an, darunter das Wechselkurshedging der erwarteten CEE-Erfolgsbeiträge. Die hier erfasste Erfolgsbeteiligung an der UniCredit-Produktlinie Markets, die der Bank Austria noch aus dem Verkauf der UniCredit CAIB zusteht, war im 1. Halbjahr 2013 niedriger als im Vorjahr. Zudem belastet hier der damalige Gewinn aus den Hybridrückkäufen den Vorjahresvergleich. Das Handelsergebnis des Corporate Center war im 1. Halbjahr 2013 mit +47 Mio € positiv, verglichen mit +129 Mio € im Vorjahr mit und +5 Mio € im Vorjahr ohne Hybrideneffekt.

Der **Saldo sonstiger betrieblicher Erträge und Aufwendungen**, der eine Vielzahl kleinerer Vorgänge außerhalb des kommerziellen Grundgeschäfts umfasst, war im 1. Halbjahr 2013 mit 52 Mio € um +17 Mio € höher als im Vorjahr. Sowohl in der Berichts- als auch in der Vergleichsperiode sind in dieser Position auch negative Sondereffekte enthalten, allerdings in vergleichbarer Größenordnung: Im Vorjahr waren realisierte Verluste aus der vorzeitigen Tilgung von Fremdwährungs-Immobilienfinanzierungen (Zwangskonversion) in Ungarn zu tragen, in diesem Jahr war innerhalb der UniCredit Group eine Ausgleichszahlung für die Betreuung internationaler Großkunden durch die Bank Austria zu leisten.

● Die **Betriebsaufwendungen** des 1. Halbjahres 2013 in Höhe von 2.005 Mio € waren um +87 Mio € oder +5% höher als in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Darunter erhöhte sich der Personalaufwand dank der strategischen Konzentration auf das Kerngeschäft bzw. auf die Kernmärkte und aufgrund der Sparmaßnahmen im Verwaltungsbereich nur sehr wenig, nämlich um +22 Mio € oder +2% auf 999 Mio €. Der Sachaufwand (871 Mio €) nahm um +61 Mio € oder +8% zu, doch gehen von dieser Steigerung +27 Mio € auf Konto der Bankenabgaben, für die 86 Mio € (fast 10% des Sachaufwands!) aufzuwenden waren, um +46% mehr als vor einem Jahr. Ohne die Bankenabgaben gerechnet ergibt sich eine Kostensteigerung um weniger als +5% im Sachaufwand und um +3% bei den Betriebsaufwendungen insgesamt. Die Cost/Income-Ratio (ohne Bankenabgaben) verbesserte sich trotz der verhaltenen Ertragssteigerung im Nenner der Quote um -0,9 Prozentpunkte auf 54,0%. Rechnet man zu den Bankenabgaben noch die ungarische Financial Transactions Tax dazu (16 Mio €), erhöhen sich die Abgaben auf 102 Mio € (12% des Sachaufwands).

## Betriebsaufwendungen

(Mio €, 2012 recast)

	H1 2013	H1 2012	+/- MIO €	+/- %	+/- O.BA *)
Österr. Kundengeschäft	742	708	+34	+5%	+5%
Zentral- und Osteuropa (CEE)	1.155	1.088	+68	+6%	+4%
Corporate Center	108	123	-15	-12%	-14%
Gesamtbank	2.005	1.919	+87	+5%	+3%
Bankenabgaben	86	59	+27	+46%	

\*) ohne Bankenabgaben.

Bei den drei **österreichischen** Kundengeschäftsfeldern nahmen die Kosten um +34 Mio € oder knapp +5% auf 742 Mio € zu. Hierin ist der Anteil an der österreichischen Bankenabgabe enthalten, der etwa gleich hoch wie im Vorjahr war. Direkt für konsolidierte Institute oder kraft Umlage machte das 36 Mio € der Gesamtsumme von 47 Mio € aus (Rest im Corporate Center). Der Kostenanstieg wurde im Wesentlichen vom Geschäftsfeld Privat- und Firmenkunden (P&F) verursacht (+35 Mio €/+6%), und hier vor allem durch den Sachaufwand im Kundensegment Privatkunden (+18 Mio €/+8%). Darin schlugen die Nacharbeiten, Verbesserungen und Upgradings in Zusammenhang mit der Ende Oktober 2012 erfolgten Installation der IT-Plattform

# Die Bank Austria im 1. Halbjahr 2013 (FORTSETZUNG)

EuroSIG zu Buche. In der Division Corporate & Investment Banking (CIB) nahmen die Kosten um 3% ab. Bei unverändertem Sachaufwand war das auf den Personalaufwand zurückzuführen, der um 10% geringer war als vor einem Jahr. Der Personalstand (durchschn. FTE) war stark rückläufig, was zum großen Teil mit der Schließung (Aton) bzw. Konsolidierung (Polen und Rumänien) der hier konsolidierten CEE-Brokersgesellschaften zu tun hat.

Im Geschäftsfeld CEE (Betriebsaufwendungen 1.155 Mio € im 1. Halbjahr 2013) blieb der Kostenauftrieb trotz des Sonderfaktors Bankenabgaben mit +6% um die Hälfte hinter der Ertragssteigerung (+13%) zurück. (In konstanten Wechselkursen ausgedrückt fallen die Veränderungsdaten beiderseits nur um 1 Prozentpunkt höher aus.) Ohne die im Sachaufwand erfassten Bankenabgaben errechnet sich eine Kostensteigerung um nur +4%. Die Bankenabgaben 38 Mio € waren um +27 Mio € höher als in der Vergleichsperiode. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die (bereits hohe) Abgabe in Ungarn im 1. Quartal 2013 im Voraus für das Gesamtjahr zu entrichten war und in der Vergleichsperiode teilweise mit den Kosten der Zwangs-konversion der Fremdwährungsschulden verrechnet werden konnte. Die Sonderabgaben (Ungarn zeitanteilig gerechnet, aber einschließlich der Finanztransaktionssteuer und zusammen mit den Bankenabgaben in der Slowakei, Rumänien und Slowenien) betragen im Berichtszeitraum knapp 41 Mio € bzw. 7,8% des CEE-Sachaufwands.

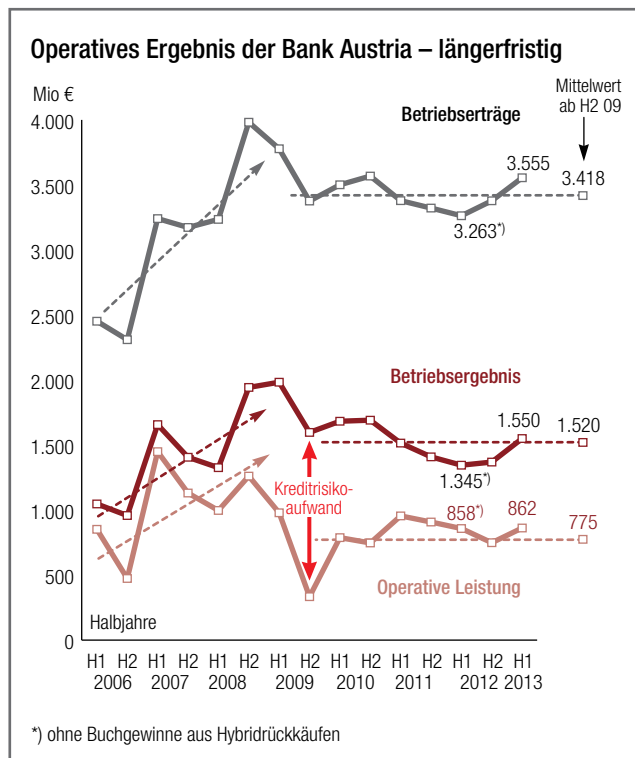
Grundlage der erreichten Kostenstabilität war im 1. Halbjahr 2013 der Personalaufwand, der nur um 3% zunahm. Die Steigerung fand in der Türkei (+8%) und in Russland (+13%) statt, in den übrigen Ländern lag der Personalaufwand unter Vorjahresniveau (-1%), und zwar in der ganzen Breite: Die Veränderungsdaten lagen zwischen +3% und -3%. Der durchschnittliche Personalstand nahm im Vorjahresvergleich um -949 FTE oder -2% ab (Kasachstan in diesem wie im vergangenen Jahr nicht enthalten). Die Reduktion fand mit Ausnahme der Türkei und (geringfügig) Serbien in allen Ländern statt, ins Gewicht fielen Ukraine, Kroatien und Bulgarien (zusammen mehr als 700 durchschn. FTE). Prozentuell war der Abbau in den baltischen Ländern am stärksten, der in Zusammenhang mit der Einschränkung des kommerziellen Geschäfts auf Leasing steht.

Abgesehen von dem Sonderfaktor Ungarn war die Kostensteigerung überhaupt nur in der Türkei (+23 Mio €/+9%) und in Russland (+11 Mio €/+8%) nennenswert, doch konnte die Cost/Income-Ratio in diesen wachstums- und ertragsstarken Ländern um jeweils etwa 6 Prozentpunkte auf 40,3% bzw. auf 31,4% gesenkt werden. In der CEE-Division insgesamt verbesserte sich die Kostenintensität (Cost/Income-Ratio ohne Bankenabgaben) um 3,7 Prozentpunkte auf 43,9%; Sie liegt damit gut 10 Prozentpunkte unter der Gesamtbankrelation.

→ Das **Betriebsergebnis** der Bank Austria stieg im 1. Halbjahr 2013 um +81 Mio € oder +6% auf 1.550 Mio €. Ohne den erwähnte Einmaleffekt im Vorjahr (124 Mio € aus Hybridrückkäufen) ergibt sich eine operative Verbesserung vor Kreditrisikoaufwand um +205 Mio € oder +15%.

● Der **Kreditrisikoaufwand** hat im 1. Halbjahr 2013 den Anstieg des Betriebsergebnisses mehr als aufgezehrt. Der Vergleichswert des 1. Halbjahres 2012 (486 Mio €) markiert den Tiefststand nach einer zweieinhalb Jahre langen Rückbildung um fast zwei Drittel gegenüber dem Spitzenwert in der 2. Jahreshälfte des Rezessionsjahres 2009 (1.263 Mio €). Seit Mitte 2012 hat der Kreditrisikoaufwand von dem erreichten niedrigen Niveau um +202 Mio € oder +41% auf **688 Mio €** im 1. Halbjahr 2013 zugenommen. Ausgedrückt in Prozent des durchschnittlichen Kundenkreditvolumens nahmen die Risikokosten (Cost of Risk) von 74 Basispunkten (bp) auf 102 bp zu. Im Gesamtjahr 2012 hatten sie 84 bp, 2011 103 bp und im Krisenjahr 2009 noch 178 bp betragen.

In **Österreich** erhöhte sich der Kreditrisikoaufwand um +27 Mio € oder +31% auf 114 Mio €. Im Geschäftsfeld Privat- und Firmenkunden (P&F) war ein Anstieg um +15% auf 89 Mio € zu verzeichnen, was mit Cost of Risk von 44 bp noch ein niedriges Niveau darstellt. Dazu hat ein Rückgang im Privatkundenbereich (-20%) beigetragen, wo Rückstellungen aufgelöst werden konnten (IBNR). Dem standen erhöhte Vorsorgen im mittelständischen Firmenkundenbereich gegenüber. Im Geschäftsfeld Corporate & Investment



# Die Bank Austria im 1. Halbjahr 2013 (FORTSETZUNG)

Banking (CIB) machten größere Einzelfälle einen etwas höheren Kreditrisikoaufwand von 25 Mio € nötig, doch war der Vergleichswert 2012 mit 10 Mio € extrem niedrig. Nach wie vor ist das Kreditrisiko damit im Griff, wie die Risikokosten von 35 bp (nach 13 bp) unterstreichen. Im Fall einer Großinsolvenz haben wir schon im Jahresabschluss 2012 ausreichende Risikovorsorgen gebildet, die auch ein Scheitern der Restrukturierungsbemühungen einschließen.

In **Zentral- und Osteuropa (CEE)** haben wir unsere Vorsorgen in Reaktion auf die heterogene wirtschaftliche Lage in den einzelnen Ländern sowie zur Erhöhung der Risikoabdeckung der identifizierten Problemkredite angehoben. Der Kreditrisikoaufwand stieg daher um +175 Mio € oder +44% auf 574 Mio € (83% der Gesamtbank), die Cost of Risk nahmen auf 158 bp zu (Vorjahr: 117 bp).

## Kreditrisikoaufwand

(Mio €, 2012 recast)

	H1 2013	H1 2012	+/- MIO €	+/- %
Österreich	114	87	+27	+31 %
Zentral- und Osteuropa (CEE)	574	399	+175	+44 %
... Ukraine	100	52	+48	+91 %
... Türkei	86	59	+27	+45 %
... Ungarn	27	6 <sup>*)</sup>	+21	n.a.
... Rumänien	61	40	+21	+52 %
... Russland	41	29	+12	+41 %
... Kroatien	65	58	+8	+13 %
... übrige Länder	194	155	+39	+25 %
Gesamtbank	688	486	+202	+41 %

\*) Ungarn im 1. Halbjahr 2012 durch Auflösung einer zuvor gebildeten Rückstellung für die Fremdwährungsumschuldung verzerrt.

Der Anstieg in CEE betraf fast alle Länder (Ausnahme Bosnien, Bulgarien und das in Umstrukturierung befindliche Engagement in den baltischen Ländern). Allerdings ragt unsere Tochterbank in der Ukraine heraus, wo der laufende Kreditrisikoaufwand zusammen mit einer kräftigen Aufstockung der Vorsorgen zur Erhöhung der Deckungsquote einen Anstieg um +48 Mio € auf 100 Mio € verursachte. Die Risikokosten haben sich hier auf 822 bp verdoppelt (vgl. Tabelle weiter unten). Auch in Kroatien haben wir die Coverage erhöht, doch sind die Risikokosten in diesem Land noch unterdurchschnittlich bei 139 bp (Gesamtjahr 2012: 159 bp). In Rumänien hat sich die Risikolage verschlechtert, es musste netto um die Hälfte mehr zu den Rückstellungen zugeführt werden, 61 Mio € an Kreditrisikoaufwand bedeuten Risikokosten von 326 bp. Die restlichen CEE-Länder entwickelten sich demgegenüber stabil, in Bulgarien und Bosnien kam es sogar zu einer Verbesserung. In Ungarn spiegelt der Anstieg um 21 Mio € auf 27 Mio € einen Basiseffekt wider (vor einem Jahr wurde eine Kreditrisikovorsorge aufgelöst, die in Zusammenhang mit der Fremdwährungsumschuldung gebildet worden war). Mit Risikokosten von 167 bp im 1. Halbjahr 2013 ist das marktadäquate Niveau wieder erreicht. Aufgrund der Größenordnung fällt die Entwicklung in der Türkei ins Gewicht, wo sich die Vorsorgen

vor allem im Retailgeschäft weiter „nach oben“ normalisiert haben. Der Kreditrisikoaufwand von 86 Mio € im 1. Halbjahr war bei Risikokosten von 115 bp noch deutlich unterdurchschnittlich. Noch mehr gilt das für Russland, wo die Steigerungsrate (+41%) angesichts der Risikokosten von gerade 64 bp zu bewerten ist.

## Kreditrisikokosten (Cost of Risk)

(Basispunkte)

	H1 2013	JAHR 2012	H1 2012
Österreich (einschl. Corporate Center)	36	33	27
Zentral- und Osteuropa (CEE)	158	130	117
... Ukraine	822	487	373
... Türkei	115	107	91
... Ungarn	167	101	35
... Rumänien	326	258	224
... Russland	64	56	51
... Kroatien	139	159	120
Gesamtbank	102	84	74

Die Kennzahlen zur **Kreditqualität** haben sich im 1. Halbjahr 2013 leicht verbessert. Der Anstieg der Problemkredite (+1,3%) blieb hinter dem Kreditwachstum (+2,6%) zurück, sodass sich der Anteil der wertgeminderten Kredite brutto (einschließlich der Wertberichtigungen) von 9,2% im Dezember 2012 auf 9,1% im Juni 2013 verringerte – in der Nettobetrachtung von 5,1% auf 4,9%. Die Deckungsquote verbesserte sich ebenfalls von 47,6% auf 48,9%. Diese Gesamtentwicklung wird maßgeblich vom CEE-Portfolio bestimmt, in Österreich nahmen die wertberichtigten Kredite geringfügig ab. In die Untergruppe der notleidende Kredite (non-performing loans) fiel etwas mehr als die Hälfte (55%) der Problemkredite insgesamt. Der Anteil der notleidenden Kredite (NPL-Ratio) lag zuletzt mit 5,0% (brutto) bzw. 2,0% (netto) wieder etwas höher als zum Ultimo 2012, auch die Deckungsquote nahm etwas ab (Juni 2013 61,7%), was zuletzt zum Anlass für Aufstockungen in einzelnen CEE-Ländern genommen wurde.

## Kreditqualität <sup>1)</sup>

(Mio €)

	JUNI 13	DEZ. 12	JUNI 12
Kundenforderungen brutto <sup>2)</sup>	143.108	139.255	144.045
Wertberichtigungen insges.	-7.073	-6.831	-8.056
Kundenforderungen netto	136.034	132.424	135.989
Wertgeminderte Kredite	12.981	12.802	15.389
... brutto in % der Kundenforderungen	9,1%	9,2%	10,7%
... netto in % der Kundenforderungen	4,9%	5,1%	6,0%
Deckungsquote <sup>3)</sup>	48,9%	47,6%	47,3%
darunter: notleidende Kredite	7.146	6.217	7.945
... brutto in % der Kundenforderungen	5,0%	4,5%	5,5%
... netto in % der Kundenforderungen	2,0%	1,7%	2,1%
Deckungsquote <sup>3)</sup>	61,7%	64,2%	64,1%

1) Juni 2013 Kasachstan entkonsolidiert; Vergleichswerte 2012 nicht angepasst. / 2) brutto/netto = einschließlich/abzüglich Wertberichtigungen. 3) Anteil der Einzelwertberichtigungen an den wertgeminderten bzw. notleidenden Krediten.

# Die Bank Austria im 1. Halbjahr 2013 (FORTSETZUNG)

→ Das Betriebsergebnis nach Kreditrisiko – die **operative Leistung** der Bank Austria – lag mit 862 Mio € um –120 Mio € oder –12% unter Vorjahr, das ist fast genau der Betrag, um den die Vergleichsbasis aufgrund des Einmalertrags aus dem Hybridrückkauf (124 Mio €) erhöht war. Wirtschaftlich betrachtet ergibt sich somit ein operatives Ergebnis etwa auf Vorjahresniveau.

## Operative Leistung

(Mio €, 2012 recast)

	H1 2013	H1 2012	+/- MIO €	%
Österreichisches Kundengeschäft	223	311	-88	-28%
Zentral- und Osteuropa (CEE)	816	773	+43	+6%
... davon Türkei und Russland	604	441	+163	+37%
... davon übrige Länder	212	332	-120	-36%
Corporate Center	-177	-102	-75	+74%
Gesamtbank	862	983	-120	-12%
ohne Hybridrückkäufe Q2 12	862	858	+4	+0%

● Ausgehend von dieser Basis sind zur **Herleitung des Ergebnisses vor Steuern** des 1. Halbjahres 2013 nicht-operative Abzüge in Höhe von –123 Mio € anzusetzen, verglichen mit –120 Mio € vor einem Jahr. Dahinter steht eine höhere Dotierung der Rückstellungen, die von einer Verbesserung des Finanzanlageergebnisses kompensiert wurde. Die Nettozuführung zu den **Rückstellungen** war im 1. Halbjahr 2013 mit 120 Mio € um +54 Mio € höher als im Vorjahr. Diese Veränderung steht überwiegend mit der letztinstanzlichen Entscheidung eines 20 Jahre währenden Rechtsstreits in der Schweiz in Zusammenhang (BvS gg. Vorgängerbanken und UniCredit Bank Austria in der Rechtsnachfolge), wofür die Rückstellung noch einmal um 65 Mio € aufgestockt worden war. Die laufenden Rückstellungen für das Kreditkarten-Bonusprogramm in der Türkei spielen eine vergleichsweise geringe Rolle und haben eher operativen Charakter. Enthalten ist auch die Dotierung einer Rückstellung für Beteiligungsrisiken. Aufgrund der Buchung der Verkaufserlöse aus den HtM- und AfS-Finanzanlagen im Handelsergebnis zeigt das **Finanzanlageergebnis** nur mehr geringe Bewegungen. Es war im 1. Halbjahr 2013 in etwa ausgeglichen (+4 Mio € nach –50 Mio € im Vorjahr). Im Vergleichswert des Vorjahres waren darin noch realisierte Wertverluste infolge der Griechenland-Umschuldung sowie aus der Reduktion des Portefeuilles an Staatsanleihen enthalten. Der **Integrations- und Restrukturierungsaufwand** des 1. Halbjahres 2013 (6 Mio €) bezog sich auf die Restrukturierung des Engagements in den baltischen Ländern, das die Zusammenfassung der Kundenbetreuung in Riga und die Konzentration auf das Leasinggeschäft beinhaltet. Im Vorjahr war ein vergleichbarer Betrag der Schließung der UniCredit Securites, Moskau, gewidmet.

Im Ergebnis des 1. Halbjahres 2013 ist der Verkaufserlös der beiden Yapi Kredi Tochtergesellschaften Yapi Kredi Sigorta and Yapi Kredi Emeklilik noch nicht eingeschlossen, da das Closing des Deals erst am 12. Juli 2013 und damit nach dem Bilanzstichtag erfolgt ist.

## Herleitung des Gewinns

(Mio €, 2012 recast)

	H1 2013	H1 2012	+/- MIO €	%
Betriebsergebnis nach Kreditrisiko	862	983	-120	-12%
nicht-operative Positionen <sup>1)</sup>	-123	-120	-2	+2%
Ergebnis vor Steuern	740	862	-123	-14%
übrige Abzüge <sup>2)</sup>	-174	-221	+47	-21%
Gewinn <sup>3)</sup>	566	641	-76	-12%
∅ Eigenkapital <sup>4)</sup>	16.749	17.171	-421	-2%
Eigenkapitalrendite (RoE n. St.)	6,8%	7,5%		

1) Rückstellungen, Integrations-/Restrukturierungsaufwand und Finanzanlageergebnis. / 2) Ertragsteuern, Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen, Anteile ohne beherrschenden Einfluss, Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA) und Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte. / 3) Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen. / 4) Ohne Minderheitsanteile und ohne IAS 39-Rücklagen.

● Nach Abzug der nicht-operativen Positionen verbleibt ein **Ergebnis vor Steuern** in Höhe von **740 Mio €**, der Rückgang gegenüber Vorjahr beträgt hier –123 Mio € (–14%), was etwa dem positiven Einmaleffekt vor einem Jahr entspricht (Hybridrückkauf). Darauf waren Ertragssteuern von 168 Mio € anzusetzen (–10 Mio € oder –5%). Des Weiteren ist unterhalb des Ergebnisses vor Steuern die Zeile Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen enthalten. Darin wird der Nettoerfolg der im April verkauften ATF Bank, Kasachstan, mit den Abschlussbuchungen der Entkonsolidierung zusammengefasst. Im Berichtszeitraum ergab sich in dieser Position ein leichtes Plus von +14 Mio € nach einem Minus von –13 Mio € vor einem Jahr. (Im 2. Halbjahr 2012 waren hier noch –288 Mio € aufgrund der damaligen Impairments enthalten). Minderheitenanteile (–15 Mio €) und Goodwill-Abschreibungen (–5 Mio €) waren im 1. Halbjahr 2013 niedriger als vor einem Jahr. Zusammengefasst machen die Abzugspositionen zwischen Ergebnis vor Steuern und Konzernergebnis nach Steuern –174 Mio € aus, um 47 Mio € weniger als im Vorjahr.

→ Der Zwischenabschluss per 30. Juni 2013 ergibt einen **Gewinn** (Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen) von **566 Mio €**. Das ist um –76 Mio € oder –12% weniger als in der Vergleichsperiode des Vorjahres (641 Mio €). Bezogen auf das durchschnittliche Eigenkapital (ohne Minderheitenanteile und ohne IAS 39 -Rücklagen) errechnet sich für das 1. Halbjahr 2013 eine Eigenkapitalrendite (RoE nach Steuern) von **6,8% p.a.** nach 7,5% p.a. vor einem Jahr.

# Die Bank Austria im 1. Halbjahr 2013 (FORTSETZUNG)

## Volumina, Rentabilität und Ressourcen

● Im 1. Halbjahr 2013 hat die Bank Austria trotz des stagnierenden Umfelds weiter expandiert – getragen von dem anhaltenden, wenn auch zuletzt schwächeren Wachstum im Geschäftsfeld CEE. Die periodendurchschnittlichen **Kundenforderungen** haben im Vorjahresvergleich um +3,2% auf 135,4 Mrd € zugenommen, in CEE waren sie um +6,8% höher, in den drei österreichischen Kundengeschäftsfeldern um –2,4% niedriger als im Durchschnitt des 1. Halbjahrs 2012. Stärker war der Zuwachs an **Primärmitteln** (Kundeneinlagen und eigene Emissionen) mit +5,0%, wozu sowohl in Österreich als auch in CEE die hohe Marktliquidität in Kombination mit der Zurückhaltung gegenüber anderen Anlagealternativen beigetragen hat.

Die durchschnittlichen **Risikoaktiva** (RWA) für alle Risikoarten nahmen weniger stark zu (+1,9%) als die Kundenforderungen(+3,2%). Darunter nahm der risikogewichtete Kredit um +3,4% zu (trotz der Entkonsolidierung der ATF Bank, Kasachstan, die in den RWA bis April 2013 enthalten war), sodass die fortgesetzte Reduktion des ebenfalls darin enthaltenen Marktrisikos um –37% den Ausschlag gab. Das durchschnittliche **Eigenkapital** nahm im Geschäftsfeld CEE strategiekonform um +12,6% zu, im österreichischen Kundengeschäft war die Steigerung gering (+1,3%). Darauf bezogen errechnet sich eine **Eigenkapitalrendite** (RoE vor Steuern) von 11,0% für CEE und von 14,6% für das österreichische Kundengeschäft.

### Ressourcen und Rentabilität; 1. Halbjahr 2013 im Vorjahresvergleich

2012 RECAST	BANK AUSTRIA	ÖSTERR. KUNDEN-GESCHÄFT <sup>1)</sup>	CEE
<b>Größenordnungen</b>			
Ø Kundenforderungen (Mrd €)	135,4	56,0	72,7
Veränderung gg. Vorjahr <sup>2)</sup>	+3,2%	–2,4%	+6,8%
Ø Risikoaktiva (RWA, Mrd €)	129,7	28,1	84,4
Veränderung gg. Vorjahr <sup>2)</sup>	+1,9%	+1,1%	+1,8%
Ø Primärmittel (Mrd €)	138,1	59,5	62,9
Veränderung gg. Vorjahr <sup>2)</sup>	+5,0%	+3,0%	+8,9%
<b>Ergebnis, Rentabilität und Wertschöpfung</b>			
Operative Erträge (Mio €)	3.555	1.080	2.546
Veränderung gg. Vorjahr <sup>2)</sup>	+5,0%	2,4%	+12,6%
Ergebnis vor Steuern, Mio €	740	222	786
Veränderung gg. Vorjahr <sup>2)</sup>	–14,2%	–25,6%	+3,5%
ROE vor Steuern <sup>3)</sup>	8,6%	14,6%	11,0%
marginal EVA, Mio €	... <sup>4)</sup>	24	123
marginal RARORAC	... <sup>4)</sup>	1,84%	3,25%
<b>Eigenkapital</b>			
Ø Eigenkapital (Mrd €) <sup>5)</sup>	17,3	3,0	14,3
Veränderung gg. Vorjahr <sup>2)</sup>	–2,8%	+1,3%	+12,6%

1) Divisions Privat- und Firmenkunden, Private Banking und Corporate & Investment Banking (CIB), die Differenz in der Summe wird dem Corporate Center zugeordnet – siehe Erläuterungen zur Segmentberichterstattung, Seite 66ff dieses Berichts. / 2) An den Konsolidierungskreis und die Rechnungslegungsgrundsätze 2013 angepasst. / 3) ROE = Ergebnis vor Steuern gemessen am durchschnittlichen Kapital der Geschäftsfelder. / 4) Auf Gesamtbankebene angesichts der momentanen Kapitalmarktlage bedeutungslos, siehe Text. 5) Tochtergesellschaften werden nicht mit dem kalkulatorischen, sondern mit dem tatsächlichen IFRS-Kapital einbezogen.

Im 1. Halbjahr 2013 erwirtschaftete das Geschäftsfeld CEE einen **Wertbeitrag EVA** (marginal Economic Value Added) von 123 Mio €, die drei österreichischen Kundengeschäftsfelder erbrachten eine Wertschöpfung von 24 Mio €. Der RARORAC betrug in CEE 3,25%, was aus der relativ hohen Eigenkapitalbindung und den hohen, darauf zu verdienenden Kapitalkosten (im Durchschnitt von 13,2%) resultiert. Im österreichischen Kundengeschäft lag die risikoadjustierte Rendite bei 1,84%. Derzeit ist die Ermittlung des EVA angesichts hoher Risikoaufschläge im Bankensektor bei strukturell schwacher Rentabilität und Sonderaufwendungen für Altlasten, aber auch angesichts der verordneten Aufstockung der Eigenkapitalunterlegung wenig aussagekräftig und wird daher auf Gesamtbankebene b.a.w. nicht mehr ausgewiesen.

● In den jüngsten **Filial- und Personalstandszahlen** schlägt sich der Verkauf der ATF Bank, Kasachstan, mit einem Abgang (Stand März 2013) von –139 Filialen und –3.350 FTE nieder (die Bewegung ist im Corporate Center sichtbar, wo die Bestände seit der Verkaufentscheidung und der Anpassung der Vergleichswerte geführt wurden). Ohne Kasachstan hat die Zahl der **Filialen** im Vorjahresvergleich um –34 Einheiten / gegenüber Ende 2012 um –26 Einheiten, also um weniger als –1% auf 2.805 abgenommen. In CEE lag die Zahl um –17 unter Vorjahr (–27 seit Ende 2012), was im Wesentlichen einen Zuwachs in der Türkei und eine Reduktion in Rumänien widerspiegelt. In Österreich werden –10 Filialen weniger angezeigt (–9), was 1 Liquidation (in CIB mitgezähltes Brokerhaus) und 9 Schließungen bzw. Zusammenlegungen im Wiener Filialnetz betrifft.

	BANK AUSTRIA	3 ÖSTERREICH SEGMENTE <sup>1)</sup>	CEE	CORP. CENTER <sup>2)</sup>
<b>Filialen</b>				
Ende Juni 2013	2.805	280	2.525	<sup>3)</sup> 0
Ende Dez. 2012	2.970	289	2.542	139
Ende Juni 2012	2.978	290	2.549	139
<b>Mitarbeiter (FTE)</b>				
Ende Juni 2013	54.672	5.336	47.388	<sup>4)</sup> 1.948
Ende Dez. 2012	58.182	5.428	47.488	5.267
Ende Juni 2012	58.656	5.419	47.829	5.407

1) Divisions P&F, Private Banking und Corporate & Investment Banking (CIB) / 2) Global Banking Services plus übriges Corporate Center (Competence Lines). / 3) Filialen der ATF Bank, Kasachstan. 4) enthält bis Ende 2012 neben dem Personalstand des Corporate Center auch die FTE der ATF Bank, Kasachstan.

Der **Personalstand** betrug zuletzt 54,672 FTE, ohne Kasachstan gerechnet sind das –606 FTE weniger als vor einem Jahr und –196 FTE weniger als Ende 2012. In CEE betrug der Rückgang im Vorjahresvergleich (Juni 13/ Juni 12) –441 FTE (–1%), wofür der Personalabbau in der Ukraine (–400 FTE) und die Bewegung in Bulgarien (–189 durch Mutterschaft und natürliche Fluktuation) den Ausschlag gaben. Nennenswert gestiegen ist der Personalstand in der Türkei (+227 FTE), in Russland (+95) sowie in Ungarn (+27 FTE). Im österreichischen Kundengeschäft waren zuletzt 5.336 FTE tätig, um –83 (–2%) weniger als vor einem Jahr, was vor allem auf die Schließung der Brokeragetöchter in der CIB-Division zurückgeht.

# Bilanz und Eigenmittelausstattung

## Entwicklung der Bilanz

Die Entwicklung der konsolidierten Bilanz der Bank Austria war wirtschaftlich gesehen im bisherigen Jahresverlauf sowie im Vorjahresvergleich von einem Sonderfaktor geprägt, nämlich dem Verkauf und der Entkonsolidierung der ATF Bank, Kasachstan. Darüber hinaus beeinflussten Wechselkurseffekte die einzelnen Bilanzpositionen sowie die Kapitalkonsolidierung. Vor allem in den Wochen vor dem Bilanzstichtag war es zu Abwertungen stark ins Gewicht fallender Währungen gekommen, aufgrund der Umrechnung zu Stichtagskursen fallen diese in der Bilanz stärker aus als in der GuV (Durchschnittskurse). Wirtschaftlich gesehen machte sich die nachlassende Dynamik auf der Kredit- wie auch auf der Einlagenseite bemerkbar. Schließlich zeigten die internen Bestrebungen zur Optimierung der Bilanzstruktur ihre Wirkung.

● Per 30. Juni 2013 betrug die **Bilanzsumme** der Bank Austria **201,8 Mrd €**. Sie war damit um  $-2,8\%$  niedriger als per Ultimo 2012 und um  $-0,6\%$  niedriger als vor einem Jahr (30. Juni 2012). Der Rückgang gegenüber Ende 2012 in Höhe von  $-5,8$  Mrd € geht aktivseitig zu  $-3,4$  Mrd € und passivseitig zu  $-3,3$  Mrd € auf die Position „Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen“ zurück, und spiegelt somit zu mehr als der Hälfte die Entkonsolidierung der ATF Bank, Kasachstan wider. Nach dem Verkaufsbeschluss im 4. Quartal 2012 war die ATF-Bilanz aus den einzelnen Bilanzpositionen ausgegliedert und in dieser Zeile zusammengefasst worden, in der Bilanz per Ende Juni 2013 war sie nicht mehr enthalten.

● Auf der **Aktivseite** zeigten die **Forderungen an Kunden** noch immer die stärkste Steigerung mit  $+3,6$  Mrd € oder  $2,7\%$  auf  $136,0$  Mrd €. Auch im Vorjahresvergleich ergibt sich ein ebenso hoher

Zuwachs ( $+2,5\%$ ), angepasst an den heutigen Konsolidierungskreis. Im österreichischen Kundengeschäft konnten das Kreditvolumen auf dem Niveau von Ende 2012 gehalten werden ( $+0,8\%$ ), wobei ein Zuwachs im Großkundengeschäft der CIB-Division einen leichten Rückgang im Geschäftsfeld Privat- und Firmenkunden mehr als ausgleichen konnte. Zum Großteil stammt die Kreditexpansion wie zu erwarten aus dem Geschäftsfeld CEE, mit einem Plus von  $+3,6\%$  im bisherigen Jahresverlauf und  $+5,0\%$  im Vorjahresvergleich (bereinigt). Wechselkursbereinigt (zu konstanten Devisenkursen von Ende 2011 konvertiert) ergeben sich für CEE insgesamt deutlich höhere Steigerungsraten von  $+6,4\%$  bzw.  $+8,0\%$ . Darunter expandierte das Kreditvolumen unserer Banken in der Türkei und in Russland am stärksten: wechselkursbereinigt um  $+9,1\%$  im Verlauf (ytd) und um  $+15,2\%$  im Vorjahresvergleich (yoy), wovon in Euro ausgedrückt  $+2,3\%$  bzw.  $+7,4\%$  in der Bilanz ankamen. Bei den übrigen CEE-Banken veränderte sich der Kundenkredit nur wenig, in der Ukraine und in den baltischen Ländern war er rückläufig – letzteres steht in Zusammenhang mit der Umstrukturierung. Stark ist in diesem Jahr das überregionale Portefeuille an Projekt- und Spezialfinanzierungen gestiegen. Insgesamt machten die Kundenforderungen zum letzten Bilanzstichtag  $67,4\%$  der Bilanzsumme aus, sie sind durch Primärmittel (Kundengelder und eigene Emissionen) zu mehr als  $100\%$  refinanziert.

Unter den übrigen Aktivpositionen waren Forderungen an Kreditinstitute um  $-4,6$  Mrd € oder  $-16,4\%$  rückläufig, was auf die CEE-Division, und hier in erster Linie auf Russland (in Zusammenhang mit geldpolitischen Bremsmaßnahmen zurückzuführen) ist. Sonst kam es auf der Aktivseite bei Hedgingderivaten zu einem größeren Rückgang ( $-1,1$  Mrd € oder  $-27,9\%$ ). Finanzmarktanlagen blieben

## Die wichtigsten Bilanzpositionen im Ultimovergleich

(Mio €)

	30.06.2013	ANTEILE	31.12.2012	ANTEILE	VERÄNDERUNG	
<b>AKTIVA</b>						
Finanzmarktanlagen <sup>1)</sup>	23.540	11,7%	23.384	11,3%	+156	+0,7%
Forderungen an Kreditinstitute	23.497	11,6%	28.112	13,5%	-4.615	-16,4%
Forderungen an Kunden	136.034	67,4%	132.424	63,8%	+3.610	+2,7%
immaterielle Wirtschaftsgüter	2.359	1,2%	2.459	1,2%	-100	-4,1%
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	430	0,2%	3.788	1,8%	-3.358	-88,6%
Übrige Aktivpositionen	15.896	7,9%	17.429	8,4%	-1.533	-8,8%
<b>Summe der Aktiva</b>	<b>201.756</b>	<b>100,0%</b>	<b>207.596</b>	<b>100,0%</b>	<b>-5.840</b>	<b>-2,8%</b>
<b>PASSIVA</b>						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	31.915	15,8%	31.061	15,0%	+854	+2,8%
Primärmittel <sup>2)</sup>	136.505	67,7%	138.626	66,8%	-2.121	-1,5%
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	240	0,1%	3.506	1,7%	-3.266	-93,2%
Rückstellungen	5.094	2,5%	5.389	2,6%	-295	-5,5%
Eigenkapital	18.006	8,9%	18.192	8,8%	-186	-1,0%
Übrige Passivpositionen	9.995	5,0%	10.822	5,2%	-827	-7,6%
<b>Summe der Passiva</b>	<b>201.756</b>	<b>100,0%</b>	<b>207.596</b>	<b>100,0%</b>	<b>-5.840</b>	<b>-2,8%</b>

1) Erfolgswirkung zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte + zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte (AfS) + bis zur Fälligkeit zu haltende Vermögenswerte (HiM). / 2) Primärmittel = Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und Eigene Emissionen.

# Bilanz und Eigenmittelausstattung (FORTSETZUNG)

zusammengenommen stabil. Fast unverändert (+0,2 Mrd €) blieben auch Forderungen an souveräne Schuldner, die verschiedenen Bewertungskategorien zugeordnet sind (18,0 Mrd € Buchwert/8,9% der Bilanzsumme). Mit 5,9 Mrd € entfiel ein Drittel des Bestands (32,9%) auf österreichische Staatstitel, gefolgt von türkischen (16,4%), tschechischen (10,7%) und ungarischen (9,9%) Staatsanleihen. Der Anteil italienischer (632 Mio € Buchwert) war mit 3,5% etwa so hoch wie jener slowakischer oder bulgarischer Anleihen. Staatstitel erfüllen eine wichtige Funktion im Liquiditätsmanagement der lokalen Banken wie auch der Gesamtbank. Auf die hochverschuldeten Länder Griechenland, Portugal und Spanien (Programmländer) entfielen dagegen gerade noch 38 Mio € oder 0,2% des Portefeuilles.

● **Passivseitig** stellten die **Primärmittel** (Einlagen von Kunden und eigene Emissionen) in Höhe von 136,5 Mrd € schon deutlich mehr als zwei Drittel der Bilanzsumme, und zwar 67,7% verglichen mit 66,8% Ende 2012 und 67,0% vor einem Jahr. In Österreich nahm das Aufkommen einschließlich Corporate Center trotz auslaufender Emissionen um +1,4% (ytd) zu. In CEE war es um -3,5% niedriger als Ende 2012. Das ist zum einen auf den Wechselkurseffekt zurückzuführen, zum anderen fand die starke Steigerung der Einlagen im Verlauf des letzten Jahres statt: Zu konstanten Wechselkursen ergibt sich für CEE im bisherigen Jahresverlauf (ytd) ein konstantes Primärmittelaufkommen (-0,5%), im Vorjahresvergleich (yoy) eine Steigerung um +8,2%. Somit nahmen die Primärmittel aufgrund der Wechselkursentwicklung um -1,5% ab. Die übrigen Passivpositionen des laufenden Geschäfts veränderten sich wenig, eine stärkere prozentuelle Abnahme verzeichneten Handelspassiva, Fair-Value-bewertete Passiva und Hedgingderivate (zusammengenommen -1,1 Mrd €/-18,2%).

● Die Marktverwerfungen in den Wochen vor dem Bilanzstichtag Juni 2013 hinterließen auch in den **Eigenkapitalkonten** ihre Spuren: Die Währungsrücklage, in der sich die Umrechnungsdifferenzen der Kapitalkonsolidierung niederschlagen, nahm um -317 Mio € ab (einschließlich Minderheitenanteile). Die Bewertungsrücklagen nach IAS 39, in denen die Marktpreisschwankungen von Finanzmarktstiteln unmittelbar wirksam werden (Cash Flow-Hedges und AfS financial assets), belasteten um -506 Mio €. Der eingestellte Gewinn betrug (einschließlich der Anteile ohne beherrschenden Einfluss) 581 Mio €. Demzufolge, nach Steuerabgrenzung und einer Reihe anderer technischer Positionen (siehe Tabelle Eigenkapitalveränderungsrechnung, auf Seite 34) war das **Eigenkapital** der Bilanz zum Bilanzstichtag etwas geringer als Ende 2012 (-186 Mio €/-1,0%). Mit **18,0 Mrd €** stellte es 8,9% der Bilanzsumme, etwas mehr als Ende 2012 (8,8%). Die Leverage-Ratio, gemäß UniCredit-Usance nach dem Cash-Konzept ohne immaterielle Wirtschaftsgüter berechnet, verbesserte sich im Jahresverlauf vom 13,0fachen auf das 12,7fache, die einfache Leverage-Ratio (Bilanzsumme/Eigenkapital) vom 11,4fachen auf das 11,2fache.

## Eigenmittelausstattung

● Die **risikogewichteten Aktiva** (RWA) nahmen von Ultimo 2012 (unbereinigt, einschließlich ATF Bank, Kasachstan) bis Ende Juni 2013 um -4,9 Mrd € bzw. -3,7% auf **125,2 Mrd €** ab. Die RWA aus dem Kreditrisiko waren um -4,5 Mrd € rückläufig, wobei Portfolios im Standardansatz um -4,4 Mrd € und jene im Internen Rating Based-Approach um -0,1 Mrd € zurückgingen. Die Verringerung der RWA im Standardansatz resultiert im Wesentlichen aus der Entkonsolidierung der ATF Bank, Kasachstan, inklusive deren Tochterunternehmen. Zusätzlich verringerten Abwertungen die Risikoaktiva in Euro, doch waren aufgrund einiger verschlechterter Länderratings höhere Risikogewichtungen anzuwenden. Die RWA aus dem operationalen Risiko waren etwas geringer als zu Jahresende 2012 (-0,4 Mrd €), die RWA aus dem Marktrisiko veränderten sich kaum.

Die **Eigenmittelerfordernisse** aus dem Kreditrisiko sanken seit Jahresende 2012 um -3,9% auf 8,8 Mrd €, während sich die Erfordernisse aus sämtlichen Risikoarten um -3,7% auf 10,0 Mrd € verringerten.

● Die **anrechenbaren Eigenmittel** erhöhten sich seit Jahresende um +0,2 Mrd € bzw. +1,5% auf 16,4 Mrd €. Dieser Anstieg stammt aus Gewinnthesaurierungen bei Tochterbanken, denen Devisenkurseffekte im anrechenbaren Kapital sowie die Entkonsolidierung der ATF Gruppe teilweise entgegenwirken. Das anrechenbare Tier 2 erhöhte sich im Vergleich zum Jahresende nur geringfügig, da die Neuemission des ersten Quartals 2013 in Höhe von 0,5 Mrd € durch Abreifung früherer Emissionen und durch die Entkonsolidierung der ATF Bank großteils kompensiert wurde.

● Seit Ende 2012 haben sowohl die RWA-Reduktion als auch die Erhöhung der Eigenmittel zu einer **Verbesserung der Eigenmittelquoten** geführt. Die Kernkapitalquote ohne Hybridkapital (Core Tier 1-Ratio) stieg bezogen auf alle Risiken von 10,6% (Ende 2012) auf 11,1% (30. Juni 2013) und bezogen auf das Kreditrisiko von 12,0% auf 12,6%. Die Entkonsolidierung der ATF Bank, Kasachstan, hat die Kernkapitalquoten im Ausmaß eines niedrigen zweistelligen Betrags an Basispunkten entlastet. Die Gesamtkapitalquote (bezogen auf alle Risiken) überschritt per Ende Juni 2013 die 13%-Marke (13,1%).

### Eigenmittelquoten

	30.6.2013	31.12.2012
<b>bezogen auf alle Risiken <sup>1)</sup></b>		
Kernkapitalquote (Tier 1-Ratio)	11,3%	10,8%
... ohne Hybridkapital (Core Tier 1-Ratio)	11,1%	10,6%
Gesamtkapitalquote	13,1%	12,5%
<b>bezogen auf das Kreditrisiko <sup>2)</sup></b>		
Kernkapitalquote (Tier 1-Ratio)	12,8%	12,3%
... ohne Hybridkapital (Core Tier 1-Ratio)	12,6%	12,0%
Gesamtkapitalquote	13,8%	13,0%

1) Kreditrisiko, operationales Risiko, Positionsrisiko und Abwicklungsrisiko. / 2) Eigenmittel abzüglich Erfordernis für das Handelsbuch, Waren-, Fremdwährungs- und operationales Risiko in Prozent der risikogewichteten Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko.

# Zur Entwicklung der Geschäftsfelder

## Privat- und Firmenkunden (P&F)

### Geschäftsfeld insgesamt

(Mio €)	H1 2013	H1 2012 <sup>1)</sup>	VERÄNDERUNG	
Betriebserrträge	744	774	-31	-4%
Betriebsaufwendungen	-574	-539	-35	+6%
Betriebsergebnis	170	235	-65	-28%
Kreditrisikoaufwand	-89	-78	-12	+15%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	81	158	-77	-49%
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>79</b>	<b>152</b>	<b>-73</b>	<b>-48%</b>
Ø Kundenforderungen	40.997	41.333	-336	-1%
Ø Primärmittel	42.421	41.885	+536	+1%
Ø Risikoaktiva (RWA) <sup>2)</sup>	17.799	17.506	+293	+2%
Ø Eigenkapital <sup>3)</sup>	1.900	1.929	-28	-1%

### darunter: Privatkunden

H1 2013	H1 2012 <sup>1)</sup>	VERÄNDERUNG	
385	397	-12	-3%
-388	-363	-24	+7%
-3	34	-36	n.a.
-32	-40	+8	-20%
-35	-6	-28	n.a.
<b>-36</b>	<b>-6</b>	<b>-30</b>	<b>n.a.</b>
14.234	14.932	-698	-5%
22.932	22.730	+202	+1%
7.897	8.485	-588	-7%
811	942	-131	-14%

### darunter: Firmenkunden

H1 2013	H1 2012 <sup>1)</sup>	VERÄNDERUNG	
355	375	-20	-5%
-183	-173	-10	+6%
172	202	-30	-15%
-57	-37	-19	+51%
115	164	-49	-30%
<b>115</b>	<b>158</b>	<b>-44</b>	<b>-28%</b>
26.447	26.218	+228	+1%
19.473	19.147	+326	+2%
9.638	8.849	+789	+9%
1.070	978	+92	+9%

1) In der Segmentberichterstattung wurden die Vergleichswerte 2012 an Struktur und Methodik des Berichtszeitraums 2013 angepasst (siehe Erläuterungen zur Segmentberichterstattung auf Seite 66f dieses Berichts). / 2) Durchschnittliche Risikoaktiva gemäß Basel 2.5 (alle Risikoarten). 3) Kalkulatorisches Eigenkapital, wobei Töchter mit dem tatsächlichen IFRS-Eigenkapital erfasst werden. / Diese Anmerkungen gelten auch für die folgenden Segmenttabellen.

Das Anfang 2013 neu gebildete **Geschäftsfeld P&F** umfasst im Wesentlichen zwei große Bereiche: nämlich „**Privatkunden**“, in dem die Kundensegmente vom Mengengeschäft bis zu den vermögensbildenden Privatpersonen enthalten sind, und „**Firmenkunden**“, in dem das gesamte Spektrum von den Geschäftskunden über den Mittelstand bis zu den mittleren und großen Unternehmen ohne Kapitalmarktbedarf betreut wird (einschließlich Real Estate und Public Sector). Hinzu kommt der Bereich Factoring, dem der Produktspezialisten FactorBank AG zugeordnet ist, der aber größenordnungsmäßig wenig ins Gewicht fällt (0,5% der Erträge). P&F erwirtschaftet mit 8% der Mitarbeiter und 11% des Kapitals rund 22% der Erträge der Bank, denen allerdings ein hoher Kostenblock gegenübersteht, der mit dem Filialvertrieb strukturell verbunden ist. Die neue Division trug im 1. Halbjahr 2013 rund 11% zum Ergebnis vor Steuern der Gesamtbank bei und ist mit einem Primärmittelaufkommen von durchschnittlich 42 Mrd € eine wichtige Refinanzierungsquelle der Bank (31%).

Das Geschäftsfeld P&F – und darunter besonders das Privatkundensegment – war im Jahresvergleich von der Zinssenkung in Kombination mit schwacher Kreditnachfrage/hoher Liquidität und scharfem Konditionenwettbewerb von allen Divisions am stärksten betroffen. Im 1. Halbjahr 2013 hat P&F eine **operative Leistung** (Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand) von **81 Mio €** erwirtschaftet gegenüber 158 Mio € in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Zu dem Rückgang um -77 Mio € oder -49% haben beide Kundensegmente beigetragen (Tabelle). Doch ist die besondere Lage des Privatkundensegments in Betracht zu ziehen: Dieses klassische Retailgeschäft muss den kaum beweglichen Kostenblock des Filialvertriebs amortisieren und arbeitet – strukturell – mit der höchsten Cost/Income-Ratio der Bank. Dem steht eine langjährige schleichende Ertragserosion gegenüber. Somit kann bereits ein vergleichsweise geringer – konjunktureller – Rückgang der Erträge (im Vorjahresvergleich -3%) den Bereich in die roten Zahlen bringen. Im Firmenkundensegment war der Rückgang der

Betriebserrträge prozentuell etwas höher (-5%), doch ist der Apparat hier schlanker und die Rentabilität hoch (RoE vor Steuern 21,4%).

Die schwächere operative Leistung des 1. Halbjahres 2012 (-77 Mio €) stammt insgesamt aus den nachgebenden Erträgen (-31 Mio €), aus dem Kostenanstieg (-35 Mio €) und zum geringeren Teil aus wieder etwas höherem Kreditrisikoaufwand (-12 Mio €). Unter den **Betriebserrträgen** belastete im Vorjahresvergleich der Nettozinsertrag (-39 Mio €/-8%), während die übrigen Ertragskomponenten, darunter der Provisionsüberschuss (+1%, sogar +7% im Privatkundenbereich) und ein Sonderfaktor im Handelsergebnis (Buchgewinne aus dem Rückkauf von Anleihen der Wohnbaubank im 1. Quartal) positiv beitrugen. Der Rückgang des **Nettozinsertrags** im Vorjahresvergleich stand mit der Entwicklung der Marktzinsen und der Volumina in Zusammenhang (in der ersten Jahreshälfte 2012 fand die letzte Etappe des Zinsrückgangs Richtung Nullzinsen statt). Im Bereich Privatkunden war das durchschnittliche Kreditvolumen bei stabilen Einlagen rückläufig, zugleich sanken die Aktiv- und noch stärker die Passivmarge bei Spareinlagen stark. Die Zinsspanne gab um 32 Basispunkte des Kreditvolumens nach. Dementsprechend war der Nettozinsertrag bei Privatkunden um -13% niedriger als vor einem Jahr, als die Zinskurve noch steiler war. Im Bereich Firmenkunden konnte das Kreditvolumen gehalten werden, worin ein Erfolg der Mittelstandsinitiativen und andeutungsweise eine Besserung der Nachfrage zu sehen sind. Insbesondere das Fördergeschäft brachte einen deutlichen Zuwachs, darunter hat das Risk Sharing Instrument mit dem European Investment Fund (EIF), das wir als einzige Bank in Österreich anbieten, das auf Jahressicht projektierte Volumen (60 Mio €) bereits jetzt überschritten. Auch ließ die Zinsspanne bei Firmenkunden aufgrund laufender Repricing-Maßnahmen nur wenig nach. Der Nettozinsertrag nahm aber im Vergleich zu dem guten Vorjahreswert um -3% ab, was – wie in der P&F-Division insgesamt – von der gesunkenen Eigenkapitalverzinsung mitverursacht wurde.

## Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

Der **Provisionsüberschuss** des Geschäftsfeldes P&F (233 Mio €) blieb im 1. Halbjahr 2013 stabil auf Vorjahresniveau, wobei eine schwache Entwicklung bei Firmenkunden durch eine Verbesserung bei Privatkunden um +7% in etwa ausgeglichen wurde. Darin kommt zum Ausdruck, dass der Bereich PK mit seiner Marketinginitiative zum Thema Fondssparen erfolgreich war und mit seiner Absatzleistung das Marktwachstum übertreffen konnte.

Die **Betriebsaufwendungen** der Division Privat- und Firmenkunden (574 Mio €) waren im 1. Halbjahr 2013 um +35 Mio € oder +6% höher als in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Darunter stieg der Personalaufwand um +12 Mio € oder +6%, zumal HR-Kosten trotz einer rückläufigen Mitarbeiterzahl im Privatkundenbereich (-12 FTE) zunahmen, nicht zuletzt auch wegen der höheren Pensionsvorsorge infolge der Anpassung des Rechnungszinssatzes. Stärker ins Gewicht fällt die Steigerung des Sachaufwands (+22 Mio € / 7%), die mit den Nacharbeiten unseres IT-Providers UBIS infolge der Software-Umstellung von Herbst 2012 zusammenhängt (EuroSIG). Die Cost/Income-Ratio (ohne Bankenabgabe) lag in P&F insgesamt bei 74,6%, darunter im Firmenkundenbereich aufgrund des schlankeren Betreuungsmodells bei 48,0%.

Der **Kreditrisikoaufwand** beanspruchte im 1. Halbjahr 2013 mit 89 Mio € mehr als die Hälfte des Betriebsergebnisses. Die Zunahme fand von niedrigem Niveau aus statt, wie auch die Cost of Risk in Höhe von 44 Basispunkten (bp) belegen (Vorjahr 38 bp, Gesamtbank: 102 bp). Während auf der Privatkundenseite im Zuge der genaueren Modellerfassung der Einzelbewertung Rückstellungen aufgelöst werden konnten und der Kreditrisikoaufwand um 20% geringer war, machten auf der Firmenkundenseite einige größere Fälle höhere Vorsorgen nötig, der Anstieg betrug +19 Mio € auf 57 Mio € bei Cost of Risk von 43 Basispunkten, im Vorjahr war das Niveau auf einen Tiefststand gefallen (37 Mio € / 29 bp).

Ausgehend von einer operativen Leistung in Höhe von 81 Mio € ergibt sich nach Abzug der nur wenig veränderten nicht-operativen Positionen (-2 Mio € nach -5 Mio €) ein **Ergebnis vor Steuern** von **79 Mio €** (Vorjahr 152 Mio €). Daraus errechnet sich bezogen auf das in etwa unveränderte zugeteilte Eigenkapital (1,9 Mrd €) eine Eigenkapitalrendite von **8,3%** (RoE vor Steuern), vor einem Jahr waren es noch 15,8%.

Vor dem Hintergrund der Ertragslücke und hohen Kostenintensität insbesondere im Retailbereich hat das Projekt „**Smart Banking Solutions**“, das wir im Geschäftsbericht 2012 vorgestellt haben, höchste strategische Bedeutung. Das Projekt wurde im Lauf des

1. Halbjahres 2013 aufgesetzt, die Umsetzung ist angelaufen. Mittelfristig werden wir einen dreistelligen Millionenbetrag in die Erweiterung des Betreuungsangebots investieren.

Das **neue Geschäftsmodell für den Retailvertrieb** beinhaltet die Verzahnung von virtueller und klassischer Filiale sowie die persönliche Betreuung über Videotelefonie, E-Mail, Telefon und SMS. Die Kunden entscheiden, wann, wo und wie sie mit der Bank Austria in Verbindung treten. Internet, MobileBanking mit innovativen Apps, Videotelefonie im Rahmen von SmartBanking, die klassischen Filialen, Beratungszentren neuen Zuschnitts und moderne Selbstbedienungsfilialen werden zu einem neuen Servicemodell zusammengeführt. An jedem Bankstandort werden Cash-Recycler für Einzahlungen, Auszahlungen und Überweisungen installiert, womit die Erledigung aller Bankgeschäfte des täglichen Bedarfs rund um die Uhr und sieben Tage die Woche möglich wird. Multimedia-Terminals, Tablets und SignPads bieten ein Mehr an Beratung und in den Filialen werden zudem verstärkt Spezialisten und Beratungsteams eingesetzt, um damit noch besser auf die Kundenbedürfnisse einzugehen.

Mit der technischen Aufrüstung ist eine **Neuausrichtung des Filialnetzes** verbunden: Da wir schon heute 90% unserer Kunden in 75% unserer 270 Privatkundenfilialen betreuen, werden wir uns auf diese Filialen konzentrieren und diese aufwerten. Von den verbleibenden 25% wird die Hälfte zu modernen Selbstbedienungsfilialen umgebaut und die andere Hälfte in die bestehenden Filialen integriert werden.

Es entstehen neue moderne **Filialformate**: Beratungszentren – es sollen rund 20 in Österreich, eines in jedem Bundesland und 12 bis 15 in Wien errichtet werden – bieten in Ballungsräumen ein umfassendes Angebot an Bankleistungen für alle Kundengruppen, also Privat- und Firmenkunden sowie Private Banking. Auch die klassische Filiale wird mit dem Ziel, die Beratung ins Zentrum zu rücken, einen Relaunch erfahren. Zudem entstehen Selbstbedienungsfilialen, die als hocheffiziente Bankstandorte die finanziellen Grundbedürfnisse abdecken.

Die Rekrutierung und Ausbildung der „Smart Banker“ ist in den letzten Monaten angelaufen, die ersten 30 Absolventen der speziellen Schulung sind bereits im Einsatz. Ende des Jahres sollen es 80 sein, weitere Mitarbeiter werden in den nächsten Jahren folgen. Zudem wird in einem befristeten Probetrieb ein Schichtdienstmodell eingeführt, um die Betreuungszeiten auf montags bis freitags 8:00 Uhr bis 20:00 Uhr auszuweiten (Zielvorstellung bis 22:00 Uhr und auch samstags). Am 1. August 2013 haben wir den Pilotbetrieb im SmartBanking Private gestartet.

## Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

## Private Banking

(Mio €)	H1 2013	H1 2012	VERÄNDERUNG	
Betriebserträge	77	67	+10	+15%
Betriebsaufwendungen	-55	-51	-4	+7%
Betriebsergebnis	22	16	+7	+43%
Kreditrisikoaufwand	0	0	-0,3	n.a.
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	22	16	+6	+41%
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>22</b>	<b>15</b>	<b>+7</b>	<b>+46%</b>
Ø Total Financial Assets	18.753	17.646	+1.107	+6%
Ø Primärmittel	7.765	7.494	+271	+4%
Ø Kundenforderungen	602	611	-9	-1%
Ø Risikoaktiva (RWA)	724	878	-154	-18%
Ø Eigenkapital	159	166	-7	-4%

n.a. = nicht aussagekräftig

Das Geschäftsfeld **Private Banking** ist mit den beiden renommierten Marken Bank Austria Private Banking – dem Private Banking einer Großbank – und der Schoellerbank – einer traditionellen Privatbank – der Marktführer im Top-Segment vermögende Privatkunden und Stiftungen. Es betreut mit 547 Mitarbeitern (FTE, Juni 2013) an 24 Standorten rund 36.000 vermögende Kundinnen und Kunden sowie 900 Stiftungen.

Private Banking verzeichnete ein sehr erfolgreiches erstes Halbjahr, was nicht nur am Ergebnis abzulesen ist, das sich fast um die Hälfte verbesserte, sondern auch an dem stetigen Anstieg der betreuten Volumina über etliche volatile **Marktphasen** des zurückliegenden Jahres hinweg. Nicht nur die Folgen der Staatsschuldenkrise im Vorjahr verunsicherten, gegen Ende des 2. Quartals 2013 schufen die antizipierte Änderung der US-Geldpolitik, das Ende der Rentenhausse und die Baisse der Schwellenländerbörsen – nicht zu vergessen der Absturz des Goldpreises – im Umfeld eine neue Lage. Im Vergleich Ende Juni 2013 zu Ende 2012 erbrachten die Weltbörsen (MSCI-Welt) eine Wertsteigerung von +12%, in diesem Ausmaß büßte der langjährige Anlagefavorit BRIC ein (-11%). Benchmarkanleihen zeigten eine negative Performance, aber auch die Stars von 2012, non-financial Corporate Bonds oder Covered Bonds, erbrachten nur mehr rund +1% (alles Performance, nicht hochgerechnet). Gold war um -26% weniger wert als Ende 2012, der Rohstoffindex war um -7% unter dem Vorjahresresulto. Bis zum Abschluss des Berichts legten Aktien weltweit und auch in Europa wieder kräftig zu (EuroStoxx +0,9% noch im Juni, +11% ytd Anfang August).

Mit seinem Betreuungsschwerpunkt, der ganzheitlichen, langfristig orientierten Vermögensoptimierung, entsprach das **Geschäftsmodell** dem Bedarf der Zielgruppe. Besonderen Erfolg erzielte das VermögensManagement 5Invest“ (mit performanceabhängiger Gebühr) das seit der Lancierung im Herbst 2011 500 Mio € akquirieren konnte und – in der Variante mit ausgeglichenem Risiko – seitdem eine aktuelle Performance von 9,4% ergab.

Die **Total Financial Assets** (TFA, Periodendurchschnitt) der Division waren im 1. Halbjahr 2013 mit **18,8 Mrd €** um +1,1 Mrd € oder +6% höher als vor einem Jahr. Der eigentliche Erfolg liegt darin, dass die Assets under Management im Vorjahresvergleich um mehr als +16% gesteigert werden konnten, obwohl die Performance aufgrund der temporären Schwächephase im Juni vorübergehend beeinträchtigt war. Die Nettomittelzuflüsse (Zuwachs ohne Performance) in diese aktive Form des Anlagemanagements waren im 1. Halbjahr deutlich stärker als vor einem Jahr und als im 2. Halbjahr 2012. Der Anteil der Assets under Management an den gesamten TFA erhöhte sich binnen Jahresfrist von 29% auf zuletzt 32% (Juni 2013). Die Bankeinlagen (Direct Deposits) nahmen (im Periodendurchschnitt gegenüber Vorjahr) dagegen nur um 4% zu, das Volumen im Depotgeschäft nur um 1%. Darin wird die graduell wieder steigende Risikobereitschaft deutlich, der wir mit unserer Anlagestrategie stets unter dem Gebot der Diversifikation gerecht werden.

Im Einklang mit dieser Entwicklung war der **Provisionsüberschuss** in den ersten sechs Monaten 2013 mit 51 Mio € um 23% höher als vor einem Jahr. Der **Nettozinsertag** – mit 24 Mio € halb so groß wie der Provisionsüberschuss – gab gegenüber Vorjahr leicht nach (-2%), zumal der einlagenseitigen Volumenssteigerung schwächeren Margen aufgrund der Marktentwicklung gegenüber standen.

Insgesamt waren die **Betriebserträge** im 1. Halbjahr 2013 um 15% höher als im Vorjahr. Die Kosten blieben mit einem Plus von +7% um die Hälfte hinter der Ertragssteigerung zurück, sodass sich die Cost/Income-Ratio in diesem beratungs- und personalintensiven Segment von 76,5% auf 70,9% verbesserte. Das **Ergebnis vor Steuern** konnte von 15 Mio € im 1. Halbjahr 2012 auf 22 Mio € im 1. Halbjahr 2013 gesteigert werden. Die Eigenkapitalrendite (RoE vor Steuern) betrug 27,6% nach 18,1% im Vorjahr.

## Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

## Corporate &amp; Investment Banking (CIB)

(Mio €)	H1 2013	H1 2012	VERÄNDERUNG	
Betriebserträge	259	265	-6	-2%
Betriebsaufwendungen	-113	-117	+4	-3%
Betriebsergebnis	146	148	-2	-2%
Kreditrisikoaufwand	-25	-10	-15	>100%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	120	138	-18	-13%
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>121</b>	<b>131</b>	<b>-10</b>	<b>-7%</b>
Ø Kundenforderungen	14.443	15.483	-1.040	-7%
Ø Primärmittel	9.282	8.371	+911	+11%
Ø Risikoaktiva (RWA)	9.612	9.439	+173	+2%
Ø Eigenkapital	988	915	+73	+8%

Das Geschäftsfeld Corporate & Investment Banking (CIB) konzentriert sich auf multinationale und internationale Großkunden mit Bedarf an kapitalmarktbezogenen Dienstleistungen und/oder maßgeschneiderten Investmenbanking-Lösungen. Darüber hinaus betreut die Division Banken, Asset Manager, institutionelle Kunden und Versicherungen. Mit dem Finanzmarkt-Kow-how erfüllt CIB wichtige Aufgaben als Produktlieferant für andere Divisionen (darunter strukturierte Finanzierungen, Export- und Handelsfinanzierung, Cash-Management-Lösungen, Risikomanagement zur Absicherung von Währungs-, Rohstoff- und Zinsrisiken, Kapitalmarkt- und Investmentprodukte).

Wie im Einleitungskapitel dieses Berichts geschildert, war das **Umfeld im 1. Halbjahr 2013** von einem „Durchhänger“ in der europäischen Industrie und im Handel gekennzeichnet, der sich gegen Ende des zweiten Quartals zaghaft aufzulösen begann. Erst nach dem Berichtsstichtag machte sich wieder eine zuversichtlichere Stimmung breit, wie sie in den Umfragen der Einkaufsmanager zum Ausdruck kommt. Trotz der – aus Sicht der Großunternehmen – äußerst günstigen Finanzierungskonditionen blieb die Nachfrage im Berichtszeitraum daher noch verhalten. Zusätzlich war die Umkehr der Investorenstimmung auf dem Rentenmarkt im Mai/Juni auch mit einer Unsicherheit bezüglich der Kapitalmarktinstrumente für die Unternehmensfinanzierung verbunden, die ein Abwarten nahelegte. Für Corporate Bonds war das 2. Quartal 2013 – kurzfristig gesehen – nicht die beste Zeit ungeachtet des langfristig positiven Trends, wir erwarten als Preferred Partner in Österreich nach wie vor ein Emissionsvolumen von bis zu 8 Mrd €. Schließlich standen Zins- und Handelspositionen gerade rund um den Bilanzstichtag einem (vorübergehend) volatilen Marktumfeld gegenüber.

Dieses Bild bestimmte auch das Profil der GuV in der Division Corporate & Investment Banking (CIB). Im 1. Halbjahr 2013 konnte CIB die **Erträge** knapp auf dem hohen Vorjahresniveau von **259 Mio €** halten (-6 Mio €/-2%). Der Blick auf die Ertragskomponenten macht deutlich, dass sich das Geschäft der Division CIB erstens aus dem stetigen und stabilen kommerziellen Kredit- und Einlagengeschäft, zweitens aus dem dienstleistungsorientierten und kurzfristigen Geschäft von Global Transaction Banking und drittens dem kundennahen Kapitalmarkt-

geschäft, wie Anleiheemissionen, Eigenkapitalmaßnahmen sowie Absicherungsprodukte, und dem eher volatilen Handel von Markets zusammensetzt. So war im 1. Halbjahr 2013 der **Nettozinsrertrag** (173 Mio €) um -58 Mio € oder -25% rückläufig. Dafür war der Divisionsbereich Markets/Counterparts maßgeblich, der vor einem Jahr ein sehr gutes Ergebnis erzielt hatte. Umgekehrt war das **Handelsergebnis** mit 28 Mio € positiv (nach einem Minus von 12 Mio € vor einem Jahr), was einen Umschwung um +40 Mio € bedeutet. Auch diese Entwicklung stammt aus dem Bereich Markets/Counterparts. Im laufenden **Kundengeschäft** (Network) verlief die Entwicklung sehr positiv, wobei die Steigerung im Jahresvergleich deutlich mehr als 10% betragen hat. Das Kreditvolumen war, dem Markttrend entsprechend, zwar rückläufig, der Zinsspread dank rechtzeitiger Konditionsanpassungen aber gut gehalten; das Einlagenvolumen nahm, getrieben durch die Überliquidität der Kunden, prozentuell gesehen stärker zu, auch hier waren die Zinsspreads höher als vor einem Jahr. Angesichts der Risikostreuung seitens der Großkunden illustriert das ein gutes Standing der Bank Austria als Mitglied der UniCredit Group. Besonders erfreulich ist die Steigerung des **Provisionsüberschusses** um +12% auf 50 Mio €.

Die **Kosten** (113 Mio €) konnten in CIB im Jahresvergleich um -3% gesenkt werden, und zwar seitens des Personalaufwands bei unverändertem Sachaufwand. Dazu trug die Reduktion des Mitarbeiterstands um -94 FTE oder -14% auf 575 FTE bei. Die Bewegung hängt überwiegend mit der Schließung der internationalen Brokerage-Töchter zusammen, doch hat es im Vorjahresvergleich im Zusammenhang mit der Neudefinition der Aufgaben im Zuge des Projekts GOLD auch interne Wanderungen zwischen Divisions gegeben. Die Cost/Income-Ratio verbesserte sich daher um 0,6 Prozentpunkte auf 37,3% (ohne den Anteil an der österreichischen Bankenabgabe). Der **Kreditrisikoaufwand** war auch im 1. Halbjahr 2013 mit 25 Mio € bzw. 35 Basispunkten der durchschnittlichen Kundenforderungen voll im Griff. Der Zuwachs im Vorjahresvergleich spiegelt das damalige rekordniedrige Niveau wider, mit gerade 13 Basispunkten Risikoaufwand. Ausgehend von dem operativen Ergebnis in Höhe von **146 Mio €**, das bis auf -2 Mio € (-2%) an das Vorjahresniveau herankam, ergibt sich nach Einrechnung des Kreditrisikoaufwands und der positiven nicht-operativen Positionen (1 Mio €) ein **Ergebnis vor Steuern von 121 Mio €**. Es ist nur aufgrund der „Normalisierung“ des Kreditrisikoaufwands um -10 Mio € oder -7% geringer als in der Vergleichsperiode. Trotz der gestiegenen Eigenkapitalzuteilung (+8%) erwirtschaftet CIB eine **Eigenkapitalrendite** von 24,6% (ROE vor Steuern).

**Corporates & Investment Banking** trug – auch nach der Übertragung von Kundensegmenten an das Geschäftsfeld P&F – mit nur 1% der Beschäftigten und 6% der Kosten rund 16% zum Ergebnis vor Steuern der Gesamtbank bei. Abgesehen von den bankinternen Funktionen sind das Kapitalmarkt-Know-how, die Marktstellung im Verbund der UniCredit Group (z.B. Nummer 2 bei Euro-Anleiheemissionen) und die Präsenz in allen Weltfinanzzentren sowie der exzellente Zugang zu unseren Kernregionen in West-, Zentral- und Osteuropa und 50 Ländern weltweit unverzichtbare Wettbewerbsvorteile der Bank Austria.

## Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

## Zentral- und Osteuropa (CEE)

(Mio €)	H1 2013	H1 2012	VERÄNDERUNG		BER <sup>*)</sup>
Betriebserträge	2.546	2.260	+286	+13%	+14%
Betriebsaufwendungen	-1.155	-1.088	-68	+6%	+7%
Betriebsergebnis	1.390	1.172	+218	+19%	+20%
Kreditrisikoaufwand	-574	-399	-175	+44%	+45%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	816	773	+43	+6%	+7%
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>786</b>	<b>760</b>	<b>+26</b>	<b>+3%</b>	<b>+5%</b>
Ø Kundenforderungen	72.687	68.088	+4.599	+7%	+8%
Ø Primärmittel	62.876	57.714	+5.162	+9%	+10%
Ø Risikoaktiva (RWA)	84.446	82.972	+1.474	+2%	+3%
Ø Eigenkapital	14.288	12.686	+1.603	+13%	+14%

\*) BER (wechsellkursbereinigt) = zu konstanten Wechselkursen

Das Geschäftsfeld CEE war auch im 1. Halbjahr 2013 mit einem Ergebnisbeitrag von **786 Mio € vor Steuern** der wesentliche Ertragspfeiler der Bank Austria (Kundengeschäft insgesamt: 1.008 Mio €). Zwar blieb die Dynamik in Bezug auf Volumens- und Ertragswachstum – insgesamt – hinter den Wachstumsraten der vergangenen Jahre zurück, worin zum Ausdruck kommt, dass sich die Region der von Westeuropa ausgehenden Konjunkturschwäche nicht entziehen konnte. Doch profitierte die CEE-Division einmal mehr von der breit diversifizierten Präsenz der Tochterbanken über den engeren mitteleuropäischen Radius hinaus, indem sie den Aufwärtstrend in Russland und in der Türkei noch mitnehmen konnte, obwohl der Gipfel auch in diesen beiden Ländern schon überwunden ist. Alle Tochterbanken mit Ausnahme des Sonderfalls Ukraine trugen positiv zum Resultat bei.

● Die **Betriebserträge** waren mit 2.546 Mio € im 1. Halbjahr 2013 um **+13%** höher als in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Zu der Verbesserung haben alle **Ertragskomponenten** beigetragen. Prozentuell am stärksten nahmen erfreulicherweise der Provisionsüberschuss (+64 Mio € oder +13%) und das Handelsergebnis (+62 Mio € oder +30%) zu, das in CEE stark am kommerziellen Grundgeschäft hängt. Der Nettozinsvertrag wuchs mit +7% unterproportional, steuerte aber aufgrund der Größe +112 Mio € zu der Ertragssteigerung bei. (Wechselkursbereinigt fallen die Veränderungsraten nur um etwa 1 Prozentpunkt höher aus.). In **regionaler** Hinsicht nahmen die Erträge aus der Türkei und Russland um 26% auf 1.154 Mio € zu (45% der CEE-Erträge insgesamt, 83% des absoluten Zuwachses), die übrigen Länder erbrachten eine Steigerung um +4% auf 1.392 Mio €.

Insgesamt war der Anstieg des **Nettozinsvertrags** (+112 Mio €/+7% auf 1.672 Mio €) im Vorjahresvergleich auf die fortgesetzte monetäre Expansion zurückzuführen. Der durchschnittliche Kundenkredit expandierte in CEE insgesamt um 7%. Die Nettozinsspanne gab seit dem 2. Jahreshälfte 2012 wieder nach, blieb aber trotz des höheren Einlagenzuwachses und des Rückgangs der Marktzinsen auf dem hohen Niveau des 1. Halbjahres 2012 (460 Basispunkte bezogen auf

das Kreditvolumen/590 bp bezogen auf das aktiv/passivseitige Durchschnittsvolumen). Dies ist auch insofern beachtlich, zumal in CEE, bei starker Konkurrenz innerhalb der Bankensektoren auch die Primärmittel kräftig zugenommen haben (+9% gg. Vorjahr).

Hinter dieser Gesamtentwicklung stehen starke regionale Divergenzen, die mit dem jeweiligen Konjunktur- und Zinsumfeld sowie mit Sonderfaktoren in einzelnen Bankensektoren zu tun haben. Am stärksten erhöhte sich der Nettozinsvertrag in der Türkei und Russland – zusammengenommen um +137 Mio € oder +22% auf 748 Mio € –, während er in den übrigen Ländern zusammengenommen hoch blieb (924 Mio €), aber nicht weiter expandierte (-25 Mio € oder -3% im Vorjahresvergleich). Dieses für CEE ungewohnte Bild illustriert die Durststrecke, die im 1. Halbjahr 2013 noch von Westeuropa ausstrahlte. In Russland war der Nettozinsvertrag um +68 Mio € oder +26% gleichermaßen von der Volumenssteigerung (+11%) und der Verbesserung der Spanne infolge günstigerer Refinanzierungskosten (+60 bp) getragen. In der Türkei war der Zuwachs ähnlich hoch (+69 Mio € auf 421 Mio €), hier expandierte das Kreditvolumen mit +15% gegenüber Vorjahr noch immer am stärksten (bei nur wenig verbesserter, aber nach wie vor hoher Nettozinsspanne). In den Ländergruppen Zentraleuropa (-6%) und Südosteuropa (-3%) war der Nettozinsvertrag rückläufig, und zwar bei stagnierender Volumensentwicklung (-1% bzw. +2%). Auch in Ungarn und in Slowenien nahmen die Kundenforderungen deutlich ab, in der Tschechischen Republik war dagegen die gesunkene Zinsmarge für die Schwäche ausschlaggebend. Konsolidiert hat sich die Lage in Kroatien (Volumen -2%/Nettozinsvertrag -16%). Stabil blieben Rumänien und Bulgarien. Die Schrumpfung des ukrainischen Bankensektors aufgrund der Wirtschaftsschwäche, der restriktiven Geldpolitik und der schlechten Kreditqualität drückte sich auch bei unserer lokalen Tochterbank in einem Rückgang des Volumens (-16%) und des Zinsergebnisses um -26% aus. Das überregionale Kreditportfolio (Großkredite und Spezialfinanzierungen) und der Nettozinsvertrag daraus nahmen weiter zu. Die zu erwartende Konjunkturbelebung in Westeuropa sollte mit der üblichen Wirkungsverzögerung wieder zu einer Stärkung der Kreditnachfrage in den hochintegrierten Ländern führen, die im 1. Halbjahr 2013 noch benachteiligt waren.

Der **Provisionsüberschuss** (542 Mio €) verbesserte sich im Vorjahresvergleich stark (um +13%) und – im Gegensatz zum Nettozinsvertrag – quer durch die Bank in allen Ländern, auch in Zentraleuropa (darunter besonders in Ungarn) und in Südosteuropa. Das kann als Hinweis gewertet werden, dass die Marktdurchdringung mit Bankprodukten trotz der momentanen Konjunkturschwäche weiter voranschreitet. Das **Handelsergebnis** nahm um +30% auf 270 Mio € im 1. Halbjahr 2013 zu. Auch hier fand die Verbesserung in allen Ländergruppen statt, darunter am stärksten in der Türkei, Rumänien, Russland und Ungarn – Länder mit flexiblen Wechselkursen und starkem Kapitalverkehr, in denen der Kundenhandel große Bedeutung hat. Das Handelsergebnis war mit Ausnahme eines geringen Fehlbetrags in der Ukraine (-5 Mio €) in allen Ländern positiv.

## Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

● Im 1. Halbjahr 2013 war der **Kostenauftrieb** gegenüber Vorjahr mit +6% weniger als halb so hoch wie die Ertragssteigerung (+13%). Ohne die im Sachaufwand erfassten Bankenabgaben errechnet sich eine Kostensteigerung um nur +3%. Die Bankenabgaben 38 Mio € waren um +27 Mio € höher als in der Vergleichsperiode. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die (bereits hohe) Abgabe in Ungarn im 1. Quartal 2013 im Voraus für das Gesamtjahr zu entrichten war und in der Vergleichsperiode teilweise mit den Kosten der Zwangskonversion der Fremdwährungsschulden verrechnet werden konnte. Die Sonderabgaben (Ungarn zeitanteilig gerechnet, aber einschließlich der Finanztransaktionssteuer und zusammen mit den Bankenabgaben in der Slowakei, Rumänien und Slowenien) betragen im Berichtszeitraum knapp 40 Mio € bzw. 7,3% des CEE-Sachaufwands.

Grundlage der erreichten Kostenstabilität war im 1. Halbjahr 2013 der Personalaufwand, der nur um 3% zunahm. Die Steigerung fand in der Türkei (+8%) und in Russland (+13%) statt, in den übrigen Ländern lag der Personalaufwand unter Vorjahresniveau (-1%), und zwar in der ganzen Breite: Die Veränderungsdaten lagen zwischen +3% und -3%. Der Personalstand nahm im Vorjahresvergleich um -441 FTE oder -1% ab (Kasachstan in diesem wie im vergangenen Jahr nicht enthalten). Die Reduktion fand mit Ausnahme der Türkei und (geringfügig) Serbien in allen Ländern statt, ins Gewicht fielen Ukraine, Kroatien und Bulgarien (zusammen 689 FTE). Prozentuell war der Abbau in den baltischen Ländern am stärksten, was im Zusammenhang mit der Einschränkung des kommerziellen Geschäfts auf Leasing steht.

Abgesehen von dem Sonderfaktor Ungarn war die Kostensteigerung überhaupt nur in der Türkei (+23 Mio €/+9%) und in Russland (+11 Mio €/+8%) nennenswert, doch konnte die Cost/Income-Ratio in diesen wachstums- und ertragsstarken Ländern um jeweils 6 Prozentpunkte auf 40,3% bzw. auf 31,4% gesenkt werden. In der CEE-Division insgesamt verbesserte sich die Kostenintensität (Cost/Income-Ratio ohne Bankenabgaben) um 3,7 Prozentpunkte auf 43,9%; Sie liegt damit gut 10 Prozentpunkte unter der Gesamtbankrelation.

→ Im Zusammenwirken von Ertragssteigerung (+13%) und Kostenstabilität (+6%) hat sich das **Betriebsergebnis** im Geschäftsfeld CEE um +218 Mio € oder 19% auf **1.390 Mio €** verbessert.

● In Reaktion auf die heterogene wirtschaftliche Lage in den einzelnen Ländern sowie zur Erhöhung der Risikoabdeckung der identifizierten Problemerkredite haben wir unsere Kreditrisikovorsorgen in CEE angehoben. Der Kreditrisikoaufwand stieg im Vorjahresvergleich um +175 Mio € oder +44% auf 574 Mio €, die Cost of Risk nahmen auf 158 bp zu (Vorjahr: 117 bp). Der Anstieg betraf fast alle Länder (Ausnahmen: Bosnien, Bulgarien und das in Umstrukturierung befindliche Engagement in den baltischen Ländern). Allerdings ragt unsere Tochterbank in der Ukraine heraus, wo der laufende Kreditrisikoaufwand zusammen mit einer kräftigen Aufstockung der Vorsorgen zur Erhöhung der Deckungsquote einen Anstieg um +48 Mio € auf 100 Mio € verursachte. Die Risikokosten haben sich hier auf 822 bp verdoppelt.

Auch in Kroatien haben wir die Coverage erhöht, doch sind die Risikokosten in diesem Land noch unterdurchschnittlich bei 138 bp (Gesamtjahr 2012: 159 bp). In Rumänien hat sich die Risikolage – bei sonst recht guter kommerzieller Entwicklung (Erträge +20%) – verschlechtert, es musste netto um die Hälfte mehr den Rückstellungen zugeführt werden; 61 Mio € an Kreditrisikoaufwand bedeuten im Quervergleich überdurchschnittliche Risikokosten von 326 bp. Die restlichen CEE-Länder entwickelten sich demgegenüber stabil, in Bulgarien und Bosnien kam es sogar zu einer Verbesserung. In Ungarn spiegelt der Anstieg um +21 Mio € auf 27 Mio € einen Basiseffekt wider (vor einem Jahr wurde eine Kreditrisikovorsorge aufgelöst, die in Zusammenhang mit der Fremdwährungsumschuldung gebildet worden war). Mit Risikokosten von 167 bp im 1. Halbjahr 2013 ist das marktadäquate Niveau in Ungarn wieder erreicht. Aufgrund der Größenordnung fällt die Entwicklung in der Türkei ins Gewicht, wo sich die Vorsorgen vor allem im Retailgeschäft weiter „nach oben“ normalisiert haben. Der Kreditrisikoaufwand von 86 Mio € im 1. Halbjahr war bei Risikokosten von 115 bp aber deutlich unterdurchschnittlich. Noch mehr gilt das für Russland, wo die Steigerungsrate (+41%) angesichts der Risikokosten von gerade 64 bp zu bewerten ist. Die Risikokosten waren in sieben von zwölf Ländern (ohne die baltischen Staaten) mit einem Volumensanteil von 70% unterdurchschnittlich (geringer als 158 bp). Mehr als 200 Basispunkte weisen nur Rumänien (326 bp) und der Ausreißer Ukraine (882 bp) auf.

→ Nach Alimentierung der höheren Kreditrisikovorsorgen verbleibt für das 1. Halbjahr 2013 eine **operative Leistung** (Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand) von **816 Mio €**. Der Zuwachs von +43 Mio € oder +6% entspricht aufgrund des schwachen Umfelds der ersten Jahreshälfte zwar nicht der von CEE gewohnten Dynamik, doch sind das fast vier Fünftel des Kundengeschäfts der Bank Austria (79%). Abzusetzen sind nicht-operative Positionen in Höhe von 30 Mio €, um 17 Mio € mehr als vor einem Jahr, doch gering gemessen an der operativen Leistung (knapp 4%). Davon machen Rückstellungen in der Türkei, die überwiegend mit dem kommerziellen Kartengeschäft in Zusammenhang stehen und den Charakter von Zeitabgrenzungen haben (Bonuspunkte-Programm), den größten Teil aus. Integrations-/Restrukturierungsaufwand (6 Mio €) betrifft die Niederlegung der Banklizenz in den baltischen Staaten im Zuge der strategischen Konzentration auf den Geschäftszweig Leasing.

Das **Ergebnis vor Steuern von 786 Mio €** war um +26 Mio € oder +3% höher als im Vorjahr (wechsellkursbereinigt um +5%). Die durchschnittlichen Risikoaktiva (RWA, alle Risikoarten) der CEE-Division (84,4 Mrd €) übertrafen den Vorjahresvergleichswert um +1,5 Mrd € oder +2%. Das Eigenkapital nahm stärker, nämlich um +13%, auf 14,3 Mrd € zu. Darauf bezogen ergibt sich eine Eigenkapitalrendite (RoE vor Steuern) von 11,0% (im Vorjahr: 12,0%). Das Geschäftsfeld CEE erwirtschaftete trotz der hohen Eigenkapitalbindung und Eigenkapitalkosten darauf einen Wertbeitrag (marginal Economic Value Added = EVA) von 123 Mio € verglichen mit 54 Mio € in der Vergleichsperiode des Vorjahres.

## Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

Gewinn- und Verlustrechnung der konsolidierten CEE-Tochterbanken<sup>1)</sup>

(Mio €)

	GESCHÄFTSFELD CEE <sup>2)</sup>		TSCHECHISCHE REPUBLIK		SLOWAKEI		UNGARN	
	H1 2013	H1 2012	H1 2013	H1 2012	H1 2013	H1 2012	H1 2013	H1 2012
Nettozinsertrag	1.672	1.560	119	126	39	38	97	106
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	14	8	0	0	0	0	0	0
Provisionsüberschuss	542	478	40	38	19	17	47	30
Handelsergebnis	270	208	30	31	5	7	21	11
Saldo sonstige betriebliche Erträge/ Aufwendungen	48	6	1	0	0	0	2	-28
<b>Betriebserträge</b>	<b>2.546</b>	<b>2.260</b>	<b>190</b>	<b>196</b>	<b>63</b>	<b>62</b>	<b>168</b>	<b>120</b>
<b>Betriebsaufwendungen</b>	<b>-1.155</b>	<b>-1.088</b>	<b>-89</b>	<b>-93</b>	<b>-42</b>	<b>-42</b>	<b>-107</b>	<b>-67</b>
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>1.390</b>	<b>1.172</b>	<b>100</b>	<b>103</b>	<b>21</b>	<b>20</b>	<b>61</b>	<b>52</b>
Kreditrisikoaufwand	-574	-399	-30	-30	-14	-9	-27	-6
<b>Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand</b>	<b>816</b>	<b>773</b>	<b>70</b>	<b>73</b>	<b>7</b>	<b>11</b>	<b>33</b>	<b>46</b>
Rückstellungen	-28	-20	0	1	1	0	-1	-1
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	-6	0	-2	0	-1	0	0	0
Finanzanlageergebnis	4	7	-1	5	0	0	-1	1
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>786</b>	<b>760</b>	<b>67</b>	<b>78</b>	<b>7</b>	<b>12</b>	<b>32</b>	<b>46</b>
Kredite an Kunden (Periodenende)	73.024	69.525	7.311	7.154	3.038	3.034	3.215	3.484
Einlagen von Kunden und eigene Emissionen (Periodenende)	61.984	59.163	9.090	9.075	2.701	2.703	3.426	3.394
Umrechnungskurs (Periodendurchschnitt)	101,02 <sup>3)</sup>	100,00	25,700	25,174	1,000	1,000	296,012	295,450
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	-1,0%		-2,0%		0,0%		-0,2%	

(Mio €)

	SLOWENIEN		BULGARIEN		RUMÄNIEN		BALTISCHE STAATEN	
	H1 2013	H1 2012	H1 2013	H1 2012	H1 2013	H1 2012	H1 2013	H1 2012
Nettozinsertrag	25	28	115	114	89	83	6	8
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	0	2	0	0	0	0	0	0
Provisionsüberschuss	13	11	45	40	33	29	1	1
Handelsergebnis	1	1	10	16	45	24	1	1
Saldo sonstige betriebliche Erträge/ Aufwendungen	0	0	6	1	0	2	0	0
<b>Betriebserträge</b>	<b>39</b>	<b>41</b>	<b>176</b>	<b>170</b>	<b>166</b>	<b>138</b>	<b>8</b>	<b>10</b>
<b>Betriebsaufwendungen</b>	<b>-21</b>	<b>-22</b>	<b>-68</b>	<b>-70</b>	<b>-78</b>	<b>-77</b>	<b>-6</b>	<b>-6</b>
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>18</b>	<b>20</b>	<b>108</b>	<b>100</b>	<b>89</b>	<b>61</b>	<b>2</b>	<b>3</b>
Kreditrisikoaufwand	-15	-13	-41	-44	-61	-40	1	-3
<b>Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand</b>	<b>3</b>	<b>6</b>	<b>67</b>	<b>56</b>	<b>28</b>	<b>21</b>	<b>3</b>	<b>0</b>
Rückstellungen	0	0	-4	0	-1	0	0	0
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	0	0	0	0	0	0	-3	0
Finanzanlageergebnis	0	-2	0	1	0	0	0	0
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>63</b>	<b>56</b>	<b>27</b>	<b>20</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
Kredite an Kunden (Periodenende)	2.083	2.465	4.495	4.240	3.695	3.687	387	629
Einlagen von Kunden und eigene Emissionen (Periodenende)	1.364	1.154	4.234	3.879	2.944	2.572	120	313
Umrechnungskurs (Periodendurchschnitt)	1,000	1,000	1,956	1,956	4,391	4,390	0,700 <sup>4)</sup>	0,698
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	0,0%		0,0%		-0,0%		-0,3%	

1) Die GuV-Zahlen sind konsolidiert auf Landesebene ausgewiesen. / 2) Das Geschäftsfeld CEE der Segmentberichterstattung umfasst die Summe der hier gezeigten CEE-Tochterbanken zuzüglich der Wiener CEE-Zentrale. / 3) Index der nachstehenden Währungen gegenüber dem Euro, gewogen mit Betriebserträgen. / 4) Lettische Lats (LVL).

## Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

(Mio €)

	TÜRKEI <sup>5)</sup>		RUSSLAND		UKRAINE	
	H1 2013	H1 2012	H1 2013	H1 2012	H1 2013	H1 2012
Nettozinsertrag	421	352	327	259	79	107
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	4	2	6	2	0	0
Provisionsüberschuss	170	149	63	55	29	27
Handelsergebnis	63	23	72	58	-5	5
Saldo sonstige betriebliche Erträge/ Aufwendungen	22	18	6	0	0	2
<b>Betriebserträge</b>	<b>680</b>	<b>544</b>	<b>474</b>	<b>374</b>	<b>102</b>	<b>141</b>
<b>Betriebsaufwendungen</b>	<b>-274</b>	<b>-251</b>	<b>-149</b>	<b>-138</b>	<b>-71</b>	<b>-65</b>
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>406</b>	<b>293</b>	<b>325</b>	<b>236</b>	<b>32</b>	<b>76</b>
Kreditrisikoaufwand	-86	-59	-41	-29	-100	-52
<b>Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand</b>	<b>320</b>	<b>234</b>	<b>284</b>	<b>207</b>	<b>-68</b>	<b>23</b>
Rückstellungen	-23	-21	0	0	0	0
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	0	0	0	0	0	0
Finanzanlageergebnis	2	3	0	0	4	0
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>299</b>	<b>215</b>	<b>284</b>	<b>207</b>	<b>-65</b>	<b>23</b>
Kredite an Kunden (Periodenende)	15.028	13.938	12.477	11.663	2.370	2.866
Einlagen von Kunden und eigene Emissionen (Periodenende)	14.178	13.427	11.364	10.709	1.779	1.711
Umrechnungskurs (Periodendurchschnitt)	2,381	2,336	40,754	39,709	10,617	10,404
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	-1,9%		-2,6%		-2,0%	

(Mio €)

	KROATIEN		BOSNIEN		SERBIEN	
	H1 2013	H1 2012	H1 2013	H1 2012	H1 2013	H1 2012
Nettozinsertrag	158	188	47	44	44	38
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	3	3	0	0	0	0
Provisionsüberschuss	56	58	16	15	8	7
Handelsergebnis	26	18	3	2	5	5
Saldo sonstige betriebliche Erträge/ Aufwendungen	13	12	0	0	0	0
<b>Betriebserträge</b>	<b>258</b>	<b>278</b>	<b>65</b>	<b>62</b>	<b>57</b>	<b>50</b>
<b>Betriebsaufwendungen</b>	<b>-124</b>	<b>-131</b>	<b>-37</b>	<b>-38</b>	<b>-21</b>	<b>-20</b>
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>134</b>	<b>148</b>	<b>28</b>	<b>24</b>	<b>37</b>	<b>31</b>
Kreditrisikoaufwand	-65	-58	-5	-7	-12	-11
<b>Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand</b>	<b>68</b>	<b>90</b>	<b>24</b>	<b>17</b>	<b>24</b>	<b>20</b>
Rückstellungen	0	0	0	2	0	0
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	0	0	0	0	0	0
Finanzanlageergebnis	1	0	0	0	0	0
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>69</b>	<b>89</b>	<b>24</b>	<b>19</b>	<b>24</b>	<b>20</b>
Kredite an Kunden (Periodenende)	9.691	9.413	1.468	1.410	1.331	1.251
Einlagen von Kunden und eigene Emissionen (Periodenende)	8.307	7.955	1.581	1.563	858	740
Umrechnungskurs (Periodendurchschnitt)	7,570	7,543	1,956	1,956	111,902	110,874
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	-0,4%		0,0%		-0,9%	

5) quotenkonsolidiert

# Ausblick

## Wirtschaftliches Umfeld

● **Weltweit** wird die Wirtschaftsleistung 2013 nur so moderat zunehmen wie im Vorjahr (um +3% laut IWF). Dahinter steht das neu aufgetretene Phänomen der Wachstumsrotation: So hat sich die Konjunktur in den großen Schwellenländern, darunter China, unter dem Einfluss von Infrastrukturproblemen, Kapazitätsengpässen, sinkenden Rohstoffpreisen und Sorgen hinsichtlich der Finanzstabilität unerwartet stark abgeschwächt (auch wenn die Wachstumsrate zusammengenommen immer noch 5% beträgt). Im Gegensatz dazu hat die US-Wirtschaft wieder Fahrt aufgenommen, und zwar nach dem traditionellen Muster: Nach der Trendwende im Immobiliensektor bessert sich der Arbeitsmarkt und die Konsumneigung wird wieder zum Wachstumsträger. Trotz der Budgetkürzungen des 1. Halbjahres ist die fiskalische Klippe noch nicht vollständig umschifft, doch scheint die graduelle Erholung getragen durch den privaten Verbrauch nachhaltig zu sein. Entsprechend bereitet sich die amerikanische Notenbank Fed auf den Beginn einer allmählichen Normalisierung der Geldpolitik vor. Im ersten Schritt – möglicherweise schon ab Herbst dieses Jahres – soll der Umfang der Anleihekäufe verringert werden. In Japan bewirkt die monetäre Expansion einen positiven Anfangsimpuls.

### Prognosestabelle

(% gg. Vorjahr)

	REALES BIP			VERBRAUCHERPREISE		
	2012	2013	2014	2012	2013	2014
USA	2,8	1,6	2,5	2,1	1,6	2,4
Japan	1,9	2,0	1,3	0	0,2	2,0
China	7,8	7,4	7,2	2,7	2,5	3,0
Euroraum (EWU)	-0,6	-0,6	1,0	2,5	1,5	1,6
Deutschland	0,9	0,5	1,5	2,0	1,3	1,4
Italien	-2,4	-1,7	0,6	3,0	1,5	1,8
Spanien	-1,4	-1,6	0,5	2,4	1,7	1,5
Österreich	0,8	0,4	1,6	2,4	1,9	1,8
Tschechien	-1,2	-0,8	2,1	3,3	1,5	1,6
Ungarn	-1,7	0,4	1,0	5,6	2,2	2,4
Türkei	2,2	3,8	3,6	8,9	6,7	6,1
Russland	3,4	2,7	2,8	5,1	6,3	5,4

UniCredit Research. Stand: 1. August 2013.

● Nachdem die Produktionszahlen in **Westeuropa** bereits gegen Ende des 1. Halbjahres eine Wende nach oben angedeutet hatten, besserte sich das Wirtschaftsklima sukzessive. Schließlich haben die jüngsten Einkaufsmanagerumfragen unsere Erwartung bestätigt, dass die europäische Wirtschaft, darunter auf jeden Fall die Industrie, wieder auf Wachstumskurs eingeschwenkt ist. Der PMI-Index für das Eurogebiet legte kräftig zu und überschritt im Juli wieder die 50er-Marke, ab der Wachstum angezeigt wird, der Subindex für die Produktion liegt eindeutig in der Wachstumszone (52,3 Punkte). Wichtiger noch, die angezeigte Belebung ist regional breit angelegt und hat

sogar die südlichen „Peripherieländer“ erfasst, darunter in herausragender Weise **Italien**, das von dem tiefen Niveau von vor wenigen Monaten ausgehend ebenfalls die kritische Schwelle überschritten hat. Die Anstrengungen um Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit beginnen sich bezahlt zu machen, die Exportnachfrage verbessert sich innereuropäisch. Gestiegen ist EWU-weit auch der PMI-Dienstleistungsindex, was zusätzlich unterstreicht, dass die anstehende Wende von der Binnenwirtschaft ausgeht. Das reale BIP könnte im Eurogebiet im 2. Quartal 2013 zugenommen haben (Veröffentlichung unmittelbar nach Redaktionsschluss). Trotz dieser Aufhellung des Konjunkturbilds wird die Jahreswachstumsrate für 2012 noch negativ sein (-0,6%), erst für 2014 ist wieder ein moderates Plus vorausgesehen (+1,0%), das über den Unschärfefehler hinausgeht.

● Nach dem Berichtsstichtag war die Entwicklung an den **Finanzmärkten** aufgrund der wechselnden geldpolitischen Signale in den USA zwar volatil, doch hat ein Umdenken der Investoren eingesetzt. In Antizipation eines Aufschwungs und beschleunigt durch das definitive Ende der jahrelangen Rentenhause sind die Börsenkurse auch in Europa gestiegen und den Jahreshochständen von Mai wieder nahegekommen. Der EuroStoxx, der Ende Juni noch leicht unter Vorjahresresultato war, hat im bisherigen Jahresverlauf, gestützt durch zyklische Werte, um etwa 9% zugelegt. Fundiert wird die Erholung durch die langfristig orientierte Geldpolitik der EZB, die bestrebt ist, jeglichen Zinssteigerungsängsten entschlossen entgegenzutreten. Wir erwarten für den restlichen Jahresverlauf angesichts der Frühphase der Konjunkturbelebung unverändert kurzfristige Zinsen (Leitzinsen bei 0,50%) und auch nur eine leichte Aufrichtung der Zinskurve (10-jährige Benchmarks von derzeit 1,67% p.a. auf 1,85% p.a. Den US-Dollar sehen unsere Volkswirte zu Jahresende bei 1,35 USD je EUR (zuletzt 1,32).

● Das sich bessernde internationale Umfeld verspricht für das dritte Quartal 2013 den Beginn der Erholung der Konjunktur in Österreich. Der Bank Austria EinkaufsManagerindex hat sich zuletzt spürbar auf 49,1 Punkte erholt, liegt aber noch etwas unter der Wachstumsschwelle. Darin kommt wieder einmal die übliche Zeitverzögerung gegenüber den externen Vorgaben zum Ausdruck. Die Stabilisierung der Auftragslage und die verbesserte Stimmung in der heimischen Industrie lassen aber mehr Schwung erwarten, der in den kommenden Monaten vor allem vom Außenhandel ausgehen soll. Die Inlandsnachfrage, insbesondere der private Konsum wird dagegen weiter belasten. Allerdings sollte die sinkende Inflation, die in der zweiten Jahreshälfte unter die 2%-Marke fallen wird, zur Verbesserung des Konsumklimas in Österreich beitragen. Seitens des zweiten wesentlichen Einflussfaktors auf die Konsumentenstimmung, des Arbeitsmarkts, ist erst für 2014 eine erkennbare Entspannung mit einer Trendwende bei der Arbeitslosenquote und einer leichten Beschleunigung des Beschäftigungswachstums zu erwarten. Im Jahresdurchschnitt 2013 wird die Arbeitslosenquote auf 4,8% (2012: 4,4%) steigen. Nachdem das erste Halbjahr 2013 im Vergleich zum Vorjahr sogar einen Rückgang der Wirtschaftsleistung um geschätzte -0,3%

gebracht hat, wird die zweite Jahreshälfte die BIP-Dynamik ins Plus drehen, sodass sich für das Gesamtjahr noch ein Wirtschaftswachstum von +0,4% ausgeht. Die Wachstumsaussichten für 2014 sehen wir mit einem BIP-Anstieg von +1,6% spürbar günstiger als im laufenden Jahr. In ganz Europa wird die Erholung dadurch gestützt, dass die zur Haushaltssanierung nötigen fiskalischen Einschnitte nicht mehr so stark ausfallen wie 2012 und 2013. Auch im zweiten Halbjahr dürfte die Kreditnachfrage noch schwach bleiben. Das prognostizierte Wachstum ist zu schwach, um die Akzeleratoren, wie Investitionen und Lagerhaltung, kräftig in Schwung zu versetzen, und nach dem traditionellen Ablaufmuster folgt die Kreditnachfrage der Konjunktur mit einer Verzögerung von rund drei Quartalen. Das Kreditvolumen wird zu Jahresende nur wenig höher sein als zu Jahresanfang, und zwar durch Firmen- und Wohnbaukredite gespeist, während Konsum- und KMU-Kredite noch rückläufig bleiben. Angesichts der zunehmenden Risikoneigung sollte der positive Nettozufluss zu Fonds (und direkten Wertpapieranlagen) auf Kosten der Einlagen weiter zunehmen. Selbst dann bleibt, auch seitens der Privatkunden, noch ein deutlicher Anstieg der Bankeinlagen in Österreich.

● In **Zentral- und Osteuropa** (CEE) treffen die unterschiedlichen Tendenzen der Industrieländer- und der Schwellenländer-Konjunktur aufeinander. Wie im 1. Halbjahr 2013 werden die Ländergruppen unterschiedlich davon berührt, nur mit anderen Vorzeichen. In den Ländern, die in der westeuropäischen Wertschöpfungskette stehen, zeigen Industrieproduktion und Frühindikatoren (PMI) wieder aufwärts. In der Türkei ist der PMI-Index erstmals seit langem unter die Wachstumsschwelle gefallen. In den rohstoffabhängigen Volkswirtschaften lässt das Wachstum schon seit längerem nach. Die skeptische Haltung der Investoren gegenüber Emerging Markets und der starke Abzug von Portfoliakapital im Mai/Juni/Juli, das in den Monaten davor reichlich zugeflossen war, legt die Verwundbarkeit jener Länder offen, die Leistungsbilanzdefizite und Zahlungsbilanzprobleme haben. Der Druck auf die Währungen nimmt zu. Am stärksten hat es die Türkei getroffen, die nach umfangreichen Devisenmarktinterventionen die Zinsen erhöhen musste, um eine noch weitergehende Abwertung zu verhindern (ytd zum Euro –8,5% auf das Niveau von Mitte 2011). Auch die externe Finanzierung der Ukraine in ihrem Festkurssystem ist nach dem derzeitigen Muster längerfristig nicht haltbar. Mehrere Länder profitieren jedoch von IWF Agreements und den EU-Fördertöpfen, nicht nur wegen der Mittelzuflüsse, sondern auch wegen der damit verbundenen Konditionalität, die in der Vergangenheit gut erfüllt wurde. So kann hier auch die auf der Binnennachfrage lastende restriktive Haushaltspolitik gelockert werden. Aus den Prognosen unserer Volkswirte ergibt sich für die Bank Austria-Länder (BIP-gewogen) ein Wachstum von 2,1% 2013 und 2,6% 2014 (Tabelle auf Seite 7 dieses Berichts). Aufgrund der monetären Expansion (einschließlich der höheren Inflationsraten) und des strukturellen Reifungsprozesses sind die Steigerungsraten im Bankensektor kredit- wie einlagenseitig aber nach wie vor hoch. Die extern finanzierten Boomjahre bis 2008 liegen zwar hinter uns, doch etabliert sich ein stärker aus interner Liquidität gespeister Kreditschöpfungsprozess mit besserer Nachhaltigkeit.

## Zur weiteren Entwicklung der Bank Austria

So wie die jüngsten Fakten zur Konjunktur und die aktuelle Stimmungsbesserung unsere verhalten positiven Wirtschaftsprognosen untermauert haben, hat der vorliegende Zwischenabschluss unsere geschäftlichen Erwartungen für das Gesamtjahr bestätigt, die wir im Ausblick unseres Geschäftsberichts 2012 (auf S. 85) veröffentlicht haben – nämlich ein Szenario des Übergangs zu moderatem Wachstum, das aber aufgrund der vielen nachwirkenden Belastungsfaktoren weit hinter der Dynamik früherer Jahre zurückbleibt. Die Auflockerung zur Jahresmitte muss im Laufe der zweiten Jahreshälfte noch an Schwung gewinnen, um schon im Jahresvergleich 2013/2012 zu nennenswerten Steigerungsraten bei Erträgen und Ergebnis zu führen. Schließlich folgt das Bankgeschäft dem Zyklus mit beträchtlicher Zeitverzögerung und die Konjunktur selbst hat vermutlich gerade erst den Boden durchschritten.

● Die **operative Entwicklung** – insgesamt und in regionaler Hinsicht – wird daher im weiteren Jahresverlauf ein ähnliches Profil wie in der ersten Jahreshälfte zeigen: Die Kreditnachfrage wird sehr verhalten bleiben, vor allem weil der Schuldenabbau von Wirtschaft und Privaten ein struktureller Faktor ist, der noch eine Zeit lang fortbesteht. Zusätzlich werden die anhaltend niedrigen Zinsen Druck auf die Margen im kommerziellen Geschäft ausüben. Angesichts der hohen Liquidität wird auch das Einlagenaufkommen hoch bleiben. Die zunehmende Anlageneigung und Risikobereitschaft werden wir sowohl mit Fondsprodukten im Massengeschäft als auch mit der Forcierung der aktiven Vermögensverwaltung im Private Banking nutzen. Auch die angesagte Belebung des Außenhandels sollte den kommerziellen Transaktionen und Dienstleistungen des Firmenkundengeschäfts zugute kommen. Insgesamt wird sich der Anstieg der **Erträge** jedoch in Grenzen halten. Die Cost/Income-Ratio sollte nach der Verbesserung des Halbjahres zumindest konstant bleiben. Der **Kreditrisikoaufwand** hat im 1. Halbjahr 2013 nicht aufgrund des Zugangs zu den Problemkrediten sondern aufgrund der Entwicklung in der Untergruppe Non-performing Loans und hier vor allem aufgrund der Aufstockung der Coverage zugenommen. In großen Ländern wie der Türkei und Russland hat sich der Kreditrisikoaufwand von sehr niedrigem Niveau kommend normalisiert. Dieser Trend sollte auch das Gesamtjahr prägen, sodass mit einem höheren Kreditrisikoaufwand als 2012 zu rechnen ist. Daher wäre es ein Erfolg, wenn die **operative Leistung** (Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand) 2013 wieder an das Vorjahresniveau herankäme.

● Eine gewisse Entlastung ist für die GuV von den **nicht-operativen Positionen** zu erwarten, die im Vorjahr einen großen Teil des Erfolgs beanspruchten. Positiv wird sich auswirken, dass unsere türkische Beteiligung Yapi Kredi per 12. Juli 2013 ihre Versicherungstochter **Yapi Kredi Sigorta** (YKS) und Yapi Kredi Emeklilik (YKE) an die Allianz SE verkauft hat. Zudem ist mit dem Verkauf der **ATF Bank** Kasachstan ein Belastungsfaktor der vergangenen Jahre in Gestalt hoher Firmenwertabschreibungen entfallen. Unter dem Titel **Rechtsrisiken**

ist anzuführen, dass der in der **Schweiz** vorgetragene Rechtsstreit mit der Bundesanstalt für vereinigungsbedingte Sonderaufgaben (BvS) mit dem rechtsgültigen Urteil des Schweizer Bundesgerichts beendet wurde. Doch treten auch neue Altlasten zutage: Wie im Risikobericht (Seite 78) erläutert, werden derzeit in einer Reihe von Ländern wie Kroatien, Ungarn und Serbien von Konsumenten und Verbraucherschützern Gerichtsverfahren angestrengt, um eine Neuverhandlung der Konditionen bzw. Umschuldungen von **Fremdwährungskredit**en zu erzwingen. Die Erfolgsaussichten der laufenden Berufungsverfahren sind schwer abzuschätzen.

- Zu den ökonomischen **Risiken** für das oben geschilderte „Seitwärts-Szenario“ zählt, dass die Einstellung gegenüber Schwellenländern skeptisch bleibt und Portfolioinvestitionen aus einigen CEE-Ländern repatriiert werden, was zu erhöhtem Abwertungsdruck und/oder erschwerten internationalen Refinanzierungsbedingungen bzw. lokalen Zinssteigerungen führen könnte. So haben Türkei, Russland und Ungarn von Ende Juni 2013 bis zu Abschluss dieses Berichts weiter abgewertet, was sich mit zunehmender Dauer auch in den durchschnittlichen Kursen zur Umrechnung der lokalen GuV in Euro auswirkt. Generell könnten geopolitische und lokale Spannungen auf den Finanzmärkten zu einer erneuten Flucht in die vermeintlichen Sicherheitsanlagen führen und die Risikoaufschläge wieder steigen lassen. Probleme mit der externen Finanzierungslücke drohen speziell die Lage in der Ukraine zu verschärfen. In Bezug auf die Staatsschuldenkrise hat sich die Wahrscheinlichkeit von Extremrisiken (Tail risks) mit der Ankündigung des OMT-Programms durch die EZB zwar nachhaltig verringert. Die meisten Staatsschuldenprobleme dürften aber mittlerweile offen zu Tage getreten und vom Krisenmanagement erfasst worden sein. Rückschlüsse bei der Umsetzung der vereinbarten Sanierungspläne in einzelnen Programmländern sind aber nicht auszuschließen.

- Einen wesentlichen Einflussfaktor stellt in den letzten Jahren die Gestaltung der **regulatorischen und fiskalischen Rahmenbedingungen** dar. Zweifelsfrei wurden in Reaktion auf die Finanzmarktkrise auf EU-Ebene beträchtliche Fortschritte zur Stabilisierung des globalen Finanzsektors erzielt. Parallel zu den Beschlussfassungs- und Umsetzungsprozessen wurde weiters eine Vielzahl regulatorischer Initiativen seitens überregionaler und nationaler Behörden lanciert, die für eine überregional tätige Großbank ein heterogenes Umfeld von Vorschriften und Zuständigkeiten darstellen.

Die EU-Richtlinie zur Umsetzung des Basel 3-Pakets, CRD IV, tritt zum 1. Januar 2014 in Kraft. Dabei stehen Neuerungen zu Liquiditätsquoten und Refinanzierungsvorschriften, wie die Liquidity Coverage Ratio (LCR) oder die Net Stable Funding Ratio (NSFR) noch vor der Erprobung bzw. Kalibrierung. Die Bank Austria hat sich seit längerem auf dieses Umfeld eingestellt und ist mit ihrer soliden Kapitalbasis und Liquiditätsausstattung gut vorbereitet. Im Zuge des Umbaus der europäischen Bankenaufsicht werden systemrelevante Institute (SIFI) im Herbst mit einer neuen Auflage von Stress Tests auf Asset Quality geprüft. Ein regulatorischer Meilenstein ist der vom Europäischen Rat am 27. Juni 2013 auf den Weg gebrachte EU-Vorschlag zur Bankenrettung „Bank Recovery and Resolution Directive – BRRD“. Damit wurde der Grundstein für das Trilogverfahren gelegt, das bis Ende 2013 die Verabschiedung einer Direktive vorsieht. Die BRRD soll am 1. Jänner 2015 in Kraft treten, der umstrittene „Bail-in“-Mechanismus erst ab 1. Januar 2018.

Sowohl CRD IV/Basel 3 als auch die Pläne zur Bankenrettung sollten mittelfristig zu einer wesentlichen Verbesserung der Stabilität der europäischen Banken beitragen. Dabei haben Regeln, wie die Leverage Ratio, einen erheblichen Einfluss auf die Geschäfts- und Refinanzierungsmodelle der Banken. Die Summe der Regulierungen lässt ein allgemeines Absinken der Profitabilität erwarten, während sich die Aufwendungen für die Umsetzung und die Refinanzierungskosten erhöhen. Die Höhe der seitens Bank Austria zu entrichtenden Bankenabgaben beläuft sich im konsolidierten Zwischenabschluss auf 102 Mio € zusätzlich zu den Ertragsteuern von 168 Mio €.

Neue Trends sowie ein verändertes Kundenverhalten erfordern Innovationen im Bankgeschäft. Die Bank Austria wird mittelfristig einen dreistelligen Millionenbetrag in die Erweiterung des Betreuungsangebotes durch Einsatz modernster Technologien und Filialformate investieren, um gezielt auf Wachstum zu setzen und die persönliche Beratung an die veränderte Lebensweise unserer KundInnen anzupassen. SmartBanking als unser neues Betreuungs- und Servicemodell kombiniert daher Maßnahmen zur Steigerung der Produktivität und Ertragskraft, indem es eine intelligente Verzahnung von virtueller und stationärer Filiale vorsieht. Es ist immer der Kunde, der entscheidet, wie, wann und wo er mit uns Kontakt aufnimmt und Betreuung abfragt.

# Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

## der Bank Austria Gruppe für das erste Halbjahr 2013

### Gewinn- und Verlustrechnung

(Mio €)

	1.1.-30.6.2013	1.1.-30.6.2012
Zinsen und ähnliche Erträge	4.069	4.402
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-1.867	-2.246
<b>Nettozinsertrag</b>	<b>2.202</b>	<b>2.156</b>
Provisionserträge	1.107	1.003
Provisionsaufwendungen	-239	-243
<b>Provisionsüberschuss</b>	<b>868</b>	<b>760</b>
Dividenden und ähnliche Erträge	18	22
Handelsergebnis	257	231
Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting	3	-
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von:	92	84
a) Forderungen	2	-27
b) zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	76	-3
c) bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen	3	-10
d) finanziellen Verbindlichkeiten	11	124
Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	20	-7
<b>BETRIEBSERTRÄGE</b>	<b>3.460</b>	<b>3.246</b>
Wertberichtigungen auf:	-690	-541
a) Forderungen	-680	-479
b) zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-2	-42
c) bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	-	-16
d) sonstige finanzielle Vermögenswerte	-7	-4
<b>Betriebserträge nach Wertberichtigungen aus dem Bankgeschäft</b>	<b>2.770</b>	<b>2.705</b>
Abgegrenzte Versicherungsprämien	89	77
Saldo sonstige Erträge und Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft	-69	-62
<b>Betriebserträge nach Wertberichtigungen aus dem Bank- und Versicherungsgeschäft</b>	<b>2.790</b>	<b>2.720</b>
Verwaltungsaufwand	-1.873	-1.774
a) Personalaufwand	-1.001	-979
b) Andere Verwaltungsaufwendungen	-872	-794
Vorsorgen für Rechts- und sonstige Risiken	1	-66
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen	-90	-88
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	-46	-49
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	29	50
<b>BETRIEBSAUFWENDUNGEN</b>	<b>-1.980</b>	<b>-1.928</b>
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen	39	64
Gewinne und Verluste aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	-1	-
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	-5	-7
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien	14	7
<b>ERGEBNIS VOR STEUERN</b>	<b>856</b>	<b>857</b>
Ertragsteuern	-168	-179
<b>Ergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen</b>	<b>688</b>	<b>678</b>
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-107	-13
<b>KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN</b>	<b>581</b>	<b>664</b>
davon entfallen auf:		
Eigentümer der Bank Austria aus fortgeführten Geschäftsbereichen	673	659
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-107	-13
Anteile ohne beherrschenden Einfluss aus fortgeführten Geschäftsbereichen	15	18
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-	-
Ergebnis je Aktie (in €, verwässert und unverwässert) aus fortgeführten Geschäftsbereichen	2,91	2,85
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-0,46	-0,06

Die ATF Bank, Kasachstan wurde am 30.04.2013 veräußert, der Effekt aus der Veräußerung ist in der Gewinn- und Verlustrechnung als nicht fortgeführter Geschäftsbereich ausgewiesen. Gemäß IFRS 5 wurden die Vorjahreswerte umgegliedert.

# Konzern-Gesamtergebnisrechnung

## der Bank Austria Gruppe für das erste Halbjahr 2013

### Ergebnis der im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten

(Mio €)

	1.1.–30.6.2013	1.1.–30.6.2012
Ergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen	688	678
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-107	-13
<b>KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN</b>	<b>581</b>	<b>664</b>
<b>SONSTIGE ERFOLGSNEUTRALE EIGENKAPITALVERÄNDERUNGEN</b>		
<b>Posten, die nicht zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden</b>	<b>-2</b>	<b>-</b>
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste bei leistungsorientierten Plänen	-2	-
Ertragsteuern von Posten, die nicht zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	-	-
<b>Posten, die zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können</b>	<b>-720</b>	<b>458</b>
Währungsumrechnung	-317	228
<i>Im Eigenkapital erfasste Umrechnungsgewinne/-verluste</i>	<i>-439</i>	<i>228</i>
<i>In den Gewinn oder Verlust übertragen</i>	<i>122</i>	<i>-</i>
Cashflow-Hedges (wirksamer Teil)	-91	-21
<i>Im Eigenkapital erfasste Bewertungsgewinne/-verluste</i>	<i>-52</i>	<i>-20</i>
<i>In den Gewinn oder Verlust übertragen</i>	<i>-39</i>	<i>-1</i>
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-415	300
<i>Im Eigenkapital erfasste Bewertungsgewinne/-verluste</i>	<i>-409</i>	<i>292</i>
<i>In den Gewinn oder Verlust übertragen</i>	<i>-5</i>	<i>8</i>
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	-	11
<i>Im Eigenkapital erfasste Bewertungsgewinne/-verluste</i>	<i>-</i>	<i>11</i>
<i>In den Gewinn oder Verlust übertragen</i>	<i>-</i>	<i>-</i>
Anteil an sonstigen im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten, der auf Tochterunternehmen und Joint Ventures entfällt	-3	-7
Ertragsteuern von Posten, die zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können	106	-52
<b>GESAMTERGEBNIS NACH STEUERN</b>	<b>-141</b>	<b>1.112</b>
<b>Gesamtergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen</b>	<b>-156</b>	<b>1.114</b>
<b>Gesamtergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen</b>	<b>14</b>	<b>-2</b>
davon entfallen auf Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-15	-18
davon entfallen auf Eigentümer der Bank Austria aus fortgeführten Geschäftsbereichen	-141	1.133
davon entfallen auf Eigentümer der Bank Austria aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	14	-2

### Ergebnis je Aktie (in Euro, verwässert und unverwässert)

(€)

	1.1.–30.6.2013	1.1.–30.6.2012
Ergebnis je Aktie aus dem Gesamtergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen	-0,67	4,82
Ergebnis je Aktie aus dem Gesamtergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	0,06	-0,01

# Bilanz

## der Bank Austria Gruppe zum 30. Juni 2013

### Aktiva

(Mio €)

	30.6.2013	31.12.2012
Barreserve	2.578	2.754
Handelsaktiva	2.412	2.855
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	398	426
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	21.487	21.063
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	1.655	1.895
Forderungen an Kreditinstitute	23.497	28.112
Forderungen an Kunden	136.034	132.424
Hedging-Derivate	2.976	4.125
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte (+/-)	58	54
Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures	2.406	2.348
Anteil von Rückversicherern an versicherungstechnischen Rückstellungen	–	1
Sachanlagen	2.512	2.509
<i>hievon als Finanzinvestitionen gehalten</i>	<i>865</i>	<i>782</i>
Immaterielle Vermögenswerte	2.359	2.459
<i>hievon Geschäfts- und Firmenwerte</i>	<i>2.049</i>	<i>2.127</i>
Steueransprüche	1.341	1.336
a) Steuererstattungsansprüche	64	52
b) Latente Steueransprüche	1.277	1.284
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	430	3.788
Sonstige Aktiva	1.612	1.446
<b>AKTIVA</b>	<b>201.756</b>	<b>207.596</b>

### Passiva

(Mio €)

	30.6.2013	31.12.2012
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	31.915	31.061
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	108.091	110.563
Verbriefte Verbindlichkeiten	28.414	28.063
Handelspassiva	1.790	2.196
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	950	1.152
Hedging-Derivate	2.445	2.989
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge gesicherten Grundgeschäfte (+/-)	–	–
Steuerverpflichtungen	741	856
a) Tatsächliche Steuerverpflichtungen	76	88
b) Latente Steuerverpflichtungen	665	768
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	240	3.506
Sonstige Passiva	4.070	3.428
Rückstellungen	5.094	5.389
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	4.630	4.600
b) Sonstige Rückstellungen	464	789
Versicherungstechnische Rückstellungen	–	201
Eigenkapital	18.006	18.192
<i>hievon Anteile ohne beherrschenden Einfluss (+/-)</i>	<i>498</i>	<i>530</i>
<b>PASSIVA</b>	<b>201.756</b>	<b>207.596</b>

## Eigenkapitalveränderungsrechnung

der Bank Austria Gruppe für das erste Halbjahr 2013

(Mio €)

	GEZEICH- NETES KAPITAL	KAPITAL RÜCK- LAGEN	GEWINN- RÜCK- LAGEN	WÄHRUNGS- RÜCKLAGE	CASHFLOW- HEDGE- RÜCKLAGE	AVAILABLE- FOR-SALE- RÜCKLAGE	CASHFLOW- HEDGE- RÜCKLAGE UND AFS-RÜCKLAGE ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN	PENSIONS- ÄHNL. VERPFLICH- TUNGEN IAS 19	ANTEILE IM EIGEN- BESITZ	ANTEILE OHNE BEHERR- SCHENDEN EINFLUSS	EIGEN- KAPITAL
<b>Stand 1.1.2012</b>	<b>1.681</b>	<b>7.097</b>	<b>10.380</b>	<b>-1.898</b>	<b>348</b>	<b>149</b>	<b>11</b>	<b>-642</b>	<b>17.127</b>	<b>534</b>	<b>17.661</b>
Konsolidierungs- kreisänderungen									0	1	1
Anteile an herrschenden Unternehmen		2							2	0	2
Konzernergebnis nach Steuern			646						646	18	664
Sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderungen			-7	228	-15	207	31	0	444	2	446
Ausschüttung									0	-27	-27
<b>STAND 30.6.2012</b>	<b>1.681</b>	<b>7.099</b>	<b>11.019</b>	<b>-1.670</b>	<b>333</b>	<b>356</b>	<b>42</b>	<b>-642</b>	<b>18.220</b>	<b>528</b>	<b>18.747</b>
	GEZEICH- NETES KAPITAL	KAPITAL RÜCK- LAGEN	GEWINN- RÜCK- LAGEN	WÄHRUNGS- RÜCKLAGE	CASHFLOW- HEDGE- RÜCKLAGE	AVAILABLE- FOR-SALE- RÜCKLAGE	CASHFLOW- HEDGE- RÜCKLAGE UND AFS-RÜCKLAGE ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN	PENSIONS- ÄHNL. VERPFLICH- TUNGEN IAS 19	ANTEILE IM EIGEN- BESITZ	ANTEILE OHNE BEHERR- SCHENDEN EINFLUSS	EIGEN- KAPITAL
<b>Stand 1.1.2013</b>	<b>1.681</b>	<b>7.100</b>	<b>10.805</b>	<b>-1.735</b>	<b>253</b>	<b>850</b>	<b>40</b>	<b>-1.332</b>	<b>17.662</b>	<b>530</b>	<b>18.192</b>
Konsolidierungs- kreisänderungen										-42	-42
Anteile an herrschenden Unternehmen		7							7	0	7
Konzernergebnis nach Steuern			566						566	15	581
Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen			-3	-323	-74	-334	9	-2	-727	4	-722
Ausschüttung									0	-9	-9
<b>STAND 30.6.2013</b>	<b>1.681</b>	<b>7.106</b>	<b>11.368</b>	<b>-2.058</b>	<b>178</b>	<b>517</b>	<b>48</b>	<b>-1.334</b>	<b>17.508</b>	<b>498</b>	<b>18.006</b>

# Geldflussrechnung

## der Bank Austria Gruppe für das erste Halbjahr 2013

(Mio €)

	1.1.–30.6.2013	1.1.–30.6.2012
<b>Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode wie ausgewiesen</b>	<b>2.754</b>	<b>2.919</b>
Zahlungsmittelbestand aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	293	–
<b>Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode</b>	<b>3.047</b>	<b>2.919</b>
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	615	2.446
<i>davon: Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen</i>	–68	–88
Cashflow aus Investitionstätigkeit	–838	–2.547
<i>davon: Cashflow aus Investitionstätigkeit aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen</i>	42	141
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	–242	–241
<i>davon: Cashflow aus Finanzierungstätigkeit aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen</i>	5	–68
Einflüsse aus Wechselkursänderungen	–1	18
<b>Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode</b>	<b>2.581</b>	<b>2.595</b>
<i>davon: Zahlungsmittelbestand aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen</i>	–	–
<b>Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode</b>	<b>2.581</b>	<b>2.595</b>

Die Vorjahreswerte der ATF Bank und Ihren Tochterunternehmen wurden gem IFRS 5 in der Geldflussrechnung umgegliedert.

# Erläuterungen (Notes) zum Konzernzwischenabschluss

## Grundlagen der Erstellung des Abschlusses

Der Konzernzwischenabschluss für das erste Halbjahr 2013 (Jänner 2013 bis Juni 2013) beinhaltet die Abschlüsse der UniCredit Bank Austria AG und ihrer Tochtergesellschaften sowie die Anteile des Konzerns an assoziierten Unternehmen und gemeinschaftlich geführten Unternehmen (gemeinsam als Bank Austria bezeichnet) und wurde in Euro, der Berichtswährung des Konzerns, erstellt.

Dieser Abschluss wurde in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlichten International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie von der Europäischen Union (EU) übernommen wurden, unter Anwendung von IAS 34 „Interim Financial Reporting“ dargestellt.

Der Konzernzwischenabschluss der Bank Austria Gruppe für das erste Halbjahr 2013 ist nicht testiert und unterlag keiner prüferischen Durchsicht. Er umfasst die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung, die Gesamtergebnisrechnung, die Eigenkapitalveränderungsrechnung, die verkürzte Geldflussrechnung, die Segmentberichterstattung und ausgewählte erläuternde Anhangangaben. Die ausgewählten erläuternden Anhangangaben beschreiben Ereignisse und Geschäftsvorfälle, die für das Verständnis der Veränderungen der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns seit dem Konzernabschluss für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2012 von Bedeutung sind.

Der Zwischenabschluss enthält nicht alle Informationen und Angaben, die für den Konzernabschluss für ein Geschäftsjahr erforderlich sind. Der Zwischenabschluss ist in Verbindung mit dem geprüften Konzernabschluss der Bank Austria Gruppe zu lesen, der unter Anwendung derselben Rechnungslegungsgrundsätze erstellt wurde.

Zur Erstellung von Abschlüssen gemäß IFRS sind bei bestimmten Kategorien von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten Schätzungen und Annahmen durch das Management erforderlich. Diese Annahmen und Schätzungen haben Auswirkungen auf die ausgewiesenen Erträge und Aufwendungen im Berichtszeitraum sowie auf die ausgewiesenen Beträge von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten sowie Angaben zu Eventualforderungen und Eventualverbindlichkeiten zum Bilanzstichtag. Die tatsächlichen Ergebnisse können von den Schätzungen des Managements abweichen, und die ausgewiesenen Ergebnisse sollten nicht unbedingt als Hinweis auf die Ergebnisse angesehen werden, die für das Gesamtjahr zu erwarten sind.

## Notes (FORTSETZUNG)

## Rechnungslegungsgrundsätze

Mit Ausnahme der unten beschriebenen neuen und geänderten Rechnungslegungsvorschriften wurden zur Erstellung des Zwischenberichts dieselben Rechnungslegungsgrundsätze angewendet wie zur Erstellung des Konzernabschlusses für das Geschäftsjahr 2012.

Die folgenden neuen und geänderten Rechnungslegungsvorschriften sind 2013 erstmals anzuwenden:

- **IFRS 13 „Fair Value Measurement“**

IFRS 13 steckt in einem einzigen IFRS einen Rahmen zur Bemessung des beizulegenden Zeitwerts ab und tritt an die Stelle der innerhalb der IFRS gegebenen Leitlinien zur Bemessung des beizulegenden Zeitwerts. Vorbehaltlich beschränkter Ausnahmen wird IFRS 13 angewendet, wenn andere IFRS die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert und Angaben dazu vorschreiben oder gestatten.

- **Änderungen an IAS 1 – Darstellung von Posten des sonstigen Ergebnisses**

Die wesentliche Änderung betrifft die Verpflichtung zur Gruppierung von Posten der sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen (Other Comprehensive Income) danach, ob diese Posten zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können.

- **Änderungen an IFRS 7**

Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten

- **IAS 19 (überarbeitet 2011) „Employee Benefits“**

Eigene Spalte in der Eigenkapitalveränderungsrechnung

### Auswirkung der Änderungen von IAS 39 und IFRS 7

Gemäß den im Oktober 2008 verlautbarten Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7 („Reclassification of Financial Assets“) haben wir aufgrund der außergewöhnlichen, durch die Finanzmarktkrise gegebenen Umstände ABS (Asset-backed securities / bestimmte verbriefte Aktiva) mit Wirkung vom 1. Juli 2008 zu dem an diesem Stichtag ermittelten Fair Value aus dem Handelsbestand in die Kategorie Kundenforderungen umgegliedert.

Die folgende „Disclosure-Tabelle“ zeigt aber unabhängig davon die Auswirkung der Reklassifizierung nach Bilanz- und GuV-Posten per 30. Juni 2013:

### Umklassifizierte finanzielle Vermögenswerte: Buchwerte, Fair Values und Auswirkungen auf das Gesamtergebnis

(Mio €)

ART DER VERMÖGENSWERTE	BESTAND VOR UMLASSIFIZIERUNG	BESTAND NACH UMLASSIFIZIERUNG	BUCHWERT 30.6.2013	FAIR VALUE 30.6.2013	ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN, WENN UMLASSIFIZIERUNG NICHT ERFOLGT WÄRE (VOR STEUERN)		IN DER BERICHTSPERIODE ERFASSTE ERTRÄGE/ AUFWENDUNGEN (VOR STEUERN)	
					AUS BEWERTUNG	SONSTIGE	AUS BEWERTUNG	SONSTIGE
<b>Schuldinstrumente</b>			<b>-3.671</b>	<b>-3.639</b>	<b>55</b>	<b>37</b>	<b>-7</b>	<b>46</b>
	Handelsaktiva	Zur Veräußerung verfügbar	-12	-12	-	-	-	-
	Handelsaktiva	Bis zur Endfälligkeit zu halten	-20	-21	-1	1	-	1
	Handelsaktiva	Forderungen an Kreditinstitute	-	-	-	-	-	-
	Handelsaktiva	Forderungen an Kunden	-704	-649	34	11	-8	11
	Zur Veräußerung verfügbar	Forderungen an Kreditinstitute	-2.935	-2.957	22	24	-	34
<b>SUMME</b>			<b>-3.671</b>	<b>-3.639</b>	<b>55</b>	<b>37</b>	<b>-7</b>	<b>46</b>

## Notes (FORTSETZUNG)

### Angaben über den beizulegenden Zeitwert (Fair Value)

Der vorliegende Abschnitt enthält Angaben über umgegliederte Finanzinstrumente gemäß IAS 39 und die von IFRS 13 geforderten Angaben über den beizulegenden Zeitwert.

Der beizulegende Zeitwert ist jener Preis, zu dem in einem geordneten Geschäftsvorfall unter Marktteilnehmern am Bemessungsstichtag ein Vermögenswert verkauft oder eine Schuld übertragen würde (d.h. ein Abgangspreis).

Der beizulegende Zeitwert einer kurzfristig abrufbaren finanziellen Verbindlichkeit (z.B. einer Sichteinlage) ist nicht geringer als der bei Fälligkeit zahlbare Betrag unter Abzinsung ab dem ersten Termin, an dem die Zahlung des Betrags verlangt werden könnte.

Bei Finanzinstrumenten, die an einem aktiven Markt notieren, bemisst sich der beizulegende Zeitwert nach den offiziellen Preisen des Hauptmarktes, zu dem die Gruppe Zugang hat („Mark to Market“).

Ein Finanzinstrument gilt als an einem aktiven Markt notiert, wenn Preisnotierungen von einem Preisberechnungs-Service, einem Händler, einem Broker, einer Agentur, die Kurse bestimmt, oder einer Aufsichtsbehörde leicht und regelmäßig erhältlich sind und diese Preise tatsächliche und regelmäßig auftretende Markttransaktionen zwischen unabhängigen Geschäftspartnern darstellen. Gibt es für ein Finanzinstrument in seiner Gesamtheit keine veröffentlichte Preisnotierung an einem aktiven Markt, gibt es jedoch aktive Märkte für die Bestandteile des Finanzinstruments, wird der beizulegende Zeitwert auf der Grundlage der Marktpreise für die Bestandteile ermittelt.

Wenn keine beobachtbaren Preise an einem aktiven Markt für einen identischen Wert, den eine andere Partei als Vermögenswert hält, oder andere beobachtbare Inputfaktoren – z.B. der notierte Preis an einem Markt, der für einen von einem Dritten als Vermögenswert gehaltenen identischen Wert nicht aktiv ist – verfügbar sind, wendet die Gruppe eine andere Bewertungstechnik an, zum Beispiel:

- (i) einen einkommensbasierten Ansatz (z.B. ein Barwertverfahren, das die künftigen Cashflows berücksichtigt, die ein Marktteilnehmer aus dem Halten einer Verbindlichkeit oder eines Eigenkapitalinstruments als Vermögenswert erwartet);
- (ii) einen marktbasieren Ansatz (z.B. die Verwendung notierter Preise für ähnliche Verbindlichkeiten oder Eigenkapitalinstrumente, die von Dritten als Vermögenswerte gehalten werden).

Die Gruppe wendet Bewertungstechniken („Mark to Model“) an, die mit allgemein vom Markt anerkannten und angewendeten Verfahren in Einklang stehen. Bewertungsmodelle beinhalten Techniken, die auf der Abzinsung künftiger Cashflows und auf Volatilitätsschätzungen basieren, und werden im Zuge ihrer Weiterentwicklung und in periodischen Abständen überarbeitet, um ihre Übereinstimmung mit den Bewertungszielen sicherzustellen.

Bei diesen Verfahren werden Inputfaktoren verwendet, die auf Preisen basieren, die für das bewertete Instrument bei Transaktionen in der jüngsten Zeit erzielt wurden, bzw. auf Preisen/Notierungen für Instrumente mit ähnlichen Eigenschaften hinsichtlich ihres Risikoprofils.

Diese Preise/Notierungen sind maßgeblich für die Bestimmung signifikanter Parameter in Bezug auf Kreditrisiko, Liquiditätsrisiko und Kursrisiko des bewerteten Instruments.

Die Bezugnahme auf diese „Markt“-Parameter ermöglicht die Einengung des Ermessensspielraums bei der Bewertung und gewährleistet die Verifizierung des daraus resultierenden beizulegenden Zeitwerts.

Wenn für einen oder mehrere Risikofaktoren eine Bezugnahme auf Marktdaten nicht möglich ist, dienen Schätzungen auf Basis historischer Daten als Inputfaktoren bei den angewendeten Bewertungsmodellen.

Zur weiteren Gewährleistung der Objektivität von Bewertungen mittels Bewertungstechniken verwendet die Gruppe:

- unabhängige Preisverifizierungen (Independent Price Verifications – IPV) und
- Anpassungen des beizulegenden Zeitwerts (Fair Value Adjustments – FVA).

Im Rahmen der unabhängigen Preisverifizierung erfolgt eine monatliche Überprüfung der Preise von Handelspositionen durch Risikomanagementeinheiten; diese sind von den das Engagement eingehenden Geschäftseinheiten unabhängig. Die Verifizierung erfordert den Vergleich und die Anpassung des Tagespreises im Einklang mit den von unabhängigen Marktteilnehmern erhaltenen Bewertungen.

Bei Instrumenten, die nicht an einem aktiven Markt notieren, werden für die oben beschriebene Verifizierung Preise herangezogen, die von Informationslieferanten als Referenzwerte bereitgestellt werden. Dabei werden jene Preise stärker gewichtet, die für das zu bewertende Instrument als repräsentativ gelten.

Diese Bewertung berücksichtigt die Durchführbarkeit der Transaktion zum beobachteten Preis, die Anzahl der Informationslieferanten, den Ähnlichkeitsgrad der Finanzinstrumente, den Grad der Übereinstimmung von Preisen aus verschiedenen Quellen und das vom Informationslieferanten für die Einholung der Informationen angewendete Verfahren.

Ergänzt wird die unabhängige Preisverifizierung durch die Berechnung weiterer regulatorischer Fair-Value-Anpassungen, die auch für Rechnungslegungszwecke anerkannt werden, zur Berücksichtigung von Risiken, die sich vor allem aus der eingeschränkten Liquidität der Positionen, den verwendeten Bewertungstechniken und dem Kontrahentenrisiko ergeben.

## Notes (FORTSETZUNG)

## Fair-Value-Hierarchie

IFRS 13 schreibt vor, dass zum beizulegenden Zeitwert bewertete Instrumente nach der Beobachtbarkeit der für die Preisbestimmung verwendeten Inputfaktoren zu gliedern sind.

Insbesondere werden dafür drei Stufen festgelegt:

- Level 1: Der beizulegende Zeitwert von Instrumenten, die hier eingestuft werden, wird anhand von an aktiven Märkten beobachteten Preisnotierungen ermittelt.
- Level 2: Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts von Instrumenten in dieser Kategorie erfolgt auf der Grundlage von Bewertungstechniken unter Anwendung von Inputfaktoren, die an aktiven Märkten beobachtbar sind.
- Level 3: Hier wird der beizulegende Zeitwert von Instrumenten anhand von Bewertungstechniken ermittelt, bei denen vor allem Inputfaktoren verwendet werden, die nicht an aktiven Märkten beobachtbar sind.

Die folgenden Tabellen zeigen eine Gliederung der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten gemäß den oben erwähnten Stufen sowie die Veränderungen der finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten in Fair Value Level 3.

## Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Bestände – Gliederung nach Fair Value Level

(Mio €)

	30.6.2013			31.12.2012		
	LEVEL 1	LEVEL 2	LEVEL 3	LEVEL 1	LEVEL 2	LEVEL 3
Handelsaktiva	275	2.078	60	284	2.496	76
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	26	248	124	75	224	127
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	11.961	8.130	1.396	9.914	8.913	2.236
Hedging-Derivate Aktiva	–	2.975	1	–	4.125	–
<b>Summe</b>	<b>12.262</b>	<b>13.431</b>	<b>1.580</b>	<b>10.273</b>	<b>15.758</b>	<b>2.439</b>
Handelspassiva	54	1.730	5	42	2.152	2
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	–	950	–	–	1.152	–
Hedging-Derivate Passiva	–	2.444	1	–	2.988	1
<b>Summe</b>	<b>54</b>	<b>5.124</b>	<b>7</b>	<b>42</b>	<b>6.291</b>	<b>4</b>

## Notes (FORTSETZUNG)

## Veränderungen der finanziellen Vermögenswerte in Fair Value Level 3

(Mio €)

	1.1.–30.6.2013			
	FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE			
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN	ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTET	ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBAR	HEDGING-DERIVATE
<b>Buchwert per 1.1.2013</b>	<b>76</b>	<b>127</b>	<b>2.236</b>	<b>–</b>
<b>Erhöhungen</b>	<b>183</b>	<b>4</b>	<b>370</b>	<b>1</b>
Zugänge	159	–	244	–
Gewinne erfasst in:				
Gewinn- und Verlustrechnung	19	4	1	–
<i>hievon Bewertungsgewinne<sup>1)</sup></i>	15	4	1	–
Eigenkapital <sup>2)</sup>	X	X	19	–
Überträge aus anderen Levels	–	–	63	–
Sonstige Erhöhungen	6	–	43	1
<b>Verminderungen</b>	<b>–199</b>	<b>–7</b>	<b>–1.210</b>	<b>–</b>
Abgänge	–181	–	–239	–
Tilgungen	–14	–7	–64	–
Verluste erfasst in:				
Gewinn- und Verlustrechnung	–2	–	–3	–
<i>hievon Bewertungsverluste<sup>3)</sup></i>	–1	–	–	–
Eigenkapital <sup>4)</sup>	X	X	–12	–
Überträge in andere Levels	–	–	–816	–
Sonstige Verminderungen	–2	–	–77	–
<b>Buchwert per 30.6.2013</b>	<b>60</b>	<b>124</b>	<b>1.396</b>	<b>1</b>

1), 3) Erhöhungen/Verminderungen von finanziellen Vermögenswerten werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in folgenden Positionen erfasst:

- Ergebnis aus zu Handelszwecken gehaltenen Vermögenswerten;
- Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting;
- Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten.

2), 4) Gewinne und Verluste aus Fair-Value-Änderungen werden bis zum Verkauf des finanziellen Vermögenswerts in der Eigenkapitalposition „Bewertungsrücklagen“ erfasst – ausgenommen davon sind Verluste aufgrund von Wertminderungen und Wechselkursgewinne und -verluste aus monetären Positionen (Schuldinstrumenten), die in „Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ bzw. im „Handelsergebnis“ erfasst werden; beim Verkauf werden kumulierte, in den Bewertungsrücklagen ausgewiesene Gewinne und Verluste in der GuV-Position „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von zur Veräußerung verfügbaren Vermögenswerten“ erfasst.

## Veränderungen der finanziellen Verbindlichkeiten in Fair Value Level 3

(Mio €)

	1.1.–30.6.2013		
	FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN		
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN	ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTET	HEDGING-DERIVATE
<b>Buchwert per 1.1.2013</b>	<b>2</b>	<b>–</b>	<b>1</b>
<b>Erhöhungen</b>	<b>12</b>	<b>–</b>	<b>–</b>
Emission	1	–	–
Verluste erfasst in:			
Gewinn- und Verlustrechnung	10	–	–
<i>hievon Bewertungsverluste<sup>1)</sup></i>	4	–	–
Eigenkapital	X	X	–
Überträge aus anderen Levels	–	–	–
Sonstige Erhöhungen	1	–	–
<b>Verminderungen</b>	<b>–8</b>	<b>–</b>	<b>–1</b>
Tilgungen	–7	–	–
Zugänge	–	–	–
Gewinne erfasst in:			
Gewinn- und Verlustrechnung	–1	–	–
<i>hievon Bewertungsgewinne<sup>2)</sup></i>	–	–	–
Eigenkapital	X	X	–
Überträge in andere Levels	–	–	–
Sonstige Verminderungen	–	–	–1
<b>Buchwert per 30.6.2013</b>	<b>5</b>	<b>–</b>	<b>1</b>

1), 2) Erhöhungen/Verminderungen von finanziellen Verbindlichkeiten werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in folgenden Positionen erfasst:

- Ergebnis aus zu Handelszwecken gehaltenen Verbindlichkeiten;
- Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting;
- Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten.

## Notes (FORTSETZUNG)

**Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Bestände: Überträge zwischen Levels der Fair-Value-Hierarchie (Level 1 und Level 2)** (Mio €)

	30.6.2013	
	LEVEL 1	LEVEL 2
<b>Finanzielle Vermögenswerte</b>		
Handelsaktiva		
Übertrag aus Level 1	X	-4
Übertrag aus Level 2	-27	X
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte		
Übertrag aus Level 1	X	-
Übertrag aus Level 2	-4	X
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte		
Übertrag aus Level 1	X	-336
Übertrag aus Level 2	-2.773	X
Hedging-Derivate Aktiva		
Übertrag aus Level 1	X	-
Übertrag aus Level 2	-	X
<b>Finanzielle Verbindlichkeiten</b>		
Handelspassiva		
Übertrag aus Level 1	X	-
Übertrag aus Level 2	-	X
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten		
Übertrag aus Level 1	X	-
Übertrag aus Level 2	-	X
Hedging-Derivate Passiva		
Übertrag aus Level 1	X	-
Übertrag aus Level 2	-	X

Änderungen der Einstufung festverzinslicher Wertpapiere (Einstufung in einen jeweils anderen Level) sind auf die Angleichung an die Fair-Value-Hierarchie im Rahmen des „Bond IPV“-Prozesses in der gesamten UniCredit Group zurückzuführen. Da der globale IPV-Prozess in Verbindung mit einer genaueren Methodik auf mehr Märkte zugreift, stellt dies generell eine Verbesserung der Einstufung dar.

## Weitere Angaben über den beizulegenden Zeitwert

Gemäß IFRS 13 vorgeschriebene Angaben über Bestände, die auf wiederkehrender Basis zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden:

### Festverzinsliche Wertpapiere

Festverzinsliche Wertpapiere werden in einem zweistufigen Verfahren unter Berücksichtigung der Liquidität auf dem betreffenden Markt bewertet. Liquide Instrumente an aktiven Märkten werden zum jeweiligen Marktpreis bewertet. Daher werden Bestände solcher Instrumente innerhalb der Fair-Value-Hierarchie in Level 1 ausgewiesen. Bei Instrumenten, die nicht an aktiven Märkten gehandelt werden, erfolgt die Bewertung auf Basis eines Modells, für das implizite, aus früheren Level-1-Instrumenten abgeleitete Risikoprämienkurven herangezogen werden. Das Modell macht größtmöglichen Gebrauch von beobachtbaren Inputfaktoren und so wenig wie möglich Gebrauch von nicht beobachtbaren Inputfaktoren. Je nach Nähe der verwendeten Risikoprämienkurve werden Wertpapiere auf dieser Grundlage in Level 2 bzw. Level 3 ausgewiesen; die Einstufung in Level 3 erfolgt bei Verwendung einer signifikanten, nicht beobachtbaren Risikoprämie, wenn keine vergleichbaren Risikoprämienkurven verfügbar sind bzw. im Fall komplexer Anleihen. Im Rahmen des Fair-Value-Accounting kompensieren Fair-Value-Anpassungen zur Berücksichtigung von Liquiditäts- und Modellmängeln das Fehlen beobachtbarer Marktdaten für Bestände in Level 2 und Level 3.

Im Zuge des globalen Prozesses zur unabhängigen Preisverifizierung für Anleihen (Independent Price Verification – IPV) werden Marktpreise von Anleihen in Level 1 und Preismodelle für illiquide Anleihen regelmäßig auf ihre Richtigkeit überprüft.

### Strukturierte Finanzprodukte

Das Unternehmen ermittelt den beizulegenden Zeitwert strukturierter Finanzprodukte unter Verwendung einer geeigneten Bewertungsmethode für Derivate unter Berücksichtigung der Art des eingebetteten Derivats. Je nach Beobachtbarkeit signifikanter Inputfaktoren des Modells werden derartige Instrumente in Level 2 oder Level 3 eingestuft.

## Notes (FORTSETZUNG)

### **Strukturierte Kreditprodukte (Asset-backed Securities)**

Die „Structured Credit Bonds Valuation Group Policy“ der UniCredit behandelt die folgenden zentralen Punkte:

- Ausweitung und Umsetzung des neuen IPV-Prozesses (Independent Price Verification) in allen Unternehmen der Gruppe, um den veränderten Marktverhältnissen für strukturierte Kreditprodukte zu entsprechen;
- Einbeziehung der geltenden „Fair Value Adjustments Policy“.

Gemäß dem IPV-Prozess wird die Qualität eines Preises aufgrund der Verfügbarkeit mehrerer Notierungen unabhängiger Marktteilnehmer für identische Vermögenswerte beurteilt. Daher stützt sich der Prozess in erster Linie auf Markt, den zuverlässigsten Sammler und Verteiler von Marktnotierungen. In einem zweiten Schritt werden sogenannte „Fallback“-Preise ermittelt, d.h. durch Vergleich jedes Wertpapiers mit einem Bestand ähnlicher Wertpapiere, für die Marktnotierungen verfügbar sind.

### **OTC-Derivate**

Der beizulegende Zeitwert von Derivaten, die nicht in einem aktiven Markt gehandelt werden, wird mittels einer Bewertungstechnik bestimmt. In jenen Fällen, wo für die einzelnen Komponenten von Derivaten keine aktiven Märkte vorhanden sind, wird der beizulegende Zeitwert auf Basis der entsprechenden Marktpreise der einzelnen Komponenten ermittelt.

Bewertungstechniken, die auf beobachtbaren Inputfaktoren basieren, werden als Level-2-Bewertungen bezeichnet. Bewertungstechniken, bei denen signifikante nicht beobachtbare Inputfaktoren herangezogen werden, werden als Level-3-Bewertungen bezeichnet.

### **Eigenkapitalinstrumente**

Eigenkapitalinstrumente werden in Level 1 eingestuft, wenn eine Preisnotierung an einem aktiven Markt verfügbar ist, und in Level 3, wenn keine Notierungen zur Verfügung stehen oder die Notierung auf unbestimmte Zeit ausgesetzt wurde (Eigenkapitalinstrumente werden nur dann in Level 2 ausgewiesen, wenn der Markt, in dem das Eigenkapitalinstrument notiert, signifikant klein ist).

Bei Eigenkapitalinstrumenten, die zu Anschaffungskosten bewertet werden, ist eine Wertminderung gegeben, wenn der Buchwert signifikant oder über längere Zeit höher als der erzielbare Betrag ist.

### **Investmentfonds**

Die Bank Austria Gruppe hält Anteile an bestimmten Investmentfonds, für die der Rechenwert (Net Asset Value – NAV) pro Anteil errechnet wird; dazu zählen offene Investmentfonds, Private-Equity-Fonds und Immobilienfonds. Die Kapitalanlagen des Unternehmens beinhalten Miteigentumsanteile an Fonds, die vom Unternehmen selbst verwaltet werden, und Anteile an Fonds, die von Dritten verwaltet werden.

### **Private-Equity-Fonds**

Private-Equity-Fonds werden in Level 3 ausgewiesen, weil verlässliche Rechenwerte in der Regel nicht verfügbar sind.

Wenn für die Bemessung zum beizulegenden Zeitwert keine verlässlichen Angaben verfügbar sind, werden Private-Equity-Fonds zu Anschaffungskosten bewertet und gemäß IAS 39 als zur Veräußerung verfügbar eingestuft („Anlagevermögen“). Eine Wertsteigerung des Anteils an einem Private-Equity-Fonds führt nicht zu einem Anstieg des Buchwerts; ein Wertzuwachs wird erst beim Verkauf als Veräußerungsgewinn ausgewiesen. Eine Verminderung des Werts kann bei Erfüllung bestimmter Kriterien zu einem Wertminderungsaufwand führen. Objektive Anhaltspunkte liegen vor, sobald von einer nachteiligen, verlässlich quantifizierbaren Auswirkung auf die erwarteten künftigen Cashflows ausgegangen werden kann, die signifikant ist oder länger andauert.

### **Sonstige Fonds**

Die Bank Austria Gruppe hält auch Anteile an offenen Investmentfonds und Immobilienfonds.

Offene Investmentfonds werden wegen der hohen Transparenz und Nachvollziehbarkeit ihres Marktes und der beobachtbaren Inputfaktoren gewöhnlich in Level 1 oder Level 2 eingestuft.

Die Einstufung von Immobilienfonds in Level 2 oder Level 3 steht hauptsächlich im Zusammenhang mit den Eigenschaften des zugrunde liegenden Vermögenswerts. Ungeachtet der Art von Investmentfonds erfolgt bei ihrer Bewertung eine entsprechende Anpassung des Rechenwerts aufgrund der spezifischen Merkmale des jeweiligen Fonds, z.B. Abschläge für Wertberichtigungen.

### **Fair-Value-Anpassung**

Die grundlegenden Fair-Value-Bemessungen sind um Faktoren zu bereinigen, die nicht im Basisbarwert enthalten sind, den ein Marktteilnehmer bei der Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts eines Derivats berücksichtigen würde. In der Bank Austria Gruppe werden folgende Anpassungen durchgeführt:

- Credit Valuation Adjustment (CVA) und Debit Valuation Adjustment (DVA)
- Modellrisiko
- Glattstellungsrisiko
- Sonstige Anpassungen

## Notes (FORTSETZUNG)

### **Credit Valuation Adjustment und Debit Valuation Adjustment (CVA/DVA)**

In die Bewertung von Derivaten fließen auch Credit Valuation Adjustments (CVAs) und Debit Valuation Adjustments (DVAs) ein, mit denen die Auswirkungen des Kontrahentenrisikos bzw. der eigenen Bonität von UniCredit auf den beizulegenden Zeitwert berücksichtigt werden.

Die CVA/DVA-Methodik von UniCredit basiert auf folgendem Input:

- Simulation der erwarteten Exposure-Profile. Die simulierten Exposures berücksichtigen auch das Specific Wrong Way Risk (z.B. Aktienoptionen, Pensionsgeschäfte).

Je nach Counterparty-Segment kommt ein gemischter Ansatz zur Anwendung: 1) Einseitige CVA-Berechnung auf der Grundlage historischer Werte für PD (Ausfallwahrscheinlichkeit) und LGD (Verlustquote bei Ausfall) für nicht-finanzielle Kontrahenten und Kontrahenten ohne Einzeladressen-CDS; 2) Bilaterale CVA-Berechnung auf der Grundlage marktimplizierter Werte für PD und LGD (CDS).

### **Modellrisiko**

Für die Bewertung von Finanzinstrumenten werden Finanzmodelle verwendet, wenn direkte Marktnotierungen nicht ohne weiteres verfügbar sind. Im Allgemeinen entspricht das Modellrisiko der Möglichkeit, dass die Bewertung eines Finanzinstruments von der Wahl des Modells tatsächlich beeinflusst wird. Für die Bewertung eines Finanzinstruments können verschiedene Methoden verwendet werden, die unter Umständen zu unterschiedlichen Bewertungsergebnissen führen. Modellrisikoanpassungen beziehen sich auf das Risiko, dass der tatsächliche beizulegende Zeitwert des Finanzinstruments von jenem Wert abweicht, der mit dem Modell ermittelt wurde. Die Reserve in Bezug auf strukturierte eigene Emissionen (eigene Risikoprämie – Credit Spread) ist im Rahmen der Modellrisikoreserve abgedeckt.

### **Glattstellungsrisiko (Close-out)**

Das „Close-out Adjustment“ trägt den Kosten der Glattstellung einer (aggregierten) Handelsposition Rechnung. Glattgestellt werden kann die Position durch einen Verkauf (bzw. im Falle einer Short-Position durch einen Kauf) oder durch Abschluss eines neuen Geschäfts (oder mehrerer Geschäfte) zur Kompensation bzw. Absicherung der offenen Position. Die Glattstellungskosten werden üblicherweise aus den auf dem Markt beobachteten Geld-Brief-Spannen abgeleitet. Mit dem Close-out Adjustment wird die Tatsache berücksichtigt, dass eine Position zum Mittelkurs bewertet wird, aber nur zum Geld- oder Briefkurs glattgestellt werden kann. Somit bestimmt die Geld-Brief-Spanne die Höhe der Anpassung. Darüber hinaus ist ein Close-out Adjustment des Rechenwerts erforderlich, wenn bei einem Investmentfonds Abschlüsse für Wertberichtigungen einer Position erfolgen.

### **Sonstige Anpassungen**

Sonstige Fair-Value-Anpassungen, die nicht unter die bisher genannten Kategorien fallen, kommen in Betracht, um die Bewertung mit dem aktuellen Abgangspreis in Einklang zu bringen, z.B. eine Anpassung bei Aktien, deren Marktnotierung für den tatsächlichen Abgangspreis nicht repräsentativ ist.

### **Beschreibung der vom Unternehmen verwendeten Verfahren für die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert in Level 3 der Fair-Value-Hierarchie**

UniCredit gewährleistet, dass der für jede Position des Handelsbuchs angesetzte Wert in angemessener Weise den aktuellen beizulegenden Zeitwert (Marktwert) widerspiegelt. Die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten erfolgt mittels verschiedener Methoden, zu denen auch das Discounted-Cashflow-Verfahren und interne Modelle zählen. Auf Basis der Beobachtbarkeit der verwendeten Inputfaktoren werden alle Finanzinstrumente in Level 1, Level 2 oder Level 3 der Fair-Value-Hierarchie eingestuft. Wenn bei einer Position ein oder mehrere signifikante, nicht direkt beobachtbare Inputfaktoren herangezogen werden, kommen zusätzliche Preisverifizierungsverfahren zur Anwendung. Diese Verfahren umfassen unter anderem eine Prüfung relevanter historischer Daten, Gewinn- und Verlustanalysen, die getrennte Bewertung jedes einzelnen Bestandteils eines strukturierten Geschäfts sowie Benchmarking. Mit diesem Ansatz sind Einschätzungen und fachkundige Beurteilungen verbunden; somit könnten Bewertungsanpassungen erforderlich sein, die neben dem verwendeten Preismodell auch die Spanne zwischen Geld- und Briefkurs sowie Liquiditäts- und Kontrahentenrisiken berücksichtigen.

Gemäß den „Group Market Risk Governance Guidelines“ werden alle von Handelsbereichen der Unternehmen entwickelten Preismodelle zentral und unabhängig von Markttrisikoeinheiten der Holdinggesellschaft getestet und validiert. Damit wird eine entsprechende Trennung zwischen den Stellen, die für Entwicklung und Validierung verantwortlich sind, gewährleistet. Zweck dieser unabhängigen Kontrolle ist die Beurteilung des Modellrisikos, das aus der Konzeption, den bei Bedarf erforderlichen Kalibrierungstechniken und der Angemessenheit des Modells für ein bestimmtes Produkt auf einem definierten Markt entsteht.

Über die tägliche Anpassung an den Marktpreis („Marking to Market“) bzw. an das Preismodell („Marking to Model“) hinaus ist eine unabhängige Preisverifizierung (Independent Price Verification – IPV) durchzuführen. Das Projekt Global Bond IPV soll für jedes illiquide Instrument einen vom Marktrisiko unabhängigen beizulegenden Zeitwert liefern.

## Notes (FORTSETZUNG)

Die Sensitivitätsanalyse für Level-3-Positionen in Bezug auf den nicht beobachtbaren Modell-Inputfaktor basiert auf folgenden Kategorien von Modell-Inputfaktoren:

**Risikoprämien (Credit Spreads – SP):** Für Instrumente mit Emittentenrisiko ist der nicht beobachtbare Inputfaktor vor allem die Risikoprämie des Emittenten.

**Zinssätze (Interest Rates – IR):** Mangels liquider Zinsswap-Märkte wird die Laufzeitstruktur der Renditekurve herangezogen.

**Eigenkapitalinstrumente (Equity – EQ):** Mangels aktiver Märkte werden Näherungswerte herangezogen.

Die angemessene alternative Schätzung des Modellinputfaktors ist der Spalte „Schwankungsbreite“ zu entnehmen.

Die Sensitivitätsanalyse für die Bank Austria Gruppe zeigt, dass die Level-3-Position im regulatorischen Bankbuch (BB) liegt; aus Bilanzierungssicht werden festverzinsliche Wertpapiere überwiegend in der Kategorie „zur Veräußerung verfügbar“ (AfS) gebucht, und Derivate im Bankbuch werden hauptsächlich für Zwecke des Hedge Accounting verwendet.

		BANKBUCH	HANDELSBUCH	SCHWANKUNGSBREITE		
Festverzinsliche Wertpapiere	Risikoprämie (SP)	ABS/MBS	-0,90	0,00	65 Bps	
		Services – Finance	-16,43	-0,03		
		AAA	-0,05	0,00	10 Bps	
		AA	0,00	0,00	25 Bps	
		A	-13,65	-0,03	50 Bps	
		BBB	-2,72	0,00	100 Bps	
		Corporates & Indices	-0,62	-0,15	10 Bps–300 Bps	
		Treas/Muni/Supr	-10,00	0,00		
		AAA	0,00	0,00	15 Bps	
		AA	-0,35	0,00	20 Bps	
		A	-1,09	0,00	30 Bps	
		<= BBB	-8,57	0,00	70 Bps–250 Bps	
			Gesamt SP	-27,94	-0,17	
Derivate, Geldmarkt, SFT, Aktien	Zinssatz (IR)	HRK	-5,12	-0,62	100 Bps	
		LVL	0,00	-0,16	100 Bps	
		RSD	4,08	0,03	100 Bps	
		UAH	-10,14	0,00	100 Bps	
		XAU	0,00	0,82	100 Bps	
			Gesamt IR	-11,17	0,08	
		Aktien	Gesamt EQ	-2,40	-0,12	15%
	Gesamt	-41,51	-0,21			

## Notes (FORTSETZUNG)

**Beschreibung der Bewertungstechnik für die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert von in Level 2 oder Level 3 eingestuft Instrumenten**

Für die Bewertung einiger Positionen, für die aus Marktquellen keine Marktpreise verfügbar sind, werden Bewertungstechniken verwendet. Die UniCredit Group verwendet bekannte Bewertungstechniken zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts von finanziellen und nicht finanziellen Instrumenten, die nicht aktiv gehandelt und notiert werden. Für Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Level 2 und Level 3 werden folgende Bewertungstechniken verwendet:

**Optionspreismodell**

Optionsbewertungsverfahren werden im Allgemeinen für Instrumente verwendet, bei denen der Inhaber bei Eintritt eines künftigen Ereignisses – z.B. wenn der Preis eines zugrunde liegenden Vermögenswerts einen vorab festgelegten Ausübungspreis über- oder unterschreitet – ein bedingtes Recht oder eine bedingte Verpflichtung hat. Optionsmodelle schätzen die Wahrscheinlichkeit des Eintritts des betreffenden Ereignisses unter Berücksichtigung von Annahmen wie Volatilitätsschätzungen, des Preises des zugrunde liegenden Instruments und der erwarteten Rendite.

**Discounted Cashflow**

Das Discounted-Cashflow-Verfahren besteht im Wesentlichen in einer Schätzung künftiger Cashflows, die über die Laufzeit eines Instruments hinweg erwartet werden. Das Modell erfordert die Schätzung der Cashflows und die Anwendung von Marktparametern für die Diskontierung: Der Abzinsungs- oder Diskontierungsfaktor spiegelt die vom Markt verlangten Risikoprämien bzw. Refinanzierungsaufschläge für Instrumente mit ähnlichen Risiko- und Liquiditätsprofilen zur Errechnung eines Barwerts wider. Der beizulegende Zeitwert des Kontrakts ist die Summe der Barwerte künftiger Cashflows.

**Hazard Rate Model**

Im Gegensatz zu Anleihen kann man den Gewinn oder Verlust aus einer CDS-Position nicht einfach dadurch ermitteln, dass man die Differenz zwischen dem aktuell notierten Marktpreis zuzüglich der erhaltenen Kupons und dem Kaufpreis berechnet. Zur Bewertung eines CDS sind eine Laufzeitstruktur von CDS-Spreads, eine Annahme bezüglich der Einbringungsquote und ein Modell heranzuziehen.

**Marktbasierter Ansatz**

Eine Bewertungstechnik, die Preise und andere Informationen nutzt, die in Markttransaktionen entstehen, an denen identische oder vergleichbare (d.h. ähnliche) Vermögenswerte, Verbindlichkeiten oder Gruppen von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, z.B. Geschäftsbetriebe, beteiligt sind.

**Angepasster Inventarwert (Adjusted Net Asset Value)**

Der Inventarwert ist der Gesamtwert der Vermögenswerte eines Investmentfonds abzüglich der Verbindlichkeiten. Ein Anstieg des Inventarwerts führt zu einem Anstieg der Bemessung des beizulegenden Zeitwerts.

**Beschreibung der nicht beobachtbaren Inputfaktoren, die zur Bewertung zum beizulegenden Zeitwert von Instrumenten in Level 3 herangezogen werden, sowie der Reagibilität der Bemessung des beizulegenden Zeitwerts auf Veränderungen dieser Inputfaktoren**

Im Folgenden wird die gerichtete Reagibilität der Bemessung des beizulegenden Zeitwerts von Instrumenten in Level 3 auf Veränderungen signifikanter nicht beobachtbarer Inputfaktoren beschrieben. Für die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert, bei der signifikante nicht beobachtbare Inputfaktoren verwendet werden (Level 3), erfolgt eine Sensitivitätsanalyse, um eine Reihe möglicher alternativer Bewertungen zu erhalten. Die Gruppe ist der Ansicht, dass die Auswirkung eines nicht beobachtbaren Inputfaktors auf die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts in Level 3 von der Korrelation zwischen verschiedenen, im Bewertungsverfahren verwendeten Inputfaktoren abhängt. Weiters beeinflusst eine Veränderung eines nicht beobachtbaren Inputfaktors den Betrag und die Richtung der Bemessung des beizulegenden Zeitwerts, auch in Abhängigkeit davon, um welches Instrument es sich handelt und ob das Instrument als Vermögenswert oder als Verbindlichkeit gehalten wird.

**Volatilität**

Die Volatilität ist ein Maß für die Preisschwankungen eines Finanzinstruments im Lauf der Zeit. Sie misst insbesondere, wie rasch und wie stark sich der Marktpreis eines Instruments, ein Parameter oder ein Marktindex ändert, wobei diese Veränderung als Prozentsatz der relativen Preisänderung ausgedrückt wird. Je höher die Volatilität des zugrunde liegenden Instruments, desto risikoreicher ist das Instrument. Allgemein gilt, dass Long-Positionen in Optionen (Vermögenswerte) von einer Zunahme der Volatilität profitieren, während bei Short-Positionen in Optionen (Verbindlichkeiten) Verluste eintreten.

Man unterscheidet zwischen verschiedenen Arten von Volatilität: Zinsvolatilität, Inflationsvolatilität, Wechselkursvolatilität und Volatilität von Aktien, Aktienindizes oder anderen Indizes.

**Korrelation**

Die Korrelation ist ein Maß für die Beziehung zwischen den Veränderungen zweier Variablen. Wenn Parameter positiv miteinander korrelieren, führt eine Zunahme der Korrelation zu einem höheren beizulegenden Zeitwert. Andererseits führt bei einer Short-Position eine Zunahme der Korrelation – für sich allein betrachtet – im Allgemeinen zu einer niedrigeren Bemessung des beizulegenden Zeitwerts. Änderungen des Korrelationsgrads können somit je nach Art der Korrelation eine starke günstige oder ungünstige Auswirkung auf den beizulegenden Zeitwert eines Instruments haben.

Die Korrelation ist ein Inputfaktor für die Bewertung eines Derivats, bei dem der Ertrag von einem oder mehreren zugrunde liegenden Risiken abhängt. Der Korrelationsgrad, der bei der Bewertung von Derivaten mit mehreren zugrunde liegenden Risiken berücksichtigt wird, hängt von einer Reihe von Faktoren ab; dazu zählt auch die Art der Risiken.

## Notes (FORTSETZUNG)

**Dividenden**

Die Ableitung eines Terminkurses für eine bestimmte Aktie oder einen Index ist von Bedeutung für die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts von Forward- und Swap-Kontrakten und für die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts unter Anwendung von Optionspreismodellen. Das Verhältnis zwischen dem aktuellen Aktienkurs und dem Terminkurs basiert auf einer Kombination der erwarteten Höhe zukünftiger Dividenden und der Zahlungszeitpunkte sowie in geringerem Maß auf den jeweiligen Refinanzierungssätzen für die betreffende Aktie. Die Dividendenrendite und das Timing sind die wichtigsten Parameter bei der Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts für Instrumente, die Reagibilität auf einen Terminkurs zeigen.

**Zinskurve**

Die Zinskurve für weniger liquide Währungen bezieht sich auf die Zinssätze in Währungen, für die in Bezug auf Enge, Tiefe und Widerstandsfähigkeit keine Marktliquidität gegeben ist. Die Illiquidität dieser Inputdaten hat direkten Einfluss auf die Bewertung von Anleihen oder Derivaten in illiquiden Währungen.

**Risikoprämien (Credit Spreads)**

Verschiedene Bewertungsmodelle insbesondere für Kreditderivate erfordern einen Input für die Risikoprämie (Credit Spread), die die Kreditqualität der betreffenden Adresse widerspiegelt. Die Risikoprämie eines bestimmten Wertpapiers wird in Relation zur Rendite auf einen Benchmark-Titel oder einem Referenzsatz – häufig U.S. Treasury oder LIBOR – angegeben und im Allgemeinen in Basispunkten ausgedrückt. Die Bandbreiten für Risikoprämien decken verschiedene Basiswerte (Indices und Einzeladressen), Regionen, Branchen, Laufzeiten und Kreditqualitäten (hochverzinslich und Investment Grade) ab. Aus der Vielzahl dieser Werte ergibt sich auch eine Vielzahl nicht beobachtbarer Inputfaktoren.

**Verlust bei Ausfall (Loss Given Default – LGD)/Einbringungsquote**

Der Verlust bei Ausfall (LGD) wird auch als Verlustschwere bezeichnet (bei umgekehrter Betrachtung spricht man von der Einbringungsquote) und stellt den Prozentsatz der vertraglichen Cashflows dar, der bei einem Ausfall nicht mehr einbringlich ist, ausgedrückt als Nettobetrag des Verlusts in Relation zum aushaftenden Kreditsaldo. Eine Zunahme des Verlusts bei Ausfall führt für sich allein betrachtet zu einer Verringerung der Bemessung des beizulegenden Zeitwerts. Der Verlust bei Ausfall ist kredit-spezifisch, derartige Verluste werden im Allgemeinen durch wesentliche Eigenschaften der Transaktion beeinflusst, z.B. durch das Vorhandensein von Sicherheiten und den Grad der Nachrangigkeit.

**Preis**

Wenn keine beobachtbaren Marktpreise vorhanden sind, werden für die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts Vergleiche herangezogen.

**Quote der vorzeitigen Rückzahlung (Prepayment Rate – PR)**

Die Prepayment Rate ist die geschätzte Quote der voraussichtlichen vorzeitigen Rückzahlung des Kapitals des betreffenden Schuldtitels. Freiwillige, nicht planmäßige Zahlungen (vorzeitige Rückzahlungen) verändern die künftigen Cashflows für den Investor und dadurch auch den beizulegenden Zeitwert des Wertpapiers.

Je stärker sich die vorzeitige Rückzahlung ändert, desto stärker ändert sich die gewichtete durchschnittliche Laufzeit des Wertpapiers; dies beeinflusst die Bewertung positiv oder negativ, je nach Art des Wertpapiers und der Richtung der Änderung der gewichteten durchschnittlichen Laufzeit.

**Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default – PD)**

Die Ausfallwahrscheinlichkeit ist eine Schätzung der Wahrscheinlichkeit, dass vertragliche Schulden nicht eingezogen werden können. Diese Kennzahl stellt eine Schätzung der Wahrscheinlichkeit dar, dass ein Bankkunde nicht in der Lage sein wird, seinen Schuldverpflichtungen innerhalb eines bestimmten Zeitraums nachzukommen. Die PD eines Schuldners hängt nicht nur von den Risikoeigenschaften des betreffenden Schuldners ab, sondern auch vom wirtschaftlichen Umfeld und dem Grad, in dem das wirtschaftliche Umfeld den Schuldner beeinflusst.

**Bestände, die nicht zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden**

(Mio €)

	30.6.2013	
	FAIR VALUE	BUCHWERT
Barreserve	2.578	2.578
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	1.652	1.655
Forderungen an Kreditinstitute	23.509	23.497
Forderungen an Kunden	137.931	136.034
<b>Summe</b>	<b>165.670</b>	<b>163.764</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	31.863	31.915
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	108.632	108.091
Verbriefte Verbindlichkeiten	29.116	28.414
<b>Summe</b>	<b>169.611</b>	<b>168.420</b>

## Notes (FORTSETZUNG)

Das Management von Finanzinstrumenten, die in der Bilanz nicht zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, – z.B. Forderungen an Kunden und Kreditinstitute sowie Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und Kreditinstituten – erfolgt nicht auf Basis des beizulegenden Zeitwerts. Der beizulegende Zeitwert dieser Instrumente wird nur für Berichtszwecke berechnet und hat keinen Einfluss auf die Bilanz oder die Gewinn- und Verlustrechnung. Da diese Instrumente im Allgemeinen nicht gehandelt werden, erfolgt die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts auf Basis interner Parameter, die gemäß IFRS 13 als nicht beobachtbare Inputfaktoren eingestuft werden.

### **Forderungen**

Der beizulegende Zeitwert von Forderungen an Kunden und Kreditinstitute, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert werden, wird vor allem mit Hilfe eines risikoadjustierten Barwertansatzes bestimmt. Für einige Portfolios kommen vereinfachte Ansätze unter Berücksichtigung ihrer Eigenschaften zur Anwendung.

Die Cashflows beinhalten Kapitalrückzahlungen, Zinszahlungen und alle sonstigen Gebühren und hängen von den Vertragsbedingungen und Marktverhältnissen (d.h. Zinssätzen) ab.

Der risikolose Zinssatz ist jener Zinssatz, den der Markt für Veranlagungen ohne Risiko für eine bestimmte Laufzeit verlangt.

Die Risikoprämie (Credit Spread) stellt die zusätzliche Rendite dar, die ein Marktteilnehmer für eine risikoreiche Veranlagung verlangt. Die Risikoprämie für nicht notierte Produkte wie kommerzielle Instrumente lässt sich nicht aus beobachtbaren Marktpreisen ableiten; die Bank hat daher die Risikoprämie auf Basis kontrahentenspezifischer bzw. transaktionsspezifischer Faktoren (d.h. Annahmen über Einbringungsquote, Ausfallwahrscheinlichkeit) geschätzt.

### **Verbindlichkeiten**

Der beizulegende Zeitwert von Verbindlichkeiten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, wird mit dem Discounted-Cashflow-Verfahren – wie oben für Forderungen beschrieben – ermittelt. Die Risikoprämie wird unter Anwendung der Risikokurven der Bank Austria Gruppe in Bezug auf nachrangige und nicht nachrangige Instrumente ermittelt.

### **Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen**

Da bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen hauptsächlich Wertpapiere betreffen, wird der beizulegende Zeitwert für diese Kategorie von Vermögenswerten gemäß den Erläuterungen in „Weitere Angaben über den beizulegenden Zeitwert – festverzinsliche Wertpapiere“, ermittelt.

### **Barreserve**

Aufgrund ihrer Kurzfristigkeit und des im Allgemeinen vernachlässigbaren Kreditrisikos wird die Barreserve in der Konzernbilanz nicht zum beizulegenden Zeitwert ausgewiesen, sondern mit Beträgen, die dem beizulegenden Zeitwert nahe kommen.

### **Verbriefte Verbindlichkeiten**

Der beizulegende Zeitwert verbriefteter Verbindlichkeiten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen werden, wird unter Anwendung des Discounted-Cashflow-Verfahrens bestimmt.

## Werthaltigkeitsprüfung der Firmenwerte (Impairment test)

Eine Überprüfung der Werthaltigkeit der Firmenwerte, die einer zahlungsmittelgenerierenden Einheit zugeordnet sind, erfolgte in der Bank Austria per 31. Dezember 2012.

Zum 30. Juni 2013 werden die für die Werthaltigkeitsprüfung verwendeten Prognosen immer noch als gültig angesehen. In Abhängigkeit von der wirtschaftlichen Entwicklung der einzelnen Einheiten können Überarbeitungen dieser Prognosen notwendig werden.

## Notes (FORTSETZUNG)

## Konsolidierungskreis und Änderungen im Konsolidierungskreis der Bank Austria Gruppe im ersten Halbjahr 2013

### Vollkonsolidierte Gesellschaften

	ANZAHL
<b>Anfangsbestand</b>	<b>144</b>
<b>Zugänge aus</b>	<b>4</b>
neu gegründeten Gesellschaften	2
gekauften Gesellschaften	2
<b>Abgänge aus</b>	<b>-9</b>
verkauften oder liquidierten Gesellschaften	-8
Fusionen	-1
<b>Sonstige Veränderungen</b>	<b>1</b>
<b>ENDBESTAND</b>	<b>140</b>

### Quotenkonsolidierte Gesellschaften

	ANZAHL
<b>Anfangsbestand</b>	<b>17</b>
Zugänge	-
Abgänge	-
<b>Sonstige Veränderungen</b>	<b>-</b>
<b>ENDBESTAND</b>	<b>17</b>

### Nach der At-equity-Methode konsolidierte Gesellschaften

	ANZAHL
<b>Anfangsbestand</b>	<b>29</b>
<b>Zugänge aus</b>	<b>-</b>
neu gegründeten Gesellschaften	-
neu in den Konsolidierungskreis aufgenommenen Gesellschaften	-
<b>Abgänge aus</b>	<b>-4</b>
verkauften oder liquidierten Gesellschaften	-4
Fusionen	-
<b>Sonstige Veränderungen</b>	<b>1</b>
<b>ENDBESTAND</b>	<b>26</b>

## Notes (FORTSETZUNG)

## Zugänge

FIRMENNAME	KONS. *)	SITZ DER GESELLSCHAFT	ZUGANG PER
UniCredit Consumer Financing AD	V	Sofia	01.01.13
UniCredit Consumer Financing IFN S.A.	V	Bukarest	01.01.13
UniCredit Center am Kaiserwasser GmbH	V	Wien	31.03.13
Ambassador Parc Dedinje d.o.o. Beograd	V	Belgrad	03.04.13
SIA UniCredit Insurance Broker	V	Riga	01.06.13
SIA UniCredit Leasing	V	Riga	01.06.13

## Abgänge

FIRMENNAME	KONS. *)	SITZ DER GESELLSCHAFT	ABGANG PER
Lowe Limited in Liquidation	V	Nikosia	01.02.13
EK Mittelstandsfinanzierungs AG	V	Wien	11.04.13
Anger Machining GmbH	E	Traun	15.04.13
Forstinger International GmbH	E	Wien	15.04.13
V.A. Holding GmbH	E	Wien	15.04.13
Papcel a.s.	E	Litovel	15.04.13
ATF Finance JSC	V	Almaty	02.05.13
ATF Inkassatsiya Ltd	V	Almaty	02.05.13
JSC ATF Bank	V	Almaty	02.05.13
UniCredit Bank OJSC	V	Bishkek	02.05.13
ATF Capital B.V.	V	Rotterdam	02.05.13
Limited Liability Company „Al Line“	V	Moskau	27.05.13

## Fusionen

FIRMENNAME DER FUSIONIERTEN GESELLSCHAFT	KONS. *)	SITZ DER GESELLSCHAFT	FIRMENNAME DER AUFGENOMMENEN GESELLSCHAFT	SITZ DER GESELLSCHAFT	FUSION PER
UniCredit CA IB Slovakia a.s.	V	Bratislava	UniCredit Bank Slovakia a.s.	Bratislava	14.06.13

\*) Konsolidierungsmethode:

V = vollkonsolidiert

Q = quotenkonsolidiert

E = nach der At-equity-Methode konsolidiert

**Verkauf der ATF Bank**

Auf der Grundlage einer strategischen Entscheidung, das Risiko im Zusammenhang mit der Beteiligung in Kasachstan abzubauen, beschloss der Vorstand der UniCredit Bank Austria AG im Jahr 2012, die ATF Bank zu veräußern.

Per 30. April 2013 schloss die UniCredit Bank Austria AG den Verkauf ihrer Beteiligung in Höhe von 99,75% an der kasachischen JSC ATF Bank an die KazNitrogenGaz LLP, eine zu 100% im Eigentum von Galimschan Jesenow stehende Gesellschaft, ab.

Der Verkaufspreis entspricht dem Eigenkapital der Bank zum 30. April 2013 in Höhe von 429 Mio US\$ (ungeprüfter vorläufiger Wert).

# Details zur Gewinn- und Verlustrechnung

## Zinserträge/Zinsaufwendungen

### Zinsen und ähnliche Erträge

(Mio €)

	1.1.–30.6.2013				1.1.–30.6.2012
	SCHULD- INSTRUMENTE	KREDITE	SONSTIGE GESCHÄFTE	SUMME	SUMME
Handelsaktiva	12	–	48	60	57
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	2	–	–	2	3
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	388	–	–	388	354
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	46	–	–	46	105
Forderungen an Kreditinstitute	33	114	–	147	258
Forderungen an Kunden	11	3.184	–	3.195	3.352
Hedging-Derivate	X	X	228	228	270
Sonstige Aktiva	X	X	3	3	3
<b>SUMME</b>	<b>491</b>	<b>3.298</b>	<b>280</b>	<b>4.069</b>	<b>4.402</b>

### Zinsen und ähnliche Aufwendungen

(Mio €)

	1.1.–30.6.2013				1.1.–30.6.2012
	EINLAGEN	WERTPAPIERE	SONSTIGE GESCHÄFTE	SUMME	SUMME
Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken	–38	X	–	–38	–30
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–242	X	–	–242	–377
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–1.074	X	–	–1.074	–1.295
Verbriefte Verbindlichkeiten	X	–415	–	–415	–462
Handelspassiva	–	–	–85	–86	–35
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	–	–5	–	–5	–6
Sonstige Passiva	X	X	–1	–1	–
Hedging-Derivate	X	X	–5	–5	–41
<b>SUMME</b>	<b>–1.355</b>	<b>–420</b>	<b>–92</b>	<b>–1.867</b>	<b>–2.246</b>

## Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

## Provisionserträge / Provisionsaufwendungen

## Provisionserträge

(Mio €)

	1.1.–30.6.2013	1.1.–30.6.2012
Übernommene Garantien	110	104
Kreditderivate	–	–
Verwaltungs-, Vermittlungs- und Beratungsdienstleistungen	277	241
Wertpapierhandel	8	15
Devisenhandel	20	23
Vermögensverwaltung	101	80
Wertpapierverwahrung und -verwaltung	38	39
Depotbank	19	20
Platzierung von Wertpapieren	9	4
Entgegennahme und Weiterleitung von Aufträgen	14	5
Beratung	19	17
Vertrieb von Dienstleistungen Dritter	47	39
Inkasso und Zahlungsverkehr	461	433
Verbriefungsdienstleistungen	–	–
Factoring-Dienstleistungen	4	5
Steuereinhebungsdienstleistungen	–	–
Betrieb von multilateralen Handelssystemen	–	–
Verwaltung von Girokonten	107	102
Sonstige Dienstleistungen	147	118
<b>SUMME</b>	<b>1.107</b>	<b>1.003</b>

## Provisionsaufwendungen

(Mio €)

	1.1.–30.6.2013	1.1.–30.6.2012
Erhaltene Garantien	–20	–35
Kreditderivate	–8	–9
Verwaltungs-, Vermittlungs- und Beratungsdienstleistungen	–53	–49
Handel mit Finanzinstrumenten	–2	–3
Devisenhandel	–1	–1
Vermögensverwaltung	–7	–8
Wertpapierverwahrung und -verwaltung	–20	–20
Platzierung von Finanzinstrumenten	–	–
Vertrieb von Finanzinstrumenten, Produkten und Dienstleistungen über alternative Vertriebskanäle	–22	–17
Inkasso und Zahlungsverkehr	–136	–131
Sonstige Dienstleistungen	–23	–19
<b>SUMME</b>	<b>–239</b>	<b>–243</b>

## Dividenden und ähnliche Erträge

(Mio €)

	1.1.–30.6.2013			1.1.–30.6.2012		
	DIVIDENDEN	ERTRÄGE AUS INVESTMENT-FONDSANTEILEN	SUMME	DIVIDENDEN	ERTRÄGE AUS INVESTMENT-FONDSANTEILEN	SUMME
Handelsaktiva	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	12	–	12	17	–	17
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Finanzanlagen	6	X	6	5	X	5
<b>SUMME</b>	<b>18</b>	<b>–</b>	<b>18</b>	<b>22</b>	<b>–</b>	<b>22</b>

## Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

## Handelsergebnis

(Mio €)

	1.1.–30.6.2013				1.1.–30.6.2012	
	BEWERTUNGS- GEWINNE	VERKAUFS- GEWINNE	BEWERTUNGS- VERLUSTE	VERKAUFS- VERLUSTE	ERGEBNIS	ERGEBNIS
<b>Handelsaktiva</b>	4	53	-2	-61	-6	44
Schuldinstrumente	3	22	-2	-19	5	13
Eigenkapitalinstrumente	-	10	-1	-11	-2	1
Investmentfondsanteile	-	-	-	-	-	-
Kredite	-	-	-	-	-	-
Sonstige	1	21	-	-30	-9	30
<b>Handelspassiva</b>	-	-	-	-	-	1
Schuldinstrumente	-	-	-	-	-	-
Einlagen	-	-	-	-	-	-
Sonstige	-	-	-	-	-	1
<b>Sonstige finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten: Währungsumrechnungsdifferenzen</b>	X	X	X	X	90	226
<b>Derivate</b>	697	179	-611	-193	174	-40
Finanzderivate	668	179	-575	-193	179	-18
<i>auf Schuldinstrumente und Zinssätze</i>	616	164	-547	-178	55	-6
<i>auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes</i>	44	4	-11	-4	33	47
<i>auf Währungen und Gold</i>	X	X	X	X	101	-58
<i>sonstige</i>	7	11	-18	-11	-10	-1
Kreditderivate	30	-	-36	-	-6	-23
<b>SUMME</b>	<b>702</b>	<b>233</b>	<b>-613</b>	<b>-254</b>	<b>257</b>	<b>231</b>

## Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting

(Mio €)

	1.1.–30.6.2013	1.1.–30.6.2012
<b>Gewinne aus:</b>		
Fair-Value-Sicherungsinstrumenten	16	15
abgesicherten Vermögenswerten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	12	11
abgesicherten Verbindlichkeiten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	5	-
Derivaten zur Cashflow-Absicherung	1	-
<b>Hedging-Gewinne</b>	<b>34</b>	<b>26</b>
<b>Verluste aus:</b>		
Fair-Value-Sicherungsinstrumenten	-24	-20
abgesicherten Vermögenswerten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	-8	-6
abgesicherten Verbindlichkeiten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	-	-
Derivaten zur Cashflow-Absicherung	1	-
<b>Hedging-Verluste</b>	<b>-31</b>	<b>-26</b>
<b>HEDGING-ERGEBNIS</b>	<b>3</b>	<b>-0</b>

## Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

## Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten

(Mio €)

	1.1.–30.6.2013			1.1.–30.6.2012		
	GEWINNE	VERLUSTE	ERGEBNIS	GEWINNE	VERLUSTE	ERGEBNIS
<b>Finanzielle Vermögenswerte</b>						
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	–	–	–	–
Forderungen an Kunden	4	–2	2	6	–33	–28
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	104	–28	76	22	–24	–3
<i>Schuldinstrumente</i>	101	–27	74	20	–24	–4
<i>Eigenkapitalinstrumente</i>	1	–1	–	–	–	–
<i>Investmentfondsanteile</i>	2	–	2	1	–	1
<i>Kredite</i>	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	3	–	3	–	–10	–10
<b>AKTIVA</b>	<b>112</b>	<b>–30</b>	<b>81</b>	<b>27</b>	<b>–68</b>	<b>–40</b>
<b>Finanzielle Verbindlichkeiten</b>						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	–	–	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	–	–	–	–
Verbrieftete Verbindlichkeiten	11	–	11	124	–	124
<b>PASSIVA</b>	<b>12</b>	<b>–</b>	<b>11</b>	<b>124</b>	<b>–</b>	<b>124</b>
<b>SUMME</b>	<b>123</b>	<b>–31</b>	<b>92</b>	<b>152</b>	<b>–68</b>	<b>84</b>

## Ergebnis der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten

(Mio €)

	1.1.–30.6.2013				1.1.–30.6.2012	
	BEWERTUNGS- GEWINNE	VERKAUFS- GEWINNE	BEWERTUNGS- VERLUSTE	VERKAUFS- VERLUSTE	ERGEBNIS	ERGEBNIS
<b>Finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>4</b>	<b>37</b>	<b>–1</b>	<b>–28</b>	<b>12</b>	<b>8</b>
Schuldinstrumente	–	29	–1	–28	–	1
Eigenkapitalinstrumente	–	–	–	–	–	–
Investmentfondsanteile	4	8	–1	–	11	7
Kredite	–	–	–	–	–	–
<b>Finanzielle Verbindlichkeiten</b>	<b>30</b>	<b>–</b>	<b>–9</b>	<b>–</b>	<b>21</b>	<b>–54</b>
Schuldinstrumente	30	–	–9	–	21	–54
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	–	–	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	–	–	–	–
<b>Kredit- und Finanzderivate</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>–13</b>	<b>–</b>	<b>–13</b>	<b>39</b>
<b>SUMME</b>	<b>34</b>	<b>37</b>	<b>–22</b>	<b>–28</b>	<b>20</b>	<b>–7</b>

## Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

## Wertberichtigungen

## Wertberichtigungen auf Forderungen

(Mio €)

	1.1.–30.6.2013						1.1.–30.6.2012
	ZUFÜHRUNG ZU WERTBERICHTIGUNGEN			AUFLÖSUNG VON WERTBERICHTIGUNGEN			SUMME
	EINZELWERTBERICHTIGUNGEN			EINZELWERTBERICHTIGUNGEN			
	DIREKT-ABSCHREIBUNGEN	SONSTIGE	PORTFOLIOWERTBERICHTIGUNGEN	EINZELWERTBERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOWERTBERICHTIGUNGEN	SUMME	
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	–	–	–	–	–
Forderungen an Kunden	–34	–1.073	–52	419	60	–681	–479
<b>SUMME</b>	<b>–34</b>	<b>–1.073</b>	<b>–52</b>	<b>419</b>	<b>60</b>	<b>–680</b>	<b>–479</b>

## Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

(Mio €)

	1.1.–30.6.2013					1.1.–30.6.2012
	ZUFÜHRUNG ZU WERTBERICHTIGUNGEN			AUFLÖSUNG VON WERTBERICHTIGUNGEN		SUMME
	EINZELWERTBERICHTIGUNGEN			EINZELWERTBERICHTIGUNGEN		
	DIREKTABSCHREIBUNGEN	SONSTIGE	PORTFOLIOWERTBERICHTIGUNGEN	EINZELWERTBERICHTIGUNGEN	SUMME	
Schuldinstrumente	–	–	–	–	–	–8
Eigenkapitalinstrumente	–	–1	–	X	–1	–34
Investmentfondsanteile	–	–1	–	–	–1	–
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	–	–	–	–
Forderungen an Kunden	–	–	–	–	–	–
<b>SUMME</b>	<b>–</b>	<b>–2</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>–2</b>	<b>–42</b>

## Wertberichtigungen auf bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen

(Mio €)

	1.1.–30.6.2013						1.1.–30.6.2012
	ZUFÜHRUNG ZU WERTBERICHTIGUNGEN			AUFLÖSUNG VON WERTBERICHTIGUNGEN			SUMME
	EINZELWERTBERICHTIGUNGEN			EINZELWERTBERICHTIGUNGEN			
	DIREKT-ABSCHREIBUNGEN	SONSTIGE	PORTFOLIOWERTBERICHTIGUNGEN	EINZELWERTBERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOWERTBERICHTIGUNGEN	SUMME	
Schuldinstrumente	–	–	–	–	–	–	–16
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	–	–	–	–	–
Forderungen an Kunden	–	–	–	–	–	–	–
<b>SUMME</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>–16</b>

## Wertberichtigungen auf sonstige Finanzgeschäfte

(Mio €)

	1.1.–30.6.2013						1.1.–30.6.2012
	ZUFÜHRUNG ZU WERTBERICHTIGUNGEN			AUFLÖSUNG VON WERTBERICHTIGUNGEN			SUMME
	EINZELWERTBERICHTIGUNGEN			EINZELWERTBERICHTIGUNGEN			
	DIREKT-ABSCHREIBUNGEN	SONSTIGE	PORTFOLIOWERTBERICHTIGUNGEN	EINZELWERTBERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOWERTBERICHTIGUNGEN	SUMME	
Übernommene Garantien	–	–31	–1	21	2	–9	–5
Kreditderivate	–	–	–	–	–	–	–
Bereitstellungsverpflichtungen	–	–2	–1	3	–	1	1
Sonstige Geschäfte	–	–1	–	3	–	2	1
<b>SUMME</b>	<b>–</b>	<b>–35</b>	<b>–2</b>	<b>27</b>	<b>2</b>	<b>–7</b>	<b>–4</b>

## Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

## Personalaufwand

(Mio €)

	1.1.–30.6.2013	1.1.–30.6.2012
<b>Mitarbeiter</b>	<b>-969</b>	<b>-955</b>
Löhne und Gehälter	-707	-689
Sozialaufwand	-153	-150
Abfertigungen	-	-
Aufwendungen für Sozialleistungen	-	-
Dotierung der Abfertigungsrückstellung	-	-
Dotierung der Pensionsrückstellung und ähnlicher Rückstellungen	-125	-124
Zahlungen an Pensionskassen	-11	-14
Aufwendungen für aktienbasierte Vergütungen	-5	-3
Sonstige Leistungen für Mitarbeiter	-48	-53
Rückerstattung von Vergütungen <sup>*)</sup>	81	78
<b>Sonstige</b>	<b>-32</b>	<b>-24</b>
<b>SUMME</b>	<b>-1.001</b>	<b>-979</b>

<sup>\*)</sup> Darin enthalten sind Rückerstattungen von Personalaufwendungen für nicht im Konzern tätige Bank Austria Mitarbeiter.

## Andere Verwaltungsaufwendungen

(Mio €)

	1.1.–30.6.2013	1.1.–30.6.2012
<b>Indirekte Steuern und Abgaben</b>	<b>-120</b>	<b>-76</b>
<b>Andere Aufwendungen</b>	<b>-753</b>	<b>-718</b>
Werbung, Marketing und Kommunikation	-61	-60
Kreditrisikobezogene Aufwendungen	-18	-16
Personalbezogene Aufwendungen	-31	-31
Aufwendungen für Informations- und Kommunikationstechnik (ICT)	-211	-193
Honorare für Beratung und Rechtsdienstleistungen	-38	-39
Aufwendungen für Grundstücke und Gebäude	-166	-165
Sonstige Aufwendungen	-228	-215
<b>SUMME</b>	<b>-872</b>	<b>-794</b>

## Rückstellungen für Rechts- und Beratungsaufwand

(Mio €)

	1.1.–30.6.2013			1.1.–30.6.2012
	DOTIERUNG	AUFLÖSUNG	SUMME	SUMME
<b>Sonstige Rückstellungen</b>				
Rechtsstreitigkeiten	-75	2	-72	-48
Personalaufwand	-	-	-	-
Sonstige	-51	125	74	-19
<b>SUMME</b>	<b>-126</b>	<b>127</b>	<b>1</b>	<b>-66</b>

## Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

## Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibung auf Sachanlagen

(Mio €)

	1.1.–30.6.2013				1.1.–30.6.2012
	ABSCHREIBUNGEN	WERTBERICHTIGUNGEN	ZUSCHREIBUNGEN	ERGEBNIS	ERGEBNIS
<b>Sachanlagen im Eigentum</b>	<b>-88</b>	<b>-1</b>	<b>-</b>	<b>-89</b>	<b>-88</b>
für betriebliche Nutzung	-81	-1	-	-83	-85
als Finanzanlagen gehalten	-6	-	-	-6	-3
<b>Finanzierungsleasing</b>	<b>-2</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-2</b>	<b>-1</b>
für betriebliche Nutzung	-2	-	-	-2	-1
als Finanzanlagen gehalten	-	-	-	-	-
<b>SUMME</b>	<b>-89</b>	<b>-1</b>	<b>-</b>	<b>-90</b>	<b>-88</b>

## Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibung auf immaterielle Vermögenswerte

(Mio €)

	1.1.–30.6.2013				1.1.–30.6.2012
	ABSCHREIBUNGEN	WERTBERICHTIGUNGEN	ZUSCHREIBUNGEN	ERGEBNIS	ERGEBNIS
<b>Immaterielle Vermögenswerte im Eigentum</b>	<b>-46</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-46</b>	<b>-49</b>
vom Unternehmen selbst geschaffen	-3	-	-	-3	-3
sonstige immaterielle Vermögenswerte	-43	-	-	-43	-46
<b>Finanzierungsleasing</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
<b>SUMME</b>	<b>-46</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-46</b>	<b>-49</b>

## Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

## Sonstige betriebliche Aufwendungen

(Mio €)

	1.1.–30.6.2013	1.1.–30.6.2012
Aufwendungen für Operating-Leasing	-	-
Nicht abzugsfähige Steuern und andere Abgaben	-	-1
Wertminderung von Verbesserungen an Wirtschaftsgütern Dritter	-2	-1
Mit Finanzierungsleasing verbundene Aufwendungen	-	-
Sonstige	-58	-30
<b>SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN</b>	<b>-61</b>	<b>-32</b>

## Sonstige betriebliche Erträge

(Mio €)

	1.1.–30.6.2013	1.1.–30.6.2012
<b>Erstattung von Aufwendungen</b>	<b>1</b>	<b>1</b>
<b>Sonstige Erträge</b>	<b>89</b>	<b>81</b>
Erträge aus Verwaltungsdienstleistungen	21	22
Mieterträge aus als Finanzanlagen gehaltenen Grundstücken und Gebäuden (nach Abzug direkter Betriebskosten)	9	10
Erträge aus Operating-Leasing	6	2
Erstattung von Aufwendungen in Vorjahren	2	1
Erträge aus Finanzierungsleasing	-	-
Sonstige	50	46
<b>SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE</b>	<b>90</b>	<b>81</b>
<b>SALDO SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE UND AUFWENDUNGEN</b>	<b>29</b>	<b>50</b>

## Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

## Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen

(Mio €)

	1.1.–30.6.2013	1.1.–30.6.2012
<b>Unternehmen unter maßgeblichem Einfluss</b>		
<b>Erträge</b>	<b>67</b>	<b>71</b>
Neubewertung	67	71
Veräußerungsgewinne	–	–
Zuschreibungen	–	–
Sonstige Erträge	–	–
<b>Aufwendungen</b>	<b>–29</b>	<b>–7</b>
Abschreibungen	–22	–7
Wertberichtigungen	–6	–
Veräußerungsverluste	–1	–
Sonstige negative Veränderungen	–	–
<b>Ergebnis</b>	<b>39</b>	<b>64</b>
<b>SUMME</b>	<b>39</b>	<b>64</b>

## Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen

(Mio €)

	1.1.–30.6.2013	1.1.–30.6.2012
<b>Grundstücke und Gebäude</b>		
Veräußerungsgewinne	7	7
Veräußerungsverluste	–	–
<b>Sonstige Vermögenswerte</b>		
Veräußerungsgewinne	8	2
Veräußerungsverluste	–1	–1
<b>SUMME</b>	<b>14</b>	<b>7</b>

## Ergebnis je Aktie

Da im Berichtszeitraum keine Finanzinstrumente mit Verwässerungseffekt auf die Inhaberaktien in Umlauf waren, sind die Werte für die „basic earnings per share“ (Gewinn je Aktie nach IAS 33) und die „diluted earnings per share“ (verwässerter Gewinn je Aktie nach IAS 33) gleich hoch. Das Ergebnis je Aktie wird auf Basis der durchschnittlich im Umlauf befindlichen Aktienanzahl berechnet (231,2 Mio Stück).

## Details zur Bilanz

### Handelsaktiva

(Mio €)

	30.6.2013				31.12.2012			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
<b>Nicht-derivative Finanzinstrumente</b>	<b>273</b>	<b>119</b>	<b>44</b>	<b>436</b>	<b>283</b>	<b>146</b>	<b>71</b>	<b>500</b>
Schuldinstrumente	257	119	44	420	252	145	71	469
Eigenkapitalinstrumente	16	–	–	16	24	–	–	24
Investmentfondsanteile	–	–	–	–	7	1	–	7
Kredite	–	–	–	–	–	–	–	–
<b>Derivative Finanzinstrumente</b>	<b>1</b>	<b>1.959</b>	<b>16</b>	<b>1.976</b>	<b>1</b>	<b>2.350</b>	<b>5</b>	<b>2.355</b>
Finanzderivate	1	1.955	16	1.972	1	2.344	5	2.350
Kreditderivate	–	4	–	4	–	6	–	6
<b>SUMME</b>	<b>275</b>	<b>2.078</b>	<b>60</b>	<b>2.412</b>	<b>284</b>	<b>2.496</b>	<b>76</b>	<b>2.855</b>

### Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte

(Mio €)

	30.6.2013				31.12.2012			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Schuldinstrumente	11	248	31	290	61	224	32	317
Eigenkapitalinstrumente	–	–	–	–	–	–	–	–
Investmentfondsanteile	15	–	92	107	14	–	95	109
Kredite	–	–	–	–	–	–	–	–
<b>SUMME</b>	<b>26</b>	<b>248</b>	<b>124</b>	<b>398</b>	<b>75</b>	<b>224</b>	<b>127</b>	<b>426</b>

In dieser Position sind Aktiva ausgewiesen, für welche die Bank Austria zur Vermeidung von Inkongruenzen bei der Bewertung von wirtschaftlich zusammenhängenden Aktiven und Passiven von der Möglichkeit der Designation zur erfolgswirksamen Bewertung zum beizulegenden Zeitwert Gebrauch gemacht hat. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um komplexe Strukturen mit eingebetteten Derivaten (embedded derivatives).

### Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

(Mio €)

	30.6.2013				31.12.2012			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Schuldinstrumente	11.889	8.024	572	20.486	9.845	8.824	1.368	20.037
<i>Strukturierte Wertpapiere</i>	–	156	19	174	12	147	19	178
<i>Sonstige Schuldinstrumente</i>	11.889	7.868	553	20.311	9.833	8.677	1.349	19.859
Eigenkapitalinstrumente	52	–	764	816	37	–	800	837
<i>zum beizulegenden Zeitwert bewertet</i>	52	–	284	336	37	–	356	393
<i>zu Anschaffungskosten bewertet</i>	–	–	480	480	–	–	444	444
Investmentfondsanteile	19	106	60	185	31	89	68	189
Kredite	–	–	–	–	–	–	–	–
<b>SUMME</b>	<b>11.961</b>	<b>8.130</b>	<b>1.396</b>	<b>21.487</b>	<b>9.914</b>	<b>8.913</b>	<b>2.236</b>	<b>21.063</b>

### Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen

(Mio €)

	30.6.2013					31.12.2012				
	BUCHWERT	FAIR VALUE	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	BUCHWERT	FAIR VALUE	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3
Schuldinstrumente	1.655	1.652	1.176	351	124	1.895	1.967	1.184	601	182
Kredite	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
<b>SUMME</b>	<b>1.655</b>	<b>1.652</b>	<b>1.176</b>	<b>351</b>	<b>124</b>	<b>1.895</b>	<b>1.967</b>	<b>1.184</b>	<b>601</b>	<b>182</b>

## Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

## Forderungen an Kreditinstitute

(Mio €)

	30.6.2013	31.12.2012
<b>Forderungen an Zentralnotenbanken</b>	<b>6.728</b>	<b>7.996</b>
Termineinlagen	40	1.308
Mindestreserve	5.761	6.246
Umgekehrte Pensionsgeschäfte (Reverse Repos)	838	425
Sonstige	90	18
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>16.769</b>	<b>20.116</b>
Girokonten und Sichteinlagen	6.803	5.214
Termineinlagen	4.080	7.489
Sonstige Forderungen	2.450	2.984
<i>Umgekehrte Pensionsgeschäfte (Reverse Repos)</i>	<i>512</i>	<i>601</i>
<i>Finanzierungsleasing</i>	<i>–</i>	<i>–</i>
<i>Sonstige</i>	<i>1.938</i>	<i>2.383</i>
Schuldinstrumente	3.436	4.429
<i>Strukturierte Schuldinstrumente</i>	<i>–</i>	<i>–</i>
<i>Sonstige</i>	<i>3.436</i>	<i>4.429</i>
<b>SUMME (BUCHWERT)</b>	<b>23.497</b>	<b>28.112</b>
<b>SUMME (FAIR VALUE)</b>	<b>23.509</b>	<b>28.148</b>
In den Forderungen abgezogene Kreditrisikovorsorge	33	46

## Forderungen an Kunden

(Mio €)

	30.6.2013			31.12.2012		
	NICHT WERTGEMINDERT	WERT- GEMINDERT	SUMME	NICHT WERTGEMINDERT	WERT- GEMINDERT	SUMME
Girokonten	12.824	385	13.210	12.344	533	12.877
Umgekehrte Pensionsgeschäfte (Reverse Repos)	1.576	–	1.576	587	–	587
Hypothekarkredite	26.058	2.741	28.798	25.669	2.519	28.188
Kreditkarten und Privatkredite, einschließlich durch laufendes Einkommen besicherte Kredite	8.054	81	8.135	8.338	125	8.463
Finanzierungsleasing	795	28	823	515	19	535
Factoring	1.221	23	1.244	1.264	13	1.277
Sonstige Geschäfte	78.063	3.350	81.413	76.058	3.478	79.535
Schuldinstrumente	813	23	836	939	24	963
<b>SUMME (BUCHWERT)</b>	<b>129.404</b>	<b>6.630</b>	<b>136.034</b>	<b>125.715</b>	<b>6.710</b>	<b>132.424</b>
<b>SUMME (FAIR VALUE)</b>	<b>131.323</b>	<b>6.608</b>	<b>137.931</b>	<b>125.816</b>	<b>6.661</b>	<b>132.477</b>
In den Forderungen abgezogene Kreditrisikovorsorge	722	6.351	7.073	739	6.092	6.831

## Hedging-Derivate

(Mio €)

	30.6.2013				31.12.2012			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
<b>Finanzderivate</b>	<b>–</b>	<b>2.975</b>	<b>1</b>	<b>2.976</b>	<b>–</b>	<b>4.125</b>	<b>–</b>	<b>4.125</b>
Fair Value Hedge	–	606	–	606	–	877	–	877
Cashflow Hedge	–	2.369	1	2.370	–	3.248	–	3.248
Nettoinvestition in ausländische Tochterunternehmen	–	–	–	–	–	–	–	–
<b>Kreditderivate</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>–</b>
<b>SUMME</b>	<b>–</b>	<b>2.975</b>	<b>1</b>	<b>2.976</b>	<b>–</b>	<b>4.125</b>	<b>–</b>	<b>4.125</b>

## Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

## Sachanlagen

(Mio €)

	30.6.2013	31.12.2012
<b>Sachanlagen für betriebliche Nutzung</b>	<b>1.647</b>	<b>1.727</b>
<b>im Eigentum</b>	<b>1.589</b>	<b>1.667</b>
Grundstücke	94	96
Gebäude	1.122	1.165
Büroausstattung	141	149
Elektronische Systeme	144	152
Sonstige	87	105
<b>geleast</b>	<b>59</b>	<b>60</b>
Grundstücke	14	14
Gebäude	44	46
Büroausstattung	–	–
Elektronische Systeme	–	–
Sonstige	1	1
<b>Als Finanzinvestitionen gehaltene Vermögenswerte</b>	<b>865</b>	<b>782</b>
<b>im Eigentum</b>	<b>865</b>	<b>782</b>
Grundstücke	264	264
Gebäude	600	518
<b>geleast</b>	<b>–</b>	<b>–</b>
<b>SUMME</b>	<b>2.512</b>	<b>2.509</b>

## Immaterielle Vermögenswerte

(Mio €)

	30.6.2013	31.12.2012
<b>Geschäfts- und Firmenwerte</b>	<b>2.049</b>	<b>2.127</b>
<b>Sonstige immaterielle Vermögenswerte</b>	<b>310</b>	<b>331</b>
Zu Anschaffungskosten bewertete Vermögenswerte	310	331
<i>selbst geschaffene immaterielle Vermögenswerte</i>	20	29
<i>sonstige Vermögenswerte</i>	290	303
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Vermögenswerte	–	–
<b>SUMME</b>	<b>2.359</b>	<b>2.459</b>

## Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

## Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen

(Mio €)

	30.6.2013	31.12.2012
<b>Einzelne Vermögenswerte</b>		
Finanzielle Vermögenswerte	254	25
Anteile an Unternehmen	14	27
Sachanlagen	139	179
Immaterielle Vermögenswerte	3	–
Sonstige langfristige Vermögenswerte	20	–
<b>Summe</b>	<b>430</b>	<b>231</b>
<b>Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen</b>		
Handelsaktiva	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	1
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	–	62
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	–	110
Forderungen an Kunden	–	2.948
Anteile an Unternehmen	–	–
Sachanlagen	–	95
Immaterielle Vermögenswerte	–	8
Sonstige Aktiva	–	332
<b>Summe</b>	<b>–</b>	<b>3.557</b>
<b>AKTIVA</b>	<b>430</b>	<b>3.788</b>

Diese Bilanzposition enthält einzelne Vermögenswerte und Vermögensgruppen, deren Veräußerung sehr wahrscheinlich ist. Sie werden zum niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten angesetzt und im Konzernabschluss in einer eigenen Position ausgewiesen.

In dieser Position sind, nach einem Beschluss des Vorstandes, die zur Veräußerung vorgesehene Liegenschaft Schottengasse 6–8, das UNO Shoppingcenter, Linz, das in Kooperation mit einem strategisch Partner neu positioniert und verkauft werden soll, sowie Liegenschaften der IVONA Beteiligungsverwaltung GmbH enthalten. Weiters unter dieser Position inkludiert sind die Mezzanin Finanzierungs AG sowie Pay Life Bank GmbH.

Am 26. März 2013 vereinbarte die Yapi Kredi Bank den Verkauf der Lebens- und Sachversicherungssparte (Yapi Kredi Sigorta AS, Yapi Kredi Emeklilik AS und Yapi Kredi B Tipi Yatirim Ortakligi AS) an Allianz und den Abschluss einer 15-jährigen strategischen Vertriebskooperation für Lebensversicherungen, Sachversicherungen und Pensionsvorsorgeprodukte.

## Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

(Mio €)

	30.6.2013	31.12.2012
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken</b>	<b>6.131</b>	<b>4.758</b>
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>	<b>25.784</b>	<b>26.303</b>
Girokonten und Sichteinlagen	3.863	3.449
Termineinlagen	6.703	7.573
Kredite	15.041	15.111
Andere Verbindlichkeiten	176	170
<b>SUMME</b>	<b>31.915</b>	<b>31.061</b>
<b>FAIR VALUE</b>	<b>31.863</b>	<b>31.466</b>

## Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

## Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

(Mio €)

	30.6.2013	31.12.2012
Girokonten und Sichteinlagen	58.512	55.767
Termineinlagen	46.882	52.493
Kredite	1.405	929
Verbindlichkeiten aus Verpflichtungen zum Rückkauf eigener Aktien	672	649
Andere Verbindlichkeiten	620	726
<b>SUMME</b>	<b>108.091</b>	<b>110.563</b>
<b>FAIR VALUE</b>	<b>108.632</b>	<b>111.234</b>

## Verbriefte Verbindlichkeiten

(Mio €)

	30.6.2013					31.12.2012				
	BUCHWERT	FAIR VALUE	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	BUCHWERT	FAIR VALUE	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3
<b>Wertpapiere</b>										
Schuldinstrumente	28.011	28.712	7.215	19.793	1.704	27.706	28.332	975	25.932	1.425
<i>strukturiert</i>	174	173	–	173	–	181	182	–	182	–
<i>sonstige</i>	27.836	28.538	7.215	19.620	1.704	27.524	28.150	975	25.750	1.425
Sonstige Wertpapiere	404	404	–	162	242	357	357	–	333	24
<i>strukturiert</i>	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
<i>sonstige</i>	404	404	–	162	242	357	357	–	333	24
<b>SUMME</b>	<b>28.414</b>	<b>29.116</b>	<b>7.215</b>	<b>19.955</b>	<b>1.946</b>	<b>28.063</b>	<b>28.689</b>	<b>975</b>	<b>26.265</b>	<b>1.449</b>

## Handelsspassiva

(Mio €)

	30.6.2013				31.12.2012			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
<b>Finanzielle Verbindlichkeiten</b>	<b>53</b>	<b>4</b>	<b>–</b>	<b>57</b>	<b>42</b>	<b>19</b>	<b>–</b>	<b>61</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	–	–	–	–	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	53	4	–	57	42	19	–	61
Schuldinstrumente	–	–	–	–	–	–	–	–
<b>Derivative Finanzinstrumente</b>	<b>1</b>	<b>1.726</b>	<b>5</b>	<b>1.733</b>	<b>–</b>	<b>2.133</b>	<b>2</b>	<b>2.135</b>
Finanzderivate	1	1.653	5	1.659	–	2.063	2	2.066
Kreditderivate	–	73	–	73	–	70	–	70
<b>SUMME</b>	<b>54</b>	<b>1.730</b>	<b>5</b>	<b>1.790</b>	<b>42</b>	<b>2.152</b>	<b>2</b>	<b>2.196</b>

## Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten

(Mio €)

	30.6.2013				31.12.2012			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	–	–	–	–	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	–	–	–	–	–	–
Schuldinstrumente	–	950	–	950	–	1.152	–	1.152
<b>SUMME</b>	<b>–</b>	<b>950</b>	<b>–</b>	<b>950</b>	<b>–</b>	<b>1.152</b>	<b>–</b>	<b>1.152</b>

In der Position sind Passiva ausgewiesen, für welche die Bank Austria zur Vermeidung von Inkongruenzen bei der Bewertung von wirtschaftlich zusammenhängenden Aktiven und Passiven von der Möglichkeit der Designation zur erfolgswirksamen Bewertung zum beizulegenden Zeitwert Gebrauch gemacht hat. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um Schuldverschreibungen und komplexe Strukturen mit eingebetteten Derivaten (embedded derivatives).

## Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

## Hedging-Derivate

(Mio €)

	30.6.2013				31.12.2012			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
<b>Finanzderivate</b>	–	<b>2.444</b>	<b>1</b>	<b>2.445</b>	–	<b>2.988</b>	<b>1</b>	<b>2.989</b>
Fair Value Hedge	–	160	–	160	–	229	–	229
Cashflows Hedge	–	2.283	1	2.284	–	2.759	1	2.760
Nettoinvestition in ausländische Tochterunternehmen	–	–	–	–	–	–	–	–
<b>Kreditderivate</b>	–	–	–	–	–	–	–	–
<b>SUMME</b>	–	<b>2.444</b>	<b>1</b>	<b>2.445</b>	–	<b>2.988</b>	<b>1</b>	<b>2.989</b>

## Zur Veräußerung gehaltene Verbindlichkeiten

(Mio €)

	30.6.2013	31.12.2012
<b>Langfristige Verbindlichkeiten zur Veräußerung gehaltener langfristiger Vermögenswerte</b>		
Einlagen	10	–
Wertpapiere	–	–
Sonstige Passiva	230	3
<b>Summe</b>	<b>240</b>	<b>3</b>
<b>Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen</b>		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	161
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	2.681
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	620
Handelspassiva	–	1
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	–	–
Rückstellungen	–	–
Sonstige Passiva	–	41
<b>Summe</b>	–	<b>3.504</b>
<b>PASSIVA</b>	<b>240</b>	<b>3.506</b>

## Rückstellungen

(Mio €)

	30.6.2013	31.12.2012
<b>Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen</b>	<b>4.630</b>	<b>4.600</b>
<b>Sonstige Rückstellungen</b>	<b>464</b>	<b>789</b>
Rechtsstreitigkeiten	136	301
Personalaufwand	10	16
Sonstige	318	472
<b>SUMME</b>	<b>5.094</b>	<b>5.389</b>

## Segmentberichterstattung

## Überleitung Gewinn- und Verlustrechnung auf Segmentbericht

(Mio €)

	1.1.–30.6.2013	1.1.–30.6.2012
Nettozinsertrag	2.202	2.156
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	63	86
Dividenden und ähnliche Erträge	18	22
<i>abzüglich: Dividenden aus zu Handelszwecken gehaltenen Eigenkapitalinstrumenten</i>	0	0
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen – davon: Ergebnis aus Anteilen an At-equity-Beteiligungen	46	64
Provisionsüberschuss	868	760
Handelsergebnis	371	336
Handelsergebnis	257	231
<i>zuzüglich: Dividenden aus zu Handelszwecken gehaltenen Eigenkapitalinstrumenten</i>	0	0
<i>Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting</i>	3	0
<i>Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten</i>	76	-3
<i>Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen</i>	3	-10
<i>Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen finanzieller Verbindlichkeiten</i>	11	124
<i>Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten</i>	20	-7
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	52	34
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von Forderungen – nicht wertgemindert	3	-29
Abgegrenzte Prämien	89	77
Saldo sonstige Erträge und Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft	-69	-62
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	29	50
<i>abzüglich: sonstige betriebliche Erträge – davon: Erstattung von Aufwendungen</i>	-1	-1
<i>zuzüglich: Wertberichtigungen auf Sachanlagen – sonstige Operating-Leasingverhältnisse</i>	0	0
<i>abzüglich: sonstige betriebliche Aufwendungen – Wertminderung von Verbesserungen an Wirtschaftsgütern Dritter</i>	2	0
<b>BETRIEBSERTRÄGE</b>	<b>3.555</b>	<b>3.371</b>
Personalaufwand	-999	-977
Verwaltungsaufwand – Personalaufwand	-1.001	-979
<i>abzüglich: Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	2	3
Andere Verwaltungsaufwendungen	-871	-793
Verwaltungsaufwand – andere Verwaltungsaufwendungen	-872	-794
<i>abzüglich: Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	3	1
<i>zuzüglich: sonstige betriebliche Aufwendungen – Wertminderung von Verbesserungen an Wirtschaftsgütern Dritter</i>	-2	0
Erstattung von Aufwendungen = Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen – hievon: Sonstige betriebliche Erträge – Erstattung von Aufwendungen	1	1
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	-136	-132
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen	-90	-88
<i>abzüglich: Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf als Finanzanlagen gehaltene Vermögenswerte</i>	0	0
<i>abzüglich: Wertberichtigungen auf Sachanlagen – sonstige Operating-Leasingverhältnisse</i>	0	0
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	-46	-53
<i>abzüglich: Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	1	0
<i>abzüglich: Effekte aus Kaufpreisallokation (PPA)</i>	0	10
<b>BETRIEBSAUFWENDUNGEN</b>	<b>-2.005</b>	<b>-1.901</b>
<b>BETRIEBSERGEBNIS</b>	<b>1.550</b>	<b>1.471</b>

## Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

	1.1.–30.6.2013	1.1.–30.6.2012
Kreditrisikoaufwand	-688	-482
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von Forderungen	0	2
Wertberichtigungen auf Forderungen	-680	-479
Wertberichtigungen auf sonstige finanzielle Vermögenswerte	-7	-4
<b>BETRIEBSERGEBNIS NACH KREDITRISIKOAUFWAND</b>	<b>862</b>	<b>989</b>
Rückstellungen	-120	-67
Rückstellungen für Rechts- und Beratungsaufwand	1	-66
<i>abzüglich Auflösung einer Rückstellung im Zusammenhang mit der Veräußerung einer Beteiligung</i>	-122	0
<i>abzüglich Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	0	0
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	-6	-3
Finanzanlageergebnis	4	-50
Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-2	-42
Wertberichtigungen auf bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	0	-16
<i>zuzüglich: Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf als Finanzanlagen gehaltene Grundstücke und Gebäude</i>	0	0
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen	39	64
<i>abzüglich: Ergebnis aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen</i>	-46	-64
Gewinne und Verluste aus Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	-1	0
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien	14	7
<b>ERGEBNIS VOR STEUERN</b>	<b>740</b>	<b>869</b>
Ertragsteuern	-168	-180
Ertragsteuern	-168	-178
<i>abzüglich: Steuern auf Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA)</i>	0	-2
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	14	-13
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-107	-13
<i>zuzüglich Auflösung einer Rückstellung im Zusammenhang mit der Veräußerung einer Beteiligung</i>	122	0
<b>ERGEBNIS NACH STEUERN</b>	<b>586</b>	<b>676</b>
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-15	-18
<b>KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN VOR KAUFPREISALLOKATION (PPA) – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA</b>	<b>571</b>	<b>658</b>
Effekte aus der Abschreibung ehemaliger Kaufpreisallokationen (PPA)	0	-5
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	-5	-7
<b>KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA</b>	<b>566</b>	<b>646</b>

Im Jahr 2013 wurden Verkaufsgewinne/-verluste aus AfS- und HiM-Portfolios vom Finanzanlageergebnis zum Handelsergebnis umgliedert. Die Vorperiode wurde entsprechend angepasst.

## Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

### Inhalt der Segmentberichterstattung

Basis der Segmentberichterstattung ist die interne Unternehmensbereichsrechnung, welche die im Jahr 2013 gegebene Managementverantwortung innerhalb der Bank Austria Gruppe abbildet. Die Unternehmensbereiche werden wie selbständige Unternehmen mit eigener Ergebnisverantwortung dargestellt. Das Kriterium für die Abgrenzung der Unternehmensbereiche ist in erster Linie die Betreuungszuständigkeit für unsere Kunden.

**Strukturveränderung in der Segmentberichterstattung:** Im Rahmen einer UniCredit-weiten Initiative (Projekt GOLD = Group Organization Leaner Design) wurden mit 2013 die Vorstandszuständigkeiten und Geschäftsfeldabgrenzungen geändert. Mit der neuen Struktur soll die regionale Steuerung gestärkt werden, sodass sich die Kundenbetreuung rascher auf die lokalen Veränderungen des Marktes einstellen kann. In dem neu gebildeten Geschäftsfeld „Privat- und Firmenkunden (P&F)“, wurden die Kundensegmente des bisherigen Geschäftsfelds Privatkunden, Klein- und Mittelbetriebe (PKMB) mit den bisherigen CIB-Kundensegmenten Corporates II (Firmenkunden über 50 Mio € Jahresumsatz), Real Estate und Public Sector zusammengeführt. Des Weiteren schließt die neue Division den Bereich Factoring ein, der durch die FactorBank AG definiert ist. Das Geschäftsfeld Corporate & Investment Banking (CIB) arbeitet wie schon bisher im Verbund der globalen CIB-Division, konzentriert sich in der Kundenbetreuung nach Abgabe der lokalen Firmenkundensegmente aber ausschließlich auf multinationale und institutionelle Großkunden, die Bedarf an Investmentbanking-Lösungen und kapitalmarktbezogenen Dienstleistungen haben. Die Abgrenzung und Aufgabenstellung der übrigen Kundengeschäftsfelder, Private Banking, Zentral- und Osteuropa sowie auch des Corporate Center bleiben im Wesentlichen unverändert.

Im Einzelnen ist die Segmentberichterstattung in die folgenden Geschäftsfelder gegliedert:

#### Privat- und Firmenkunden (P&F)

Der Unternehmensbereich Privat- und Firmenkunden umfasst das gesamte Privatkundengeschäft (Retail) vom Mengengeschäft bis zu den vermögensbildenden Privatpersonen ausgenommen Private Banking-Kunden und somit den gesamten Multikanal-Vertrieb. Weiters zählen die im Kreditkartengeschäft tätigen Tochtergesellschaften und die FactorBank zum Verantwortungsbereich dieser Division. Der Bereich Firmenkunden (Corporates) schließt die Kundensegmente Klein- und Mittelbetriebe (KMU) und Firmenkunden über 50 Mio € Jahresumsatz ein, ebenso den Bereich Immobilienkunden (Real Estate) einschließlich der Tochtergesellschaften (wie z.B. Wohnbaubank, Bank Austria Real Invest Gruppe) und das Kundensegment Öffentlicher Sektor.

#### Private Banking

Der Private Banking Bereich umfasst die Betreuungszuständigkeit für Private Banking-Kunden mit einem Veranlagungsvolumen größer als 500 Tsd €. Ebenfalls inkludiert im Unternehmensbereich Private Banking sind die Schoellerbank AG sowie weitere kleinere Tochtergesellschaften.

#### Corporate & Investment Banking (CIB)

Der Unternehmensbereich Corporate & Investment Banking umfasst nach Kundensegmenten betrachtet multinationale und internationale Großkunden mit Bedarf an kapitalmarktbezogenen Dienstleistungen und Investmentbanking-Lösungen. Darüber hinaus werden Financial Institutions wie Banken, Asset Manager, institutionelle Kunden und Versicherungen betreut. Nach Produktbereichen betrachtet bietet CIB diesen Kunden Financing & Advisory (klassisches und strukturiertes Kreditgeschäft sowie Kapitalmarkt-Beratung), Global Transaction Banking (u.a. Zahlungsverkehr, Handelsfinanzierung, Cash Management) und in Markets & Corporate Treasury Sales die Dienstleistungen des kundenbezogenen Handels. Wie bisher unterstützen die Produktspezialisten das kommerzielle Kundengeschäft der übrigen Geschäftsfelder der Bank.

#### Zentral- und Osteuropa (CEE)

Im Unternehmensbereich CEE sind die in der Region Zentral- und Osteuropa (einschließlich Türkei) tätigen Kommerzbanken der Bank Austria Gruppe erfasst. Aufgrund einer strategischen Entscheidung bezüglich Risikoabbau wurde die Beteiligung an der JSC ATF Bank und ihren Tochterunternehmungen in Kasachstan und Kirgisistan bereits 2012 als nicht fortgeführter Geschäftsbereich eingestuft und dem Corporate Center zugeordnet. Die Vorperioden wurden entsprechend angepasst. Per 30. April 2013 wurde die Beteiligung an der JSC ATF Bank und ihren Tochterunternehmungen nunmehr veräußert.

#### Corporate Center

Im Corporate Center sind neben dem laufenden Steuerungs- und Verwaltungsaufwand der Gesamtbank alle sonstigen Beteiligungen inkludiert, die keinem Unternehmensbereich zugeordnet sind, darunter unter anderem der Equity-Beitrag der UniCredit Leasing, an der die Bank Austria 31,01 % hält. Darüber hinaus werden dem Corporate Center die Refinanzierungskosten der vollkonsolidierten Beteiligungen zugeordnet. Segmentübergreifende Konsolidierungseffekte sowie Ergebnisbeiträge, die nicht einzelnen Unternehmensbereichen zugeordnet werden, sind ebenso im Corporate Center inkludiert wie Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte sowie die Erfolgsauswirkungen aus der nunmehr verkauften JSC ATF Bank und ihren Tochterunternehmungen in Kasachstan und Kirgisistan.

## Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

### Methodenbeschreibung

Die Aufspaltung des Nettozinsenertrages erfolgt nach der Marktzinsmethode. Die angefallenen Kosten werden verursachungsgerecht den einzelnen Unternehmensbereichen zugerechnet.

Der Erfolg des jeweiligen Unternehmensbereiches wird an dem von diesem Segment erwirtschafteten Ergebnis gemessen.

Der den Segmenten für die Veranlagung des Eigenkapitals zuzurechnende Prozentsatz wird im Rahmen des Budgetierungsprozesses für ein Jahr im Voraus festgelegt und setzt sich im Wesentlichen aus dem 1-Monats-EURIBOR sowie einem Liquiditätskostenaufschlag – basierend auf der durchschnittlichen Laufzeit des Bilanzvolumens – zusammen.

Die Overheadkosten werden entsprechend einem gruppeneinheitlichen Verteilungsschlüssel (50 % Kosten, 20 % Erträge, 20 % Personenjahre und 10 % proportional) auf die einzelnen Unternehmensbereiche verteilt.

Im Jahr 2013 werden die Geschäftsfelder der UniCredit Bank Austria AG im Wesentlichen mit kalkulatorischem Eigenkapital entsprechend einer TIER 1-Quote von 9% auf Basis der Risk Weighted Assets ausgestattet.

### Anpassungen:

Aufgrund struktureller Veränderungen innerhalb der Unternehmensbereiche sowie Änderungen im Konsolidierungskreis, die die wirtschaftliche Vergleichbarkeit der Ergebnisse 2013 zu 2012 beeinträchtigen, wurden die segmentierten Ergebnisse 2012 der neuen Struktur angepasst. Die Differenz zum Bank Austria-Gesamtergebnis wird in einer eigenen Spalte „Anpassungsdifferenzen“ ausgewiesen.

#### Die wesentlichsten Pro-forma-Anpassungen sind:

- Die Erfolgsauswirkung aufgrund der Änderungen in der Organisationsstruktur (Projekt GOLD = Project Organization Leaner Design) wurde auch in den Vorperioden entsprechend berücksichtigt.
- Beginnend mit 2013 wurde die österreichische Bankensteuer den einzelnen Unternehmensbereichen im Wesentlichen auf Basis der Bilanzsumme (UniCredit Bank Austria AG) der jeweiligen Geschäftsbereiche alloziert. Eine Anpassung der Vorperioden wurde ebenfalls vorgenommen.
- Die DOMUS Facility Management GmbH wurde im September 2012 an die UniCredit Global Information Services verkauft. Die DOMUS Facility Management GmbH ist daher in der Pro-forma-Rechnung 2012 nicht mehr enthalten.
- Die UniCredit Consumer Financing AD (Bulgaria) und UniCredit Consumer Financing IFN S.A. (Romania) wurden im Jänner 2013 gekauft. Die beiden Gesellschaften sind daher rückwirkend in der Pro-forma-Rechnung 2012 enthalten.
- Darüber hinaus wurden weitere kleinere Anpassungen zur besseren Vergleichbarkeit der Daten vorgenommen.

## Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

## Segmentberichterstattung 1–6 2013/1–6 2012

(Mio €)

		PRIVAT- UND FIRMEN- KUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST)	ANPAS- SUNGS- DIFFEREN- ZEN <sup>1)</sup>	BANK AUSTRIA GRUPPE (VERÖFFENT- LICHT) <sup>2)</sup>
Nettozinsertrag	1–6 2013	465	24	173	1.672	-133	2.202	–	2.202
	1–6 2012	504	25	231	1.560	-147	2.173	-16	2.156
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	1–6 2013	11	–	4	14	35	63	–	63
	1–6 2012	20	–	–	8	54	82	5	86
Provisionsüberschuss	1–6 2013	233	51	50	542	-9	868	–	868
	1–6 2012	232	42	45	478	-33	763	-3	760
Handelsergebnis	1–6 2013	25	1	28	270	47	371	–	371
	1–6 2012	10	1	-12	208	129	336	–	336
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	1–6 2013	9	–	4	48	-10	52	–	52
	1–6 2012	9	-1	2	6	18	35	-1	34
<b>BETRIEBSERTRÄGE</b>	<b>1–6 2013</b>	<b>744</b>	<b>77</b>	<b>259</b>	<b>2.546</b>	<b>-70</b>	<b>3.555</b>	<b>–</b>	<b>3.555</b>
	<b>1–6 2012</b>	<b>774</b>	<b>67</b>	<b>265</b>	<b>2.260</b>	<b>21</b>	<b>3.387</b>	<b>-16</b>	<b>3.371</b>
<b>BETRIEBSAUFWENDUNGEN</b>	<b>1–6 2013</b>	<b>-574</b>	<b>-55</b>	<b>-113</b>	<b>-1.155</b>	<b>-108</b>	<b>-2.005</b>	<b>–</b>	<b>-2.005</b>
	<b>1–6 2012</b>	<b>-539</b>	<b>-51</b>	<b>-117</b>	<b>-1.088</b>	<b>-123</b>	<b>-1.919</b>	<b>18</b>	<b>-1.901</b>
<b>BETRIEBSERGEBNIS</b>	<b>1–6 2013</b>	<b>170</b>	<b>22</b>	<b>146</b>	<b>1.390</b>	<b>-178</b>	<b>1.550</b>	<b>–</b>	<b>1.550</b>
	<b>1–6 2012</b>	<b>235</b>	<b>16</b>	<b>148</b>	<b>1.172</b>	<b>-103</b>	<b>1.469</b>	<b>2</b>	<b>1.471</b>
Kreditrisikoaufwand	1–6 2013	-89	–	-25	-574	1	-688	–	-688
	1–6 2012	-78	–	-10	-399	1	-486	5	-482
<b>BETRIEBSERGEBNIS NACH KREDITRISIKOAUFWAND</b>	<b>1–6 2013</b>	<b>81</b>	<b>22</b>	<b>120</b>	<b>816</b>	<b>-177</b>	<b>862</b>	<b>–</b>	<b>862</b>
	<b>1–6 2012</b>	<b>158</b>	<b>16</b>	<b>138</b>	<b>773</b>	<b>-102</b>	<b>983</b>	<b>7</b>	<b>989</b>
Rückstellungen	1–6 2013	–	–	–	-28	-92	-120	–	-120
	1–6 2012	–	-1	–	-20	-46	-67	–	-67
Integrations-/ Restrukturierungsaufwand	1–6 2013	–	–	–	-6	–	-6	–	-6
	1–6 2012	–	–	-3	–	–	-3	–	-3
Finanzanlageergebnis	1–6 2013	-2	–	1	4	–	4	–	4
	1–6 2012	-5	–	-3	7	-48	-50	–	-50
<b>ERGEBNIS VOR STEUERN</b>	<b>1–6 2013</b>	<b>79</b>	<b>22</b>	<b>121</b>	<b>786</b>	<b>-268</b>	<b>740</b>	<b>–</b>	<b>740</b>
	<b>1–6 2012</b>	<b>152</b>	<b>15</b>	<b>131</b>	<b>760</b>	<b>-196</b>	<b>862</b>	<b>7</b>	<b>869</b>
Ertragsteuern	1–6 2013	-14	-6	-30	-132	13	-168	–	-168
	1–6 2012	-33	-5	-37	-144	41	-178	-2	-180
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	1–6 2013	–	–	–	–	14	14	–	14
	1–6 2012	–	–	–	–	-13	-13	–	-13
<b>ERGEBNIS NACH STEUERN</b>	<b>1–6 2013</b>	<b>64</b>	<b>16</b>	<b>92</b>	<b>654</b>	<b>-241</b>	<b>586</b>	<b>–</b>	<b>586</b>
	<b>1–6 2012</b>	<b>119</b>	<b>10</b>	<b>94</b>	<b>616</b>	<b>-168</b>	<b>671</b>	<b>5</b>	<b>676</b>
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	1–6 2013	-3	–	1	-33	20	-15	–	-15
	1–6 2012	-2	–	–	-24	8	-18	–	-18
<b>KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN VOR KAUFPREISALLOKATION (PPA) – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA</b>	<b>1–6 2013</b>	<b>61</b>	<b>16</b>	<b>93</b>	<b>621</b>	<b>-221</b>	<b>571</b>	<b>–</b>	<b>571</b>
	<b>1–6 2012</b>	<b>117</b>	<b>10</b>	<b>94</b>	<b>591</b>	<b>-160</b>	<b>653</b>	<b>5</b>	<b>658</b>
Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA)	1–6 2013	–	–	–	–	–	–	–	–
	1–6 2012	–	–	–	–	-5	-5	–	-5
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	1–6 2013	–	–	–	–	-5	-5	–	-5
	1–6 2012	–	–	–	–	-7	-7	–	-7
<b>KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA</b>	<b>1–6 2013</b>	<b>61</b>	<b>16</b>	<b>93</b>	<b>621</b>	<b>-226</b>	<b>566</b>	<b>–</b>	<b>566</b>
	<b>1–6 2012</b>	<b>117</b>	<b>10</b>	<b>94</b>	<b>591</b>	<b>-171</b>	<b>641</b>	<b>5</b>	<b>646</b>

1) Die segmentierten Ergebnisse werden in einer Pro-forma-Rechnung dargestellt, die Differenz zum Gesamtergebnis der Bank Austria wird in der Spalte „Anpassungs-differenzen“ gezeigt und betrifft 2012 im Wesentlichen den Verkauf der Domus Facility Management GmbH und den Kauf der UniCredit Consumer Financing AD (Bulgarien) und der UniCredit Consumer Financing IFN S.A. (Rumänien). Die Anpassungsdifferenzen für 2012 bei Kundenforderungen und Primärmitteln beziehen sich auf die JSC ATF Bank und ihre Tochtergesellschaften, die bereits verkauft wurden.

2) Die Zahlen für 2012 und 2013 entsprechen den Buchhaltungszahlen, Anpassungen erfolgten gemäß den entsprechenden Erläuterungen.

## Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

		PRIVAT- UND FIRMEN- KUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST)	ANPAS- SUNGS- DIFFEREN- ZEN <sup>1)</sup>	BANK AUSTRIA GRUPPE (VERÖFFENT- LICHT) <sup>2)</sup>
Risikogewichtete Aktiva (RWA) (Durchschnitt) <sup>3)</sup>	1-6 2013	17.799	724	9.612	84.446	17.109	129.690	-	129.690
	1-6 2012	17.506	878	9.439	82.972	16.494	127.289	-147	127.142
Kundenforderungen (Periodenende)	1-6 2013	40.710	627	14.757	73.024	6.917	136.034	-	136.034
	1-6 2012	41.666	614	14.626	69.525	6.325	132.756	3.233	135.989
Primärmittel (Periodenende) <sup>4)</sup>	1-6 2013	41.201	7.821	9.186	61.984	16.313	136.505	-	136.505
	1-6 2012	42.555	7.448	7.995	59.163	14.921	132.082	3.864	135.947
Aufwand/Ertrag-Koeffizient ohne Bankenabgabe (Cost/Income-Ratio) in %	1-6 2013	74,6	70,9	37,3	43,9	n.a.	54,0	n.a.	54,0
	1-6 2012	67,2	76,5	37,9	47,6	n.a.	54,9	n.a.	54,6
Kreditrisiko in % vom Zinsüberschuss <sup>5)</sup>	1-6 2013	18,8	1,4	14,4	34,1	n.a.	30,4	n.a.	30,4
	1-6 2012	14,8	0,0	4,5	25,5	n.a.	21,6	n.a.	21,5

1) Die segmentierten Ergebnisse werden in einer Pro-forma-Rechnung dargestellt, die Differenz zum Gesamtergebnis der Bank Austria wird in der Spalte „Anpassungs-differenzen“ gezeigt und betrifft 2012 im Wesentlichen den Verkauf der Domus Facility Management GmbH und den Kauf der UniCredit Consumer Financing AD (Bulgarien) und der UniCredit Consumer Financing IFN S.A. (Rumänien). Die Anpassungsdifferenzen für 2012 bei Kundenforderungen und Primärmitteln beziehen sich auf die JSC ATF Bank und ihre Tochtergesellschaften, die bereits verkauft wurden.

2) Die Zahlen für 2012 und 2013 entsprechen den Buchhaltungszahlen, Anpassungen erfolgten gemäß den entsprechenden Erläuterungen.

3) Corporate Center: inklusive Kasachstan (bis zum Verkauf)

4) Primärmittel: Einlagen von Kunden und eigene Emissionen.

5) Kreditrisiko in % vom Zinsüberschuss: Verhältnis von Kreditrisikoaufwand zur Summe aus Nettozinsenertrag, Dividenden und ähnlichen Erträgen aus At-equity-Beteiligungen.

n.a.= nicht aussagekräftig

## Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

## Segmentberichterstattung 1.–2. Quartal 2013/1.–4. Quartal 2012

(Mio €)

		PRIVAT- UND FIRMENKUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) <sup>1)</sup>
Nettozinsertrag	2. Qu. 2013	230	12	86	839	-69	1.099
	1. Qu. 2013	235	12	87	833	-64	1.103
	4. Qu. 2012	241	13	99	838	-81	1.110
	3. Qu. 2012	237	10	103	836	-70	1.115
	2. Qu. 2012	254	12	115	794	-68	1.106
	1. Qu. 2012	250	13	116	766	-79	1.066
	Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	2. Qu. 2013	4	-	-	10	14
1. Qu. 2013		7	-	4	3	21	35
4. Qu. 2012		10	-	1	4	-246	-231
3. Qu. 2012		8	-	-	4	-18	-6
2. Qu. 2012		15	-	-	4	33	52
1. Qu. 2012		5	-	-	5	20	30
Provisionsüberschuss		2. Qu. 2013	119	26	26	280	-
	1. Qu. 2013	114	26	24	262	-9	418
	4. Qu. 2012	125	28	24	280	-17	440
	3. Qu. 2012	119	22	17	258	-16	400
	2. Qu. 2012	117	20	23	247	-17	390
	1. Qu. 2012	115	21	22	231	-16	373
	Handelsergebnis	2. Qu. 2013	7	1	20	148	51
1. Qu. 2013		18	-	8	122	-4	144
4. Qu. 2012		7	-	9	154	18	188
3. Qu. 2012		9	1	-	182	64	256
2. Qu. 2012		7	-	-5	106	-65	43
1. Qu. 2012		3	1	-6	101	194	293
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen		2. Qu. 2013	5	-	1	28	-19
	1. Qu. 2013	5	-	3	21	9	38
	4. Qu. 2012	7	-	-1	44	-4	47
	3. Qu. 2012	5	1	1	40	11	58
	2. Qu. 2012	5	-	-	20	10	35
	1. Qu. 2012	4	-1	1	-14	8	-
	<b>BETRIEBSERTRÄGE</b>	<b>2. Qu. 2013</b>	<b>365</b>	<b>39</b>	<b>133</b>	<b>1.304</b>	<b>-23</b>
<b>1. Qu. 2013</b>		<b>379</b>	<b>38</b>	<b>126</b>	<b>1.241</b>	<b>-47</b>	<b>1.737</b>
<b>4. Qu. 2012</b>		<b>390</b>	<b>41</b>	<b>133</b>	<b>1.320</b>	<b>-330</b>	<b>1.554</b>
<b>3. Qu. 2012</b>		<b>378</b>	<b>33</b>	<b>121</b>	<b>1.320</b>	<b>-29</b>	<b>1.824</b>
<b>2. Qu. 2012</b>		<b>398</b>	<b>33</b>	<b>132</b>	<b>1.171</b>	<b>-107</b>	<b>1.626</b>
<b>1. Qu. 2012</b>		<b>376</b>	<b>34</b>	<b>134</b>	<b>1.089</b>	<b>128</b>	<b>1.761</b>
<b>BETRIEBSAUFWENDUNGEN</b>		<b>2. Qu. 2013</b>	<b>-290</b>	<b>-28</b>	<b>-57</b>	<b>-570</b>	<b>-53</b>
	<b>1. Qu. 2013</b>	<b>-283</b>	<b>-27</b>	<b>-57</b>	<b>-585</b>	<b>-55</b>	<b>-1.007</b>
	<b>4. Qu. 2012</b>	<b>-304</b>	<b>-28</b>	<b>-62</b>	<b>-575</b>	<b>-65</b>	<b>-1.033</b>
	<b>3. Qu. 2012</b>	<b>-275</b>	<b>-26</b>	<b>-60</b>	<b>-554</b>	<b>-61</b>	<b>-976</b>
	<b>2. Qu. 2012</b>	<b>-272</b>	<b>-26</b>	<b>-54</b>	<b>-556</b>	<b>-62</b>	<b>-970</b>
	<b>1. Qu. 2012</b>	<b>-267</b>	<b>-26</b>	<b>-63</b>	<b>-531</b>	<b>-61</b>	<b>-948</b>
	<b>BETRIEBSERGEBNIS</b>	<b>2. Qu. 2013</b>	<b>74</b>	<b>11</b>	<b>76</b>	<b>735</b>	<b>-76</b>
<b>1. Qu. 2013</b>		<b>96</b>	<b>11</b>	<b>70</b>	<b>656</b>	<b>-102</b>	<b>730</b>
<b>4. Qu. 2012</b>		<b>86</b>	<b>13</b>	<b>71</b>	<b>745</b>	<b>-394</b>	<b>521</b>
<b>3. Qu. 2012</b>		<b>103</b>	<b>7</b>	<b>62</b>	<b>766</b>	<b>-90</b>	<b>848</b>
<b>2. Qu. 2012</b>		<b>126</b>	<b>7</b>	<b>78</b>	<b>615</b>	<b>-169</b>	<b>656</b>
<b>1. Qu. 2012</b>		<b>109</b>	<b>9</b>	<b>70</b>	<b>558</b>	<b>67</b>	<b>813</b>
Kreditrisikoaufwand		2. Qu. 2013	-45	-	-12	-334	1
	1. Qu. 2013	-45	-	-13	-240	-	-298
	4. Qu. 2012	-7	-	-37	-290	-2	-335
	3. Qu. 2012	-76	-	-1	-208	-	-284
	2. Qu. 2012	-18	-	-5	-221	1	-243
	1. Qu. 2012	-59	-	-6	-178	-	-244
	<b>BETRIEBSERGEBNIS NACH KREDITRISIKOAUFWAND</b>	<b>2. Qu. 2013</b>	<b>30</b>	<b>11</b>	<b>64</b>	<b>400</b>	<b>-75</b>
<b>1. Qu. 2013</b>		<b>51</b>	<b>11</b>	<b>57</b>	<b>416</b>	<b>-102</b>	<b>432</b>
<b>4. Qu. 2012</b>		<b>80</b>	<b>13</b>	<b>34</b>	<b>455</b>	<b>-396</b>	<b>186</b>
<b>3. Qu. 2012</b>		<b>28</b>	<b>7</b>	<b>61</b>	<b>558</b>	<b>-90</b>	<b>564</b>
<b>2. Qu. 2012</b>		<b>108</b>	<b>7</b>	<b>73</b>	<b>394</b>	<b>-168</b>	<b>413</b>
<b>1. Qu. 2012</b>		<b>50</b>	<b>8</b>	<b>65</b>	<b>379</b>	<b>67</b>	<b>569</b>

1) Sämtliche Quartalszahlen basieren auf den angepassten Werten.

## Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

		PRIVAT- UND FIRMENKUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) <sup>1)</sup>
Rückstellungen	2. Qu. 2013	–	–	–	–16	–31	–46
	1. Qu. 2013	–	–	–	–12	–62	–74
	4. Qu. 2012	–2	–	–15	–37	–177	–231
	3. Qu. 2012	–1	–	–	–7	–	–7
	2. Qu. 2012	–	–	–	–10	–49	–59
	1. Qu. 2012	–	–1	–	–10	3	–8
Integrations-/ Restrukturierungsaufwand	2. Qu. 2013	–	–	–	–4	–	–4
	1. Qu. 2013	–	–	–	–2	–	–2
	4. Qu. 2012	–27	–1	–	–1	–	–30
	3. Qu. 2012	–	–	–	–	–	–
	2. Qu. 2012	–	–	–3	–	–	–3
	1. Qu. 2012	–	–	–	–	–	–
Finanzanlageergebnis	2. Qu. 2013	–2	–	3	3	1	5
	1. Qu. 2013	–	–	–2	1	–	–1
	4. Qu. 2012	–19	–	–2	–13	2	–32
	3. Qu. 2012	–	–	–	–2	7	5
	2. Qu. 2012	–6	–	–4	2	–8	–16
	1. Qu. 2012	–	–	–	5	–39	–34
<b>ERGEBNIS VOR STEUERN</b>	<b>2. Qu. 2013</b>	<b>28</b>	<b>11</b>	<b>67</b>	<b>384</b>	<b>–105</b>	<b>384</b>
	<b>1. Qu. 2013</b>	<b>51</b>	<b>11</b>	<b>55</b>	<b>403</b>	<b>–163</b>	<b>355</b>
	<b>4. Qu. 2012</b>	<b>32</b>	<b>12</b>	<b>17</b>	<b>404</b>	<b>–572</b>	<b>–107</b>
	<b>3. Qu. 2012</b>	<b>27</b>	<b>7</b>	<b>61</b>	<b>550</b>	<b>–83</b>	<b>562</b>
	<b>2. Qu. 2012</b>	<b>102</b>	<b>7</b>	<b>66</b>	<b>385</b>	<b>–226</b>	<b>336</b>
	<b>1. Qu. 2012</b>	<b>50</b>	<b>8</b>	<b>65</b>	<b>375</b>	<b>30</b>	<b>527</b>
Ertragsteuern	2. Qu. 2013	–6	–3	–16	–54	–23	–104
	1. Qu. 2013	–8	–3	–13	–77	36	–65
	4. Qu. 2012	–9	–3	–8	–69	–8	–97
	3. Qu. 2012	–2	–2	–15	–103	46	–76
	2. Qu. 2012	–22	–3	–18	–72	43	–72
	1. Qu. 2012	–12	–2	–18	–72	–3	–107
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	2. Qu. 2013	–	–	–	–	6	6
	1. Qu. 2013	–	–	–	–	8	8
	4. Qu. 2012	–	–	–	–	–282	–282
	3. Qu. 2012	–	–	–	–	–6	–6
	2. Qu. 2012	–	–	–	–	–8	–8
	1. Qu. 2012	–	–	–	–	–5	–5
<b>ERGEBNIS NACH STEUERN</b>	<b>2. Qu. 2013</b>	<b>22</b>	<b>8</b>	<b>50</b>	<b>329</b>	<b>–122</b>	<b>287</b>
	<b>1. Qu. 2013</b>	<b>43</b>	<b>8</b>	<b>41</b>	<b>325</b>	<b>–119</b>	<b>299</b>
	<b>4. Qu. 2012</b>	<b>23</b>	<b>9</b>	<b>8</b>	<b>335</b>	<b>–861</b>	<b>–486</b>
	<b>3. Qu. 2012</b>	<b>25</b>	<b>5</b>	<b>46</b>	<b>447</b>	<b>–43</b>	<b>480</b>
	<b>2. Qu. 2012</b>	<b>80</b>	<b>5</b>	<b>48</b>	<b>313</b>	<b>–190</b>	<b>256</b>
	<b>1. Qu. 2012</b>	<b>38</b>	<b>6</b>	<b>47</b>	<b>302</b>	<b>22</b>	<b>415</b>
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	2. Qu. 2013	–1	–	–	–17	14	–4
	1. Qu. 2013	–2	–	1	–16	6	–11
	4. Qu. 2012	–2	–	1	–3	5	1
	3. Qu. 2012	–4	–	–	–24	7	–21
	2. Qu. 2012	–1	–	–	–15	6	–9
	1. Qu. 2012	–2	–	–	–10	2	–9
<b>KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN VOR KAUFPREISALLOKATION (PPA) – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA</b>	<b>2. Qu. 2013</b>	<b>20</b>	<b>8</b>	<b>50</b>	<b>312</b>	<b>–108</b>	<b>283</b>
	<b>1. Qu. 2013</b>	<b>41</b>	<b>8</b>	<b>43</b>	<b>309</b>	<b>–113</b>	<b>288</b>
	<b>4. Qu. 2012</b>	<b>22</b>	<b>9</b>	<b>9</b>	<b>332</b>	<b>–856</b>	<b>–484</b>
	<b>3. Qu. 2012</b>	<b>21</b>	<b>5</b>	<b>46</b>	<b>423</b>	<b>–36</b>	<b>459</b>
	<b>2. Qu. 2012</b>	<b>80</b>	<b>5</b>	<b>48</b>	<b>299</b>	<b>–184</b>	<b>247</b>
	<b>1. Qu. 2012</b>	<b>37</b>	<b>6</b>	<b>47</b>	<b>292</b>	<b>24</b>	<b>406</b>
Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA)	2. Qu. 2013	–	–	–	–	–	–
	1. Qu. 2013	–	–	–	–	–	–
	4. Qu. 2012	–	–	–	–	–7	–7
	3. Qu. 2012	–	–	–	–	–2	–2
	2. Qu. 2012	–	–	–	–	–2	–2
	1. Qu. 2012	–	–	–	–	–2	–2

1) Sämtliche Quartalszahlen basieren auf den angepassten Werten.

## Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

		PRIVAT- UND FIRMENKUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) <sup>1)</sup>
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	2. Qu. 2013	–	–	–	–	–3	–3
	1. Qu. 2013	–	–	–	–	–3	–3
	4. Qu. 2012	–	–	–	–22	–167	–189
	3. Qu. 2012	–	–	–	–	–3	–3
	2. Qu. 2012	–	–	–	–	–3	–3
	1. Qu. 2012	–	–	–	–	–4	–4
<b>KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA</b>	2. Qu. 2013	20	8	50	312	–110	281
	1. Qu. 2013	41	8	43	309	–116	285
	4. Qu. 2012	22	9	9	310	–1.030	–680
	3. Qu. 2012	21	5	46	423	–41	454
	2. Qu. 2012	80	5	48	299	–189	243
	1. Qu. 2012	37	6	47	292	18	399
Risikogewichtete Aktiva (RWA) (Durchschnitt) <sup>2)</sup>	2. Qu. 2013	17.624	615	9.285	84.506	16.364	128.395
	1. Qu. 2013	17.974	833	9.940	84.385	17.855	130.986
	4. Qu. 2012	17.745	1.039	9.749	84.782	17.477	130.792
	3. Qu. 2012	17.598	1.020	9.234	86.012	17.795	131.658
	2. Qu. 2012	17.557	910	9.034	84.126	17.337	128.964
	1. Qu. 2012	17.455	846	9.845	81.818	15.650	125.614
Kundenforderungen (Periodenende)	2. Qu. 2013	40.710	627	14.757	73.024	6.917	136.034
	1. Qu. 2013	40.758	592	14.864	73.635	6.571	136.420
	4. Qu. 2012	41.762	599	13.285	70.454	6.476	132.577
	3. Qu. 2012	41.106	621	14.978	70.400	6.152	133.256
	2. Qu. 2012	41.666	614	14.626	69.525	6.325	132.756
	1. Qu. 2012	40.960	615	15.106	67.934	5.584	130.199
Primärmittel (Periodenende) <sup>3)</sup>	2. Qu. 2013	41.201	7.821	9.186	61.984	16.313	136.505
	1. Qu. 2013	42.442	7.761	9.776	62.655	16.000	138.634
	4. Qu. 2012	43.601	7.716	8.390	64.211	14.629	138.548
	3. Qu. 2012	43.607	7.737	8.376	60.560	14.746	135.026
	2. Qu. 2012	42.555	7.448	7.995	59.163	14.921	132.082
	1. Qu. 2012	42.078	7.647	8.438	57.037	16.550	131.749
Aufwand/Ertrag-Koeffizient ohne Bankenabgabe (Cost/Income-Ratio) in %	2. Qu. 2013	77,0	70,6	36,4	43,3	n.a.	53,3
	1. Qu. 2013	72,3	71,2	38,3	44,5	n.a.	54,7
	4. Qu. 2012	75,5	68,2	40,3	42,4	n.a.	64,0
	3. Qu. 2012	70,2	79,0	42,4	41,2	n.a.	51,7
	2. Qu. 2012	65,9	78,3	34,8	46,6	n.a.	57,6
	1. Qu. 2012	68,6	74,7	41,0	48,7	n.a.	52,5
Kreditrisiko in % vom Zinsüberschuss <sup>4)</sup>	2. Qu. 2013	19,1	1,2	14,3	39,3	n.a.	34,6
	1. Qu. 2013	18,4	1,6	14,4	28,7	n.a.	26,2
	4. Qu. 2012	2,7	2,3	37,0	34,5	n.a.	38,2
	3. Qu. 2012	31,0	0,1	0,6	24,7	n.a.	25,6
	2. Qu. 2012	6,8	3,1	4,2	27,7	n.a.	20,9
	1. Qu. 2012	23,3	2,9	4,8	23,1	n.a.	22,2

1) Sämtliche Quartalszahlen basieren auf den angepassten Werten.

2) Corporate Center: inklusive Kasachstan (bis zum Verkauf)

3) Primärmittel: Einlagen von Kunden und eigene Emissionen.

4) Kreditrisiko in % vom Zinsüberschuss: Verhältnis von Kreditrisikoaufwand zur Summe aus Nettozinsbeitrag, Dividenden und ähnlichen Erträgen aus At-equity-Beteiligungen.

n.a. = nicht aussagekräftig

# Risikobericht

## Länderrisiko

Im Länderrisiko wird das Risiko aus grenzüberschreitenden Geschäften mit allen Kundengruppen abgebildet („Transfer- und Konvertierungsrisiko“; das Länderrisiko enthält z.B. Kredite an ausländische Firmenkunden oder Banken), während im souveränen Risiko das Risiko aus Geschäften mit dem Staat selbst abgebildet ist (z.B. der Kauf von Staatsanleihen), unabhängig davon, ob dieses Risiko grenzüberschreitend oder lokal ist. Die Beurteilung beider Risiken erfolgt im Rahmen eines gruppenweiten Kreditprozesses. Sowohl Länderlimite als auch souveräne Limite werden vom zuständigen Risikomanagementteam beurteilt, vom entsprechenden Kompetenzträger genehmigt und den UniCredit-Tochterunternehmen gemäß den geschäftlichen Erfordernissen zugeteilt. Für Länder, die als weniger risikoreich eingestuft werden – z.B. USA, Japan, EU-Kernländer –, wird im Allgemeinen grenzüberschreitendes Geschäft nicht limitiert, alle anderen Länderrisiken werden mittels Länderlimit gesteuert. Die souveränen Risiken hingegen werden in jedem Fall über ein Counterparty-Limit begrenzt. Die Überwachung des Gesamtengagements in Anleihen erfolgt über nominelle Kreditrisikolimite und Marktrisikolimite. Die Erfassung erforderlicher Wertminderungen für souveräne Risiken erfolgt gemäß internationalen Standards.

### Griechenland

Das Engagement in griechischen Staatsanleihen wurde im Vorjahr vollständig veräußert. Das Geschäft mit griechischen Banken ist im Wesentlichen eingefroren.

### Zypern

Bereits vor Ausbruch der Krise im März war das Geschäft der Bank Austria mit zypriotischen Banken weitgehend eingestellt worden, die Kreditrisiken in diesem Zusammenhang sind daher minimal. Neue Transaktionen mit Zypern-Risiko werden gemäß Strategie der UniCredit Group bis auf weiteres nicht getätigt. Gegenüber in Zypern ansässigen Firmenkunden bestehen im Inland nur kleine Exposures – alle auf besicherter Basis.

### Spanien

Auf die Krise am spanischen Finanzmarkt hat die UniCredit Group mit einer strengen Watchlist-Strategie reagiert; als Geschäftspartner werden primär die international tätigen Tier 1-Banken akzeptiert, sonstige Geschäfte mit spanischen Banken werden nur in Einzelfällen nach sorgfältiger individueller Prüfung eingegangen.

### Italien

Das Italien-Risiko wird ebenfalls zentral überwacht und wurde mittels Watchlist-Strategie angepasst, wobei innerhalb der zugeteilten Counterparty- und Marktrisikolimite der Schwerpunkt auf UniCredit, Tier 1-Banken und dem italienischen Staat liegt.

### Osteuropa, Ungarn und Slowenien

Aufgrund der wirtschaftlichen und politischen Situation in Ungarn und der schwierigen Lage in Slowenien hat die UniCredit Group umsichtige risikomindernde Maßnahmen gesetzt. UniCredit beobachtet die Lage und das eigene Portfolio genau und hat auch hier das Geschäft mittels Watchlist-Strategie beschränkt.

Hohe Engagements gegenüber staatlichen Stellen in anderen Ländern (z.B. Russland, Rumänien, Kroatien) resultieren hauptsächlich aus dem Management von Liquiditätsüberschüssen bei Tochterbanken der Bank Austria oder aus Garantien des jeweiligen Staates zur Unterstützung des lokalen Firmenkundengeschäfts (von Tochterbanken der Bank Austria, z.B. in Serbien, Kroatien). In beiden Fällen erfolgt die Überwachung und Limitierung im Rahmen des Kreditrisikomanagements.

## Risikobericht (FORTSETZUNG)

## Souveränes Risiko

Im Rahmen der per 30. Juni 2013 bestehenden Risikolumina der Gruppe gegenüber Staaten betrug der Buchwert staatlicher Wertpapiere per 30. Juni 2013 18.019 Mio €, wovon rund 94 % auf zehn Länder konzentriert waren. Die nachstehende Tabelle zeigt für jedes der zehn Länder den Buchwert des Engagements per 30. Juni 2013, gegliedert nach Bilanzpositionen.

## Gliederung der Bestände staatlicher Wertpapiere nach Ländern und Bilanzpositionen

LAND/PORTFOLIO	30.6.2013		
	NOMINALWERT	BUCHWERT	BEIZULEGENDER ZEITWERT
<b>Österreich</b>	<b>5.153</b>	<b>5.923</b>	<b>5.935</b>
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina) <sup>1)</sup>	–	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	5.016	5.783	5.783
Forderungen	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	137	140	152
<b>Türkei <sup>2)</sup></b>	<b>2.620</b>	<b>2.950</b>	<b>2.936</b>
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina) <sup>1)</sup>	19	20	20
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	1.777	1.970	1.970
Forderungen	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	824	960	947
<b>Tschechische Republik</b>	<b>1.855</b>	<b>1.929</b>	<b>1.929</b>
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina) <sup>1)</sup>	71	76	76
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	283	250	250
Zur Veräußerung verfügbar	1.501	1.602	1.602
Forderungen	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–
<b>Ungarn</b>	<b>1.754</b>	<b>1.779</b>	<b>1.780</b>
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina) <sup>1)</sup>	33	32	32
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	1.706	1.731	1.731
Forderungen	7	7	7
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	9	9	9
<b>Rumänien</b>	<b>1.014</b>	<b>1.045</b>	<b>1.045</b>
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina) <sup>1)</sup>	–	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	1.014	1.045	1.045
Forderungen	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–
<b>Kroatien</b>	<b>1.479</b>	<b>940</b>	<b>940</b>
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina) <sup>1)</sup>	10	11	11
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	1.465	926	926
Forderungen	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	3	3	4
<b>Slowakei</b>	<b>639</b>	<b>671</b>	<b>672</b>
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina) <sup>1)</sup>	–	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	625	657	657
Forderungen	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	14	14	16

1) Einschließlich Kreditderivate.

2) Quotenkonsolidierte Beträge unter Berücksichtigung des Eigentumsanteils bei Beständen, die von Joint Ventures gehalten werden.

## Risikobericht (FORTSETZUNG)

LAND/PORTFOLIO	30.6.2013		
	NOMINALWERT	BUCHWERT	BEIZULEGENDER ZEITWERT
<b>Italien</b>	<b>616</b>	<b>632</b>	<b>632</b>
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina) <sup>1)</sup>	–	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	615	631	631
Forderungen	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	1	1	1
<b>Bulgarien</b>	<b>583</b>	<b>622</b>	<b>626</b>
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina) <sup>1)</sup>	14	16	16
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	1	1	1
Zur Veräußerung verfügbar	498	531	531
Forderungen	7	7	7
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	63	67	71
<b>Russland</b>	<b>490</b>	<b>405</b>	<b>405</b>
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina) <sup>1)</sup>	55	56	56
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	435	349	349
Forderungen	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–
<b>Andere Länder</b>	<b>1.269</b>	<b>1.123</b>	<b>1.124</b>
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina) <sup>1)</sup>	191	46	46
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	1.052	1.053	1.054
Forderungen	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	26	24	24
<b>SUMME</b>	<b>17.472</b>	<b>18.019</b>	<b>18.023</b>
<i>hievon:</i>			
<b>Slowenien</b>	<b>183</b>	<b>179</b>	<b>179</b>
<b>Griechenland</b>	<b>156</b>	<b>2</b>	<b>2</b>
<b>Portugal</b>	<b>30</b>	<b>30</b>	<b>30</b>
<b>Spanien</b>	<b>8</b>	<b>6</b>	<b>6</b>

1) Einschließlich Kreditderivate.

2) Quotenkonsolidierte Beträge unter Berücksichtigung des Eigentumsanteils bei Beständen, die von Joint Ventures gehalten werden.

Die Volumina gegenüber staatlichen Stellen umfassen Anleihen, die von Zentralbanken, Staaten und anderen öffentlichen Stellen begeben wurden, und Kredite an staatliche Kreditnehmer. Asset-Backed Securities (ABS) sind darin nicht enthalten.

## Gliederung der Bestände staatlicher Wertpapiere nach Bilanzposition

(Mio €)

	30.6.2013					
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN (NETTOVOLUMINA)	ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	FORDERUNGEN	BIS ZUR ENDFÄLLIGKEIT ZU HALTENDE FINANZINVESTITIONEN	SUMME
Buchwert der Bestände gegenüber staatlichen Stellen	257	251	16.278	14	1.220	18.019
Gesamtbestand an Schuldinstrumenten	420	290	20.486	4.272	1.655	27.123
Prozentueller Anteil	61,18%	86,29%	79,46%	0,34%	73,69%	66,44%

Die Volumina gegenüber staatlichen Stellen umfassen Anleihen, die von Zentralbanken, Staaten und anderen öffentlichen Stellen begeben wurden, und Kredite an staatliche Kreditnehmer. Asset-Backed Securities (ABS) sind darin nicht enthalten.

## Risikobericht (FORTSETZUNG)

Zusätzlich zu den Engagements in staatlichen Wertpapieren sind auch Kredite an Staaten, Kommunalverwaltungen und andere staatliche Stellen zu berücksichtigen.

Die nachstehende Tabelle zeigt den Gesamtbetrag der Kredite an Länder, bei denen das Gesamtengagement 100 Mio € übersteigt, per 30. Juni 2013; insgesamt entfallen auf diese Länder 93% der Gesamtsumme.

### Gliederung der Kredite staatlicher Kreditnehmer nach Ländern

(Mio €)

LAND	30.6.2013
	BUCHWERT
Österreich	5.277
Kroatien	2.665
Indonesien	508
Ungarn	201
Bosnien und Herzegowina	200
Serbien	168
Slowenien	149
Philippinen	117
Rumänien	110
Sonstige	660
<b>SUMME DER BILANZWIRKSAMEN VOLUMINA</b>	<b>10.053</b>

Kredite an staatliche Kreditnehmer umfassen Kredite an nationale und regionale Regierungen, Kommunalverwaltungen und andere öffentliche Stellen.

## Kreditrisiken

Die Kreditrisikokosten der Bank Austria Gruppe haben sich im 1. Halbjahr 2013 mit 688 Mio € entsprechend den Erwartungen entwickelt (1. Halbjahr 2012: 487 Mio €).

Im Zuge einer Neustrukturierung der Divisions in der BA AG im laufenden Geschäftsjahr wurde im Wesentlichen das Geschäftsfeld Privat- und Firmenkunden – ehemals PKMB –, um kommerzielle Kunden aus der Division Corporate & Investment Banking (CIB) erweitert. Die diesbezüglichen Vergleichswerte des Vorjahres wurden angepasst.

Im Segment CIB führten vor allem größere Einzelfälle zu einem höheren Halbjahresergebnis von 25 Mio € (2012: 11 Mio €).

Im Segment Privat- und Firmenkunden waren im Vergleich zum Vorjahr geringere Auflösungen von Wertberichtigungen sowie leicht gestiegene Vorsorgen für inländische Mittel-/Großbetriebe ausschlaggebend für die erhöhten Kreditrisikokosten von 89 Mio € (Vorjahr: 77 Mio €).

Bei den Risikokosten der Töchter in Zentral- und Osteuropa musste im ersten Halbjahr 2013 aufgrund der weiterhin schwierigen Marktbedingungen eine Steigerung der Risikokosten auf 574 Mio € verzeichnet werden, im 1. Halbjahr 2012 lagen die Risikokosten noch bei 399 Mio €. Die Tochterbank in Kasachstan wurde mittlerweile verkauft und ist somit nicht mehr in den Risikokosten enthalten, desgleichen wurden die Vorjahresvergleichswerte angepasst.

Die größte Steigerung der Risikokosten wurde aufgrund des anhaltend schwachen wirtschaftlichen Umfelds in der Ukraine (2013: 100 Mio €, 2012: 52,5 Mio €) verzeichnet, was auch zu einer deutlichen Erhöhung der Deckungsquote (Coverage Ratio) führte.

Die Entwicklung ist selbst innerhalb der Subregionen sehr inhomogen. So ist in Südosteuropa neben der negativen Entwicklung in Rumänien ein Rückgang der Risikokosten in Bulgarien auf 40,6 Mio € (2012: 43,1 Mio €) und Bosnien auf 4,5 Mio € (2012: 7,1 Mio €) und ein mehr oder minder gleichbleibendes Niveau in Serbien mit 12,3 Mio € (2012: 12,2 Mio €) zu verzeichnen.

In Zentraleuropa konnte in Tschechien mit Risikokosten von 30,4 Mio € das relativ niedrige Niveau des 1. Halbjahrs 2012 mit 30,2 Mio € gehalten werden, hingegen war eine leichte Steigerung in der Slowakei auf 14 Mio € (2012: 8,8 Mio €) und ein weiterhin hohes Niveau in Slowenien mit 14,9 Mio € (2012: 13,5 Mio €) zu beobachten. Ungarn hat nach den außerordentlichen Wertberichtigungsauflösungen aus dem „Early Repayment Programme“ (ERP) im Jahr 2012 (6,3 Mio €) nunmehr wieder ein marktadäquates Niveau mit 27,1 Mio € erreicht.

In Russland steigerten sich die Risikokosten von einem niedrigen Niveau aus 2012 (29,1 Mio €) auf nunmehr 41 Mio €, ebenso wie in der Türkei, wo ein Anstieg von 58,9 Mio € auf 85,5 Mio € stattfand.

Die Entwicklung der Risikokosten findet auch ihren Niederschlag in der CoR, die im Jahresvergleich von 117bp auf 158bp stieg, wobei auch hier die Ukraine mit einer signifikanten Verschlechterung gegenüber dem Vorjahr hervorsteicht. Die wertgeminderten Kredite blieben im Jahresvergleich mehr oder minder stabil bei 8.067 Mio € (2012: 7.975 Mio €), die Problemkreditquote ging sogar leicht auf 11,4% (2012: 11,6%) zurück.

## Risikobericht (FORTSETZUNG)

### Rechtsrisiken

#### Der Betrugsfall Madoff

Im Zusammenhang mit bestimmten Fonds, die mit betrügerischen Handlungen von Bernard L. Madoff in Beziehung stehen, richteten mehrere Kunden Beschwerden an die Bank Austria und brachten Klagen gegen die Bank Austria ein. Folgende Verfahren sind relevant:

**Strafverfahren in Österreich:** In Strafverfahren in Österreich, die den Fall Madoff betreffen, wird unter anderen die Bank Austria als Beschuldigte bzw. belangter Verband genannt. Diese Verfahren wurden aufgrund einer Anzeige der Finanzmarktaufsicht (FMA) bei der Staatsanwaltschaft Wien eingeleitet. Danach erfolgten Anzeigen durch Investoren, die laut eigenen Angaben in Fonds veranlagten, die ihrerseits Investments direkt oder indirekt bei Bernard L. Madoff Investments Securities LLC und Bernard L. Madoff Securities LLC (zusammen als „BMIS“ bezeichnet) tätigten. In den Anzeigen wird unter anderem behauptet, die Bank Austria hätte als Prospektkontrollor des Primeo-Fonds Bestimmungen des österreichischen Investmentfondsgesetzes verletzt. Diese Strafverfahren befinden sich noch im Ermittlungsstadium. Außerdem wurde die Gebührenstruktur sowie die Inhalte der Prospekte selbst von einem von der Staatsanwaltschaft beauftragten Sachverständigen untersucht.

**Zivilrechtliche Verfahren in Österreich:** In Österreich wurden von vielen Investoren unter Bezugnahme auf den Betrug von Madoff zahlreiche Zivilverfahren (wobei der geforderte Betrag bei insgesamt rund 130 Mio € liegt) anhängig gemacht, in denen unter anderen die Bank Austria als beklagte Partei genannt wird. Die Kläger haben in Fonds veranlagt, die ihrerseits Investments direkt oder indirekt bei BMIS tätigten. Mehrere Gerichtsentscheidungen sind zu Gunsten der Bank Austria in verschiedenen Instanzen ergangen, manche hievon sind schon rechtskräftig. Andere Urteile sind gegen die Bank Austria ergangen, aber keines dieser Urteile ist rechtskräftig, da Rechtsmittelverfahren anhängig sind. Was diese Rechtsmittelverfahren betrifft, kann weder eine Einschätzung über den möglichen Ausgang noch über mögliche Auswirkungen – wenn überhaupt – dieser Rechtsmittelentscheidungen auf andere gegen die Bank Austria anhängige Gerichtsverfahren gemacht werden.

**Sammelklagen betreffend Wertpapiere in den USA:** Die Bank Austria wurde in zwei Sammelklagen (die „Primeo“-Sammelklage und die „Herald“-Sammelklage), eingebracht beim United States District Court for the Southern District of New York, als eine von vielen Beklagten genannt. Eine liquidierte indirekte Tochtergesellschaft der Bank Austria wurde auch in zwei Sammelklagen, eingebracht beim United States District Court for the Southern District of New York (die „Herald“-Sammelklage und die „Thema“-Sammelklage), genannt. In jeder der Klagen erklären die Sammelkläger, dass sie Investoren vertreten, deren Vermögen direkt oder indirekt in BMIS investiert war.

Anträge auf Zulassung der eingebrachten abgeänderten Klagen wurden gestellt; eine davon beinhaltet vermeintliche Behauptungen, dass die Beklagten, unter anderen auch die Bank Austria, gegen den Racketeer Influenced and Corrupt Organizations Act („RICO“) verstoßen haben, indem sie angeblich an einem Plan zur eigenen Bereicherung insofern teilnahmen, als sie Gelder von Anlegern dem Betrugssystem (Ponzi Scheme) von Madoff zuführten, und es wird in dieser dreifachen Schadenersatz im Rahmen des RICO gefordert, d.h. das Dreifache von 2 Mrd US\$.

Am 29. November 2011 wies das Gericht die Klagen gegen, unter anderen, die Bank Austria und ihre liquidierte indirekte Tochtergesellschaft sowie den Antrag der Kläger auf Klagsänderung ab. Die Kläger in diesen Verfahren haben Rechtsmittel gegen diese Entscheidung eingebracht. In der „Primeo“-Sammelklage stimmte der Sammelkläger zu, sein Rechtsmittel auszusetzen und durch eine Bestätigung der Klagsabweisung der „Herald“-Sammelklage rechtlich gebunden zu sein.

Der **United States Bankruptcy Court** hat Irving H. Picard zum Masseverwalter (SIPA Trustee) für die Liquidation der BMIS ernannt. Im Dezember 2010 brachte der Masseverwalter vor dem United States Bankruptcy Court in the Southern District of New York zwei Klagen gegen zahlreiche Beklagte, unter anderen auch gegen die Bank Austria und eine liquidierte indirekte Tochtergesellschaft der Bank Austria ein, um Beträge einzutreiben, die im Rahmen der Gerichtsverhandlung festzusetzen sind.

In einer Klage (die „**erste Masseverwalterklage**“) wird die Eintreibung sogenannter vermeidbarer Geldüberweisungen an ursprüngliche Überweisungsempfänger von BMIS, Folgeüberweisungen von Geldern, die von BMIS ausgingen (unter anderem in Form von angeblichen Management-, Erfolgs-, Beratungs-, Administrations- und Vertriebsgebühren, die insgesamt für alle Beklagten über 400 Mio US\$ betragen sollen), sowie Ersatz des tatsächlichen Schadens und Strafzuschläge zum Schadenersatz gegen bestimmte Beklagte gefordert, die mit mehr als 2 Mrd US\$ angegeben werden.

In der anderen Klage (die „**zweite Masseverwalterklage**“) wird weiters behauptet, dass die Beklagten gegen RICO verstoßen haben, indem sie angeblich an einem Plan zur eigenen Bereicherung teilnahmen und Gelder von Anlegern dem Betrugssystem (Ponzi Scheme) von Madoff zuführten. In der letztgenannten Klage fordert der Masseverwalter im Rahmen des RICO dreifachen Schadenersatz, d.h. das Dreifache der angezeigten Nettoverluste in Höhe von 19,6 Mrd US\$, die alle BMIS-Investoren angeblich erlitten haben.

Das Gericht gab am 28. Juli 2011 dem Antrag auf Klagsabweisung der ersten Masseverwalterklage hinsichtlich der Ansprüche wegen Beihilfe zu Madoffs Betrug, Verletzung der Treuepflichten, unrechtmäßiger Bereicherung und Beitragstäterschaft statt. Diese Gerichtsentcheidung befasst sich nicht mit Ansprüchen zur Rückführung vermeidbarer Geldüberweisungen, diese Ansprüche wurden an das Konkursgericht verwiesen. Der Masseverwalter hat gegen diese Entscheidung Berufung eingebracht. Am 20. Juni 2013 hat das Berufungsgericht (United States Court of Appeals for the Second Circuit) das erstinstanzliche Urteil bestätigt.

## Risikobericht (FORTSETZUNG)

Das Gericht gab am 21.02.2012 dem Antrag auf Klagsabweisung der zweiten Masseverwalterklage hinsichtlich der Ansprüche gemäß RICO und den Ansprüchen wegen unrechtmäßiger Bereicherung, widerrechtlicher Aneignung und unrechtmäßigen Besitzes sowie Erhalt von Geldern statt. Diese Gerichtsentscheidung befasst sich nicht mit Ansprüchen zur Rückführung vermeidbarer Geldüberweisungen, diese Ansprüche wurden an das Konkursgericht verwiesen. Am 21.03.2012 hat der Masseverwalter dagegen Berufung eingebracht. Angesichts einer zwischen den Gerichtsparteien geschlossenen Einigung hat der Masseverwalter am 05.04.2012 seine Berufung ohne Präjudizwirkung zurückgezogen. Gemäß den Bestimmungen dieser Einigung hat der Masseverwalter bis 06.04.2013 die Möglichkeit, seine Berufung wieder fortzuführen. Aufgrund einer weiteren Einigung der Gerichtsparteien, die auch in der Form vom Berufungsgericht am 25. April 2013 bestätigt wurde, ist die Frist des Masseverwalters zur Fortführung der Berufung bis 4. April 2014 erstreckt worden.

Am 22.03.2012 hat die Bank Austria hinsichtlich der ersten und der zweiten Masseverwalterklage beantragt, dass das District Court die Verweisung an das Konkursgericht im Hinblick auf die Ansprüche des Masseverwalters auf Anfechtung und Rückforderung zurückzieht. Am 14.04.2012 gab das District Court dem Antrag der Bank Austria auf Zurückziehung dieser Verweisung statt.

Alle laufenden Verfahren in den USA befinden sich immer noch in der Anfangsphase.

Die Bank Austria beabsichtigt, sich gegen die Ansprüche und Anschuldigungen im Zusammenhang mit dem Fall Madoff mit allen vorhandenen Mitteln zu wehren. Derzeit ist es nicht möglich, den Zeithorizont und die Ergebnisse der verschiedenen Klagen verlässlich abzuschätzen und den Grad an Verantwortlichkeit – sollte eine Verantwortlichkeit gegeben sein – zu bestimmen. Über die oben dargestellten Verfahren hinaus wurden weitere Klagen aufgrund der Aktivitäten von Madoff angedroht; solche Klagen können in Zukunft von privaten Investoren oder kommunalen Gebietskörperschaften eingebracht werden, wobei jedoch in diesen Fällen die Frage einer Verjährung zu prüfen sein wird. Anhängige Verfahren oder zukünftige Klagen können auf die Bank Austria negative Auswirkungen haben.

### **Rechtsstreitigkeiten im Zusammenhang mit Fremdwährungskrediten**

In den letzten zehn Jahren haben zahlreiche Kunden in Zentral- und Osteuropa auf Fremdwährung lautende Hypothekarkredite aufgenommen. Derzeit versuchen immer mehr Kunden bzw. im Namen der Kunden handelnde Verbrauchervereinigungen, die Konditionen solcher Fremdwährungskredite neu auszuhandeln. Dabei geht es unter anderem um eine Konvertierung des Kreditbetrags und damit verbundener Zinszahlungen in die lokale Währung per Stichtag der Kreditaufnahme sowie um den rückwirkenden Wechsel von variablen Zinssätzen auf fixe Zinssätze. Dies führt zu Prozessen gegen UniCredit-Tochtergesellschaften in einer Reihe von Ländern wie Kroatien, Ungarn und Serbien. Insbesondere hat eine Verbrauchervereinigung in Kroatien im Jahr 2012 acht der größten Banken, unter anderen auch die Zagrebačka banka, geklagt und behauptet, (a) Konsumenten seien bei an den Schweizer Franken gekoppelten Krediten vor der Kreditaufnahme nicht ausreichend informiert worden und daher nicht in der Lage gewesen, eine Entscheidung auf Basis aller Informationen über die mit derartigen Krediten verbundenen Risiken zu treffen, und (b) ein variabler Zinssatz sei gesetzwidrig, weil er unter Bezugnahme auf eine einseitige Entscheidung der betreffenden Bank festgelegt wurde, ohne dass die Faktoren, die die Festlegung des Zinssatzes beeinflussen, klar definiert seien. Am 4. Juli 2013 gab ein erstinstanzliches Gericht in Zagreb der Klage der Verbrauchervereinigung statt, das Urteil ist noch nicht rechtskräftig. Alle acht Banken haben dagegen Berufung eingebracht. Würde das Urteil in einem letztinstanzlichen Gericht bestätigt, müssten die Banken innerhalb von 60 Tagen nach Bestätigung des Urteils den Kunden geänderte Konditionen anbieten, denen zufolge der aushaftende Kreditbetrag in kroatische Kuna (HRK) zu jenem CHF/HRK-Wechselkurs zu konvertieren wäre, der am Tag der Unterzeichnung des Kreditvertrags galt, und vom variablen Zinssatz auf jenen fixen Zinssatz zu wechseln wäre, der am Tag der Inanspruchnahme des Kredits galt. Derzeit lässt sich nicht abschätzen, wann eine endgültige Entscheidung getroffen wird, wie erfolgreich ein derartiges Gerichtsverfahren letztlich wäre bzw. welche finanziellen Auswirkungen das Gerichtsverfahren oder allfällige damit in Zusammenhang stehende Initiativen des Gesetzgebers oder der Aufsichtsbehörden letztlich auf einzelne Tochtergesellschaften der Gruppe haben könnten.

## Zusätzliche Informationen

### Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken

(Mio €)

	30.6.2013	31.12.2012
<b>Übernommene Finanzgarantien für:</b>	<b>4.614</b>	<b>5.549</b>
Kreditinstitute	279	743
Kunden	4.335	4.807
<b>Übernommene kommerzielle Garantien für:</b>	<b>15.919</b>	<b>15.524</b>
Kreditinstitute	1.506	1.174
Kunden	14.413	14.350
<b>Sonstige unwiderrufliche Bereitstellungsverpflichtungen</b>	<b>17.788</b>	<b>15.718</b>
Kreditinstitute:	159	152
<i>Inanspruchnahme sicher</i>	109	103
<i>Inanspruchnahme unsicher</i>	50	49
Kunden:	17.629	15.566
<i>Inanspruchnahme sicher</i>	6.519	6.248
<i>Inanspruchnahme unsicher</i>	11.110	9.318
<b>Zugrundeliegende Verpflichtungen für Kreditderivate: gegebene Absicherungen</b>	<b>–</b>	<b>–</b>
<b>Als Sicherheit gehaltene Vermögenswerte für Verpflichtungen Anderer</b>	<b>241</b>	<b>238</b>
<b>Sonstige Verpflichtungen</b>	<b>19.098</b>	<b>14.524</b>
<b>SUMME</b>	<b>57.660</b>	<b>51.554</b>

## Personal

### Beschreibung der aktienbasierten Vergütungen

#### Ausstehende Instrumente

Die Group Medium & Long Term Incentive Plans für ausgewählte Mitarbeiter beinhalten aktienbasierte Vergütungen mit Ausgleich **durch Eigenkapitalinstrumente**:

- **Aktioptionen**, die ausgewählten hochrangigen Führungskräften und hochbegabten Mitarbeitern der Gruppe zugeteilt werden;
- **„Performance Stock Options“** und **„Performance Shares“**, die ausgewählten hochrangigen Führungskräften und hochbegabten Mitarbeitern der Gruppe zugeteilt und durch Optionen bzw. Gratisaktien von UniCredit verkörpert werden, zu deren Gewährung sich die Muttergesellschaft unter der Bedingung verpflichtet, dass die vom Board of Directors der Muttergesellschaft genehmigten Leistungsziele erreicht werden;
- den **Mitarbeiterbeteiligungsplan („Employee Share Ownership Plan – ESOP“)**, der den teilnahmeberechtigten Mitarbeitern der Gruppe die Möglichkeit bietet, UniCredit-Stammaktien mit folgenden Vorteilen zu kaufen: Gewährung von Gratisaktien („Discount Shares“ und „Matching Shares“ bzw. – für die zweite Kategorie – Rechte, solche Aktien zu erhalten) auf Basis der von jedem Teilnehmer während der „Enrolment Period“ gekauften Aktien („Investment Shares“). Die Gewährung dieser Gratisaktien unterliegt Ausübungsbedingungen (im Gegensatz zu Marktbedingungen), die in den Planbestimmungen angeführt sind;
- das **Group Executive Incentive System**, das den teilnahmeberechtigten Group Executives eine variable Vergütung mit Auszahlung über fünf Jahre bietet. Für die ersten beiden Jahre erhalten die Begünstigten eine Barzahlung und für die nächsten Jahre erhalten sie eine Zahlung in Form von UniCredit-Aktien; die Zahlung hängt von der Erfüllung von Leistungsbedingungen (im Gegensatz zu Marktbedingungen) ab, die in den Planbestimmungen festgehalten sind;
- **„Share for Talent“**, einen Plan, in dessen Rahmen sehr begabte Mitarbeiter Gratisaktien von UniCredit erhalten können, zu deren Gewährung sich die Muttergesellschaft unter der Bedingung verpflichtet, dass die vom Board of Directors der Muttergesellschaft genehmigten Leistungsziele erreicht werden.

#### Bewertungsmodell

##### Aktioptionen und „Performance Stock Options“

Für die Bestimmung des wirtschaftlichen Werts von Aktioptionen kommt das Hull and White Evaluation Model zur Anwendung.

Dieses Modell basiert auf einer Trinomialbaum-Kursverteilung unter Anwendung des Boyle-Algorithmus und schätzt die Wahrscheinlichkeit einer frühzeitigen Ausübung auf Basis eines deterministischen Modells im Zusammenhang mit der:

- Erreichung eines Börsenkurses, der einem bestimmten Vielfachen (Multiple – M) des Ausübungspreises entspricht;
- Wahrscheinlichkeit des frühzeitigen Abgangs (Exit – E) der Begünstigten nach Ende des Erdienungszeitraums.

Im Jahr 2013 wurden keine neuen „Stock Options“-Pläne gewährt.

## Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

### Andere Eigenkapitalinstrumente („Performance Shares“) – „Share for Talent“-Plan

Im Rahmen des Plans können ausgewählte Begünstigte Gratisaktien von UniCredit in drei Raten mit jährlicher Erdienung erhalten.

Der wirtschaftliche Wert von „Performance Shares“ wird unter Berücksichtigung des Börsenkurses der Aktie am Tag der Gewährung abzüglich des Barwerts der zukünftigen Dividenden während des Leistungszeitraums bestimmt. Die Parameter werden unter Anwendung desselben Modells geschätzt, das für die Bewertung von Aktienoptionen verwendet wird.

Im Jahr 2013 wurden keine neuen „Performance Shares“-Pläne gewährt.

### Group Executive Incentive System

Die Bestimmung des Betrags des Leistungsanreizes erfolgt auf Basis der Erreichung quantitativer und qualitativer Ziele, die im Plan definiert sind. Insbesondere ist die Gesamtbeurteilung der jeweiligen Führungskraft als Prozentsatz auszudrücken, wobei das Minimum 0% und das Maximum 150% beträgt (nicht marktbezogene Ausübungsbedingungen).

Dieser Prozentsatz wird durch Anwendung eines Risiko/Chancen-Faktors – „Group Gate“ – bei der ersten Zahlung angepasst und mit der „Bonus Opportunity“ multipliziert, um den effektiven Betrag zu errechnen, der an den Begünstigten ausgezahlt wird.

Die wirtschaftlichen Auswirkungen basieren auf dem Erdienungszeitraum.

### Group Executive Incentive System 2012 – Aktien

Der wirtschaftliche Wert von „Performance Shares“ wird unter Berücksichtigung des Börsenkurses der Aktie am Tag der Gewährung abzüglich des Barwerts der zukünftigen Dividenden während des Erdienungszeitraums bestimmt.

	AKTIEN IM RAHMEN DES GROUP EXECUTIVE INCENTIVE SYSTEM 2012		
	1. RATE (2015)	2. RATE (2016)	3. RATE (2017)*
Tag der Beschlussfassung über die Gewährung durch den Board of Directors (Tag der Gewährung)	27. März 2012	27. März 2012	27. März 2012
Tag der Beschlussfassung durch den Board of Directors	11. April 2013	11. April 2013	11. April 2013
Erster Tag des Erdienungszeitraums	1. Jänner 2012	1. Jänner 2012	1. Jänner 2012
Letzter Tag des Erdienungszeitraums	31. Dezember 2014	31. Dezember 2015	31. Dezember 2016
Börsenkurs der UniCredit-Aktie [€]	3,52	3,52	3,52
Wirtschaftlicher Wert der Ausübungsbedingungen [€]	-0,19	-0,37	-0,63
<b>Beizulegender Zeitwert der Performance Shares pro Stück am Tag der Gewährung [€]</b>	<b>3,33</b>	<b>3,15</b>	<b>2,89</b>

\*) nur für Zuteilungen an Executive Vice Presidents

### Group Executive Incentive System 2013

Variabler Leistungsanreiz bezogen auf 2013 und definiert auf folgender Grundlage:

- Persönliche Leistung sowie Ergebnisse auf geschäftlicher Ebene bzw. gegebenenfalls auf Landes- und/oder Gruppenebene;
- Festlegung einer ausgewogenen Struktur von sofortigen Vergütungen (unmittelbar nach Leistungsevaluierung) und zeitversetzten Vergütungen, in bar und in Aktien;
- Vergütungen in Aktien unter Berücksichtigung der geltenden Vorschriften hinsichtlich Anwendung von Behaltefristen. Die Struktur der Vergütungen wurde insbesondere in Einklang mit den Bestimmungen der Banca d'Italia festgelegt, die eine Behaltefrist von 2 Jahren für sofortige Vergütungen in Aktien und eine Behaltefrist von 1 Jahr für zeitversetzte Vergütungen in Aktien vorsehen;
- Anwendung eines Gesamtrisiko-/Nachhaltigkeitsfaktors unter Bezugnahme auf die jährliche Rentabilität, Solidität und Liquidität der Gruppe („Group Gate“) sowie eines „Zero Factor“ unter Bezugnahme auf die künftige Rentabilität, Solidität und Liquidität der Gruppe.

Alle GuV-Effekte im Zusammenhang mit dem Plan werden im Erdienungszeitraum gebucht.

## Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

**„Employee Share Ownership Plan“ („Let's Share 2012“)**

Die folgende Tabelle zeigt die Bewertung und die Parameter, die in Bezug auf die „Discount Shares“ und die „Matching Shares“ (bzw. Rechte, solche Aktien zu erhalten) im Zusammenhang mit dem im Jahr 2012 genehmigten „Employee Share Ownership Plan“ verwendet werden.

**Bewertung von Gratisaktien ESOP 2012**

	GRATISAKTIEN	GRATISAKTIEN
Datum der Lieferung von Gratisaktien an Mitarbeiter der Gruppe	5. Februar 2013	noch offen
Erster Tag des Erdienungszeitraums	1. Jänner 2013	1. Juli 2013
Letzter Tag des Erdienungszeitraums	31. Dezember 2013	31. Juli 2013
<b>Beizulegender Zeitwert der „Discount Shares“ pro Stück [€]</b>	<b>4,351</b>	<b>noch offen</b>

Alle GuV-Effekte im Zusammenhang mit Gratisaktien wurden im Erdienungszeitraum gebucht (mit Ausnahme von Anpassungen gemäß den Planbestimmungen, die im nächsten Abschluss nach dem Erdienungszeitraum gebucht werden).

Im Personalaufwand 2013 sind aktienbasierte Vergütungen von 3 Mio € enthalten.

**Mitarbeiterkapazität**

	1. HALBJAHR 2013	2012
Angestellte	55.996	57.708
Arbeiter	68	75
<b>GESAMTKAPAZITÄT *)</b>	<b>56.064</b>	<b>57.783</b>
<i>hievon Inland</i>	<i>7.317</i>	<i>7.496</i>
<i>hievon Ausland</i>	<i>48.747</i>	<i>50.287</i>

\*) Durchschnittliche Personenjahre in der Bank Austria Gruppe Beschäftigter (Mitarbeiter von quotenkonsolidierten Gesellschaften sind zu 100 % enthalten) ohne karezierte Mitarbeiter.

**Ereignisse nach dem Berichtsstichtag**

Der Verkauf der Beteiligung der Yapi Kredi Group (Yapi Kredi) in Höhe von 93,95 % an der Sachversicherungsgesellschaft Yapi Kredi Sigorta (YKS), einschließlich der im Lebensversicherungs- und Pensionsvorsorgebereich tätigen Tochtergesellschaft Yapi Kredi Emeklilik (YKE), an die Allianz SE wurde nach Vorliegen aller aufsichtsrechtlichen Genehmigungen per 12. Juli 2013 abgeschlossen.

In einem zweiten Schritt kaufte Yapi Kredi über ihre Tochtergesellschaft Yapi Kredi Leasing von der Allianz eine Beteiligung in Höhe von 19,93 % an der YKE zurück.

Weiters schloss Yapi Kredi im Rahmen dieser Transaktion mit der Allianz eine exklusive strategische Vertriebsvereinbarung über den Vertrieb von Versicherungs- und Pensionsvorsorgeprodukten über ihr Geschäftsstellennetz in der Türkei ab.

## Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

## Konsolidierte Eigenmittel und bankaufsichtliches Eigenmittelerfordernis

## Anrechenbare Eigenmittel der Bank Austria Kreditinstitutsgruppe

(Mio €)

	30.6.2013	31.12.2012
Eingezahltes Kapital (abzüglich eigene Aktien)	1.681	1.681
Rücklagen und Fremddanteile	13.812	13.709
Immaterielle Anlagewerte	-468	-509
Abzugsposten vom Tier 1 (insbes. 50% Abzug gem. §23/13/3 bis 4d)	-870	-804
<b>Kernkapital (Tier 1)</b>	<b>14.155</b>	<b>14.078</b>
Anrechenbare nachrangige Verbindlichkeiten	2.686	2.494
Neubewertungsreserven und stille Reserven	193	308
IRB Risikovorsorgeüberschuss	-	-
Abzugsposten vom Tier 2 (50% Abzug gem. §23/13/3 bis 4d)	-806	-752
<b>Ergänzende Eigenmittel (Tier 2)</b>	<b>2.073</b>	<b>2.050</b>
Abzugsposten von Tier 1 und Tier 2 (Abzug gem. §23/13/4a)	-	-137
<b>Anrechenbare Eigenmittel (exkl. Tier 3)</b>	<b>16.229</b>	<b>15.991</b>
Tier 3 (umgewidmetes Nachrangkapital)	203	204
<b>ANRECHENBARE EIGENMITTEL (INKL. TIER 3)</b>	<b>16.431</b>	<b>16.194</b>

## Eigenmittelerfordernis der Bank Austria Kreditinstitutsgruppe

(Mio €)

	30.6.2013	31.12.2012
<b>Eigenmittelerfordernis für</b>		
a) Kreditrisiko gem. Standardansatz	5.044	5.397
b) Kreditrisiko gem. dem auf internen Ratings basierenden Ansatz (IRB)	3.787	3.793
Kreditrisiko	8.831	9.190
Operationales Risiko	982	1.012
Positionsrisiko Schuldtitel, Aktien, Fremdwährung und Waren	203	204
Abwicklungsrisiko	-	-
<b>ERFORDERLICHE EIGENMITTEL</b>	<b>10.016</b>	<b>10.405</b>
RWA insgesamt	125.196	130.067

## Kennzahlen

	30.6.2013	31.12.2012
Tier 1-Quote, bezogen auf alle Risiken	11,3%	10,8%
Eigenmittel-Quote, bezogen auf alle Risiken <sup>1)</sup>	13,1%	12,5%
Tier 1-Quote, bezogen auf das Kreditrisiko	12,8%	12,3%
Eigenmittel-Quote, bezogen auf das Kreditrisiko <sup>2)</sup>	13,8%	13,0%

1) Anrechenbare Eigenmittel (inkl. Tier 3) in Prozent der risikogewichteten Bemessungsgrundlage für alle Risiken.

2) Gesamte Eigenmittel abzüglich Erfordernis für Handelsbuch, Waren-, Fremdwährungs- und operationales Risiko in Prozent der risikogewichteten Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko.

# Erklärung der gesetzlichen Vertreter

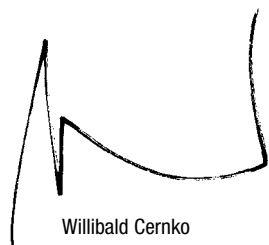
## zum Halbjahresfinanzbericht 2013

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Konzernzwischenabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und dass der Halbjahreslagebericht des Konzerns ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns bezüglich der wichtigen Ereignisse während der ersten sechs Monate des Geschäftsjahres und ihrer Auswirkungen auf den Konzernzwischenabschluss bezüglich der wesentlichen Risiken und Ungewissheiten in den restlichen sechs Monaten des Geschäftsjahres vermittelt.

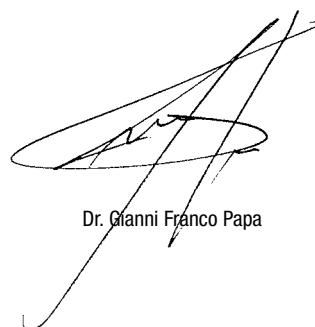
### Vorstand

Willibald Cernko	<b>CEO (Vorsitzender)</b>
Dr. Gianni Franco Papa	<b>CEE Banking Division (Vorsitzender Stellvertreter)</b>
Mag. Helmut Bernkopf	<b>Commercial Banking Division (Retail &amp; Corporates)</b>
Francesco Giordano, MSc	<b>CFO Finance</b>
Mag. Dieter Hengl	<b>Corporate &amp; Investment Banking Division</b>
Dr. Jürgen Kullnigg	<b>CRO Risk Management</b>
Mag. Doris Tomanek	<b>Human Resources Austria &amp; CEE</b>
Robert Zadrazil	<b>Private Banking Division</b>

Wien, am 28. Juli 2013



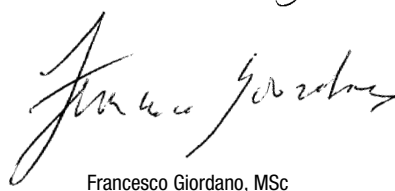
Willibald Cernko



Dr. Gianni Franco Papa



Mag. Helmut Bernkopf



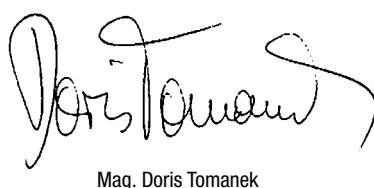
Francesco Giordano, MSc



Mag. Dieter Hengl



Dr. Jürgen Kullnigg



Mag. Doris Tomanek



Robert Zadrazil

# Investor Relations

## UniCredit Bank Austria AG/Corporate Relations

Lassallestraße 5, 1020 Wien, Österreich	
Tel.: (+ 43) (0) 5 05 05-57232	Fax: (+ 43) (0) 5 05 05-8957232
E-Mail: investor.relations@unicreditgroup.at	Internet: <a href="http://ir.bankaustria.at">http://ir.bankaustria.at</a>
Günther Stromenger	
Tel.: (+ 43) (0)5 05 05-57232	
Erich Kodon	
Tel.: (+ 43) (0)5 05 05-54999	
Andreas Petzl	
Tel.: (+ 43) (0)5 05 05-59522	

## Ratings

	LANGFRISTIG	NACHRANGIGE VERBINDLICHKEITEN	KURZFRISTIG
Moody's <sup>1)</sup>	Baa1	Ba1	P-2
Standard & Poor's <sup>2)</sup>	A-	BBB-	A-2

Öffentliche Pfandbriefe der Bank Austria haben ein Aaa-Rating und hypothekarische Pfandbriefe der Bank Austria ein Aa1-Rating von Moody's.

1) Jene Verbindlichkeiten, für die die Gemeinde Wien haftet, besitzen ein langfristiges Rating von Aa2, nachrangige Verbindlichkeiten von Aa3.

2) Jene Verbindlichkeiten, für die die Gemeinde Wien haftet, besitzen ein langfristiges Rating von AA-, nachrangige Verbindlichkeiten ebenfalls AA-.

## Finanzkalender

11. November 2013	Veröffentlichung des Ergebnisses zum 30.09.2013
Alle Informationen sind auf <a href="http://ir.bankaustria.at">http://ir.bankaustria.at</a> elektronisch verfügbar.	

## Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

### Herausgeber, Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG  
 A-1010 Wien, Schottengasse 6–8  
 Tel.: + 43 (0)5 05 05-0  
 Fax: + 43 (0)5 05 05-56155  
 Internet: [www.bankaustria.at](http://www.bankaustria.at)  
 E-Mail: [info@unicreditgroup.at](mailto:info@unicreditgroup.at)  
 BIC: BKAUATWW  
 Bankleitzahl 12000  
 Firmenbuch FN 150714p  
 DVR-Nummer 0030066  
 UID-Nummer ATU 51507409

### Redaktion:

Planning & Controlling Austria, External Reporting, Michael Trischler

### Kreativkonzept: Orange 021

### Design und grafische Entwicklung: Mercurio GP<sup>o</sup> – Milan

### Grafik: [www.horvath.co.at](http://www.horvath.co.at)

### Unternehmensgegenstand:

Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

### Vertretungsbefugte Organe (Vorstand) des Medieninhabers:

Willibald Cernko (Vorsitzender des Vorstandes), Gianni Franco Papa (stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes), Helmut Bernkopf (ab 1.1.2013), Jürgen Kullnigg, Francesco Giordano, Rainer Hauser (bis 31.12.2012), Dieter Hengl, Doris Tomanek, Robert Zadrazil.

### Aufsichtsrat des Medieninhabers:

Erich Hampel (Vorsitzender des Aufsichtsrates), Paolo Fiorentino (stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates), Alessandro Decio, Wolfgang Heinzl, Olivier Nessime Khayat, Johannes Koller, Adolf Lehner, Alfredo Meocci, Roberto Nicastro, Vittorio Ogliengo, Emmerich Perl, Franz Rauch, Karl Samstag, Wolfgang Sprißler, Ernst Theimer, Robert Traunwieser, Barbara Wiedernig.

### Beteiligungsverhältnisse am Medieninhaber gemäß § 25 Mediengesetz:

UniCredit S. p. A. hält einen Anteil von 99,996 % der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link <https://www.unicreditgroup.eu/en/governance/shareholder-structure.html> sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich).

Der Betriebsratsfonds des Betriebsrats der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004% am Medieninhaber beteiligt.

### Hinweise

Die Prognosen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der Bank Austria beziehen, stellen Einschätzungen dar, die wir auf Basis aller uns zum jetzigen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Informationen getroffen haben. Sollten die den Prognosen zugrunde gelegten Annahmen nicht eintreffen oder Risiken – wie die in diesem Bericht angesprochenen – in nicht kalkulierter Höhe eintreten, so können die tatsächlichen Ergebnisse von den zurzeit erwarteten Ergebnissen abweichen. Angaben über Marktanteile beruhen auf den zu Redaktionsschluss letzter verfügbaren Daten. Unter „Bank Austria“ wird in diesem Bericht die Unternehmensgruppe des Vollkonsolidierungskreises bezeichnet.

„UniCredit Bank Austria AG“ bezieht sich auf die Muttergesellschaft. Mit „Mitarbeiter“ sprechen wir selbstverständlich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an, wenn dies der leichteren Lesbarkeit im Textfluss dient. Bei der Summierung von gerundeten Beträgen und bei der Errechnung der Veränderungsraten können geringfügige Differenzen im Vergleich zur Ermittlung aus den nicht gerundeten Rechnungsgrundlagen auftreten. Der zum 30. Juni 2013 aufgestellte Halbjahresfinanzbericht wurde weder einer vollständigen Prüfung noch einer prüferischen Durchsicht durch einen Abschlussprüfer unterzogen.

### Disclaimer

Die vorliegende deutsche Version ist die authentische Fassung des Halbjahresfinanzberichtes und für alle rechtlichen Aspekte relevant. Die Halbjahresfinanzberichte in englischer Sprache sind Übersetzungen.